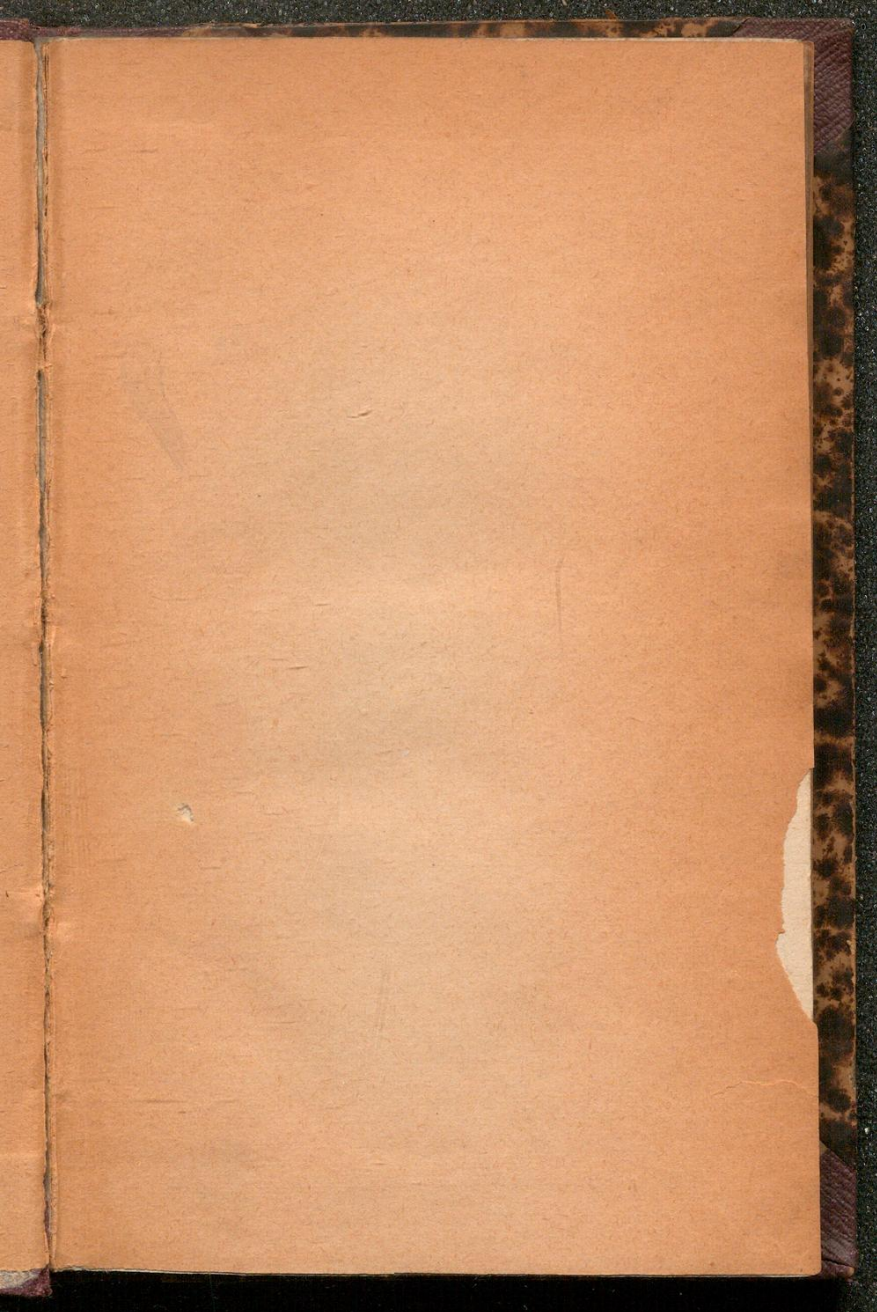


Wiener Stadt-Bibliothek.

T  
10426

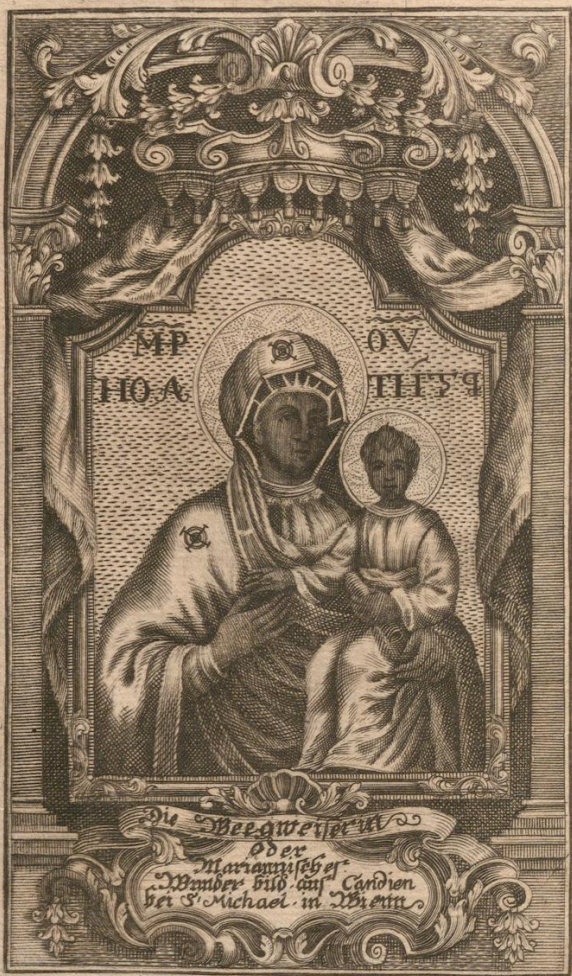
A

rev. 17/2. 83









F. G. Schmitzer Sc. Vien.

**Kurzer**

und

**Gründlicher Bericht**

Von

Dem grossen / heiligen / und  
Gnaden-reichen Wunder-Bild

**M A R I Æ**

Aus

**C A N D I A,**

Welches

In dem Erb-Englischen Tempel  
des Heiligen Michaëlis, deren  
Wohl-Ehrtwürdigen PP. Cleric. Reg.  
des Heil. Apostels Pauli, der Kayserl. Haupt-  
und Residenz-Stadt Wienn / von den eusserigen Volk  
andächtigt verehret wird / samt benegsetzten verschie-  
denen kurzen Andachten / und geistreichen Beicht-  
wie auch Communion, Gebettern.

Verfasset

Von P. DON FRANCISCO AXENBRUNNER,  
einem Priester gedachter regulirter Vers-  
sammlung des Heil. Apostels Pauli.

Wienn / gedruckt bey Gregori Kürschner / Universitäts-  
Buchdruckern / 1731.



## Approbatio.

**O**pusculum hoc de Origine Miraculosa  
Imaginis ex Candia ortum trahentis,  
quod ab Admodum Reverendo, Reli-  
giosissimo ac Eximio Patre D. Francisco Axen-  
brunner, Congregationis Clericorum Regula-  
rium Sancti Pauli, actuali Vice Provinciali,  
in Devotissimam Mariani affectus sui tesseram  
pie contextum est; Relegi, illudque dignissi-  
mum reperi ut ad promovendum in Christo  
fidelibus Beatissimæ Matris & DEIparæ cul-  
tum typis mandetur, si ita & visum fuerit Re-  
verendissimo, Perillustri ac Magnifico Domi-  
no Rectori Universitatis. Datum ex Canonia  
Viennæ ad S. Dorotheam sub 9. Maji Anno  
1731.

J. W.  
14077

JOSEPHUS ROSNER, *Can. Reg.*  
*S. Augustini ibidem. Professor & Can-*  
*cellario Præfectus, SS. Theologiæ*  
*Doctor, & p. t. Inclytæ Facultatis*  
*Theologiæ Decanus. mppria.*

Imprimatur.

PETRUS SAVOY,  
*SS. Theologiæ Doctor, Canonicus ad*  
*S. Stephanum, Universitatis Vien-*  
*nenfis p. t. Rector. mppria.*



Ihro Excellenz

Der

Hoch- und Wohlgebohrnen

FRAUEN / FRAUEN

CAROLINA,

Des

Weil. Röm. Reichs Gräfin

Muchs /

Von

Simbach / und Dornheimb /

Gebohrnen

Gräfin von Mollarth /

FRAU

Der Herrschafft Scharpffenegg /

Der

Röm. Kayserl. Majestät der Durch-  
leuchttesten Erz- Herzoginnen

A J A.

Ihro Excellenz meiner

Gnädigen Frau.



Hoch- und Wohl-Gebohrne  
Reichs - Gräfin /  
Gnädige  
FRAU FRAU.

**W**essen sich die geistliche  
Braut in den hohen Liedern  
Salomonis frohlockend gerüh-  
met / als weilen sie unter dem  
Schatten dessen / den sie verlangte / ge-  
fessen ist ; so kan / und darff sich auch  
gegenwärtiges Marianisches Werck-  
lein ruhmwürdigist erfreuen / weilen es  
unter Ihro Hoch-Gräflichen Ex-  
cellenz. Schatten-reichen Gnaden-  
Schutz zu ruhen beglücket worden.  
Und hat die geistliche Braut in ihrer  
einsamer Stille die süßeste Früchten  
ge

genossen; so versicheret sich ganz ungezweiflet dieses kleine Wercklein / daß es unter dero Schirm: Geist jene angenehme Früchten mit höchsten Vergnügen anjeko werde zu verkosten haben / nach welchen es so begierig getrachtet hatte: Die geistliche Früchten / nemlich / welche in Verherrlichung der Ehr / und Glory unserer allmägenden / und grossen Himmels: Frau bestehen. Zumahl / weiln Ihre Hoch:Gräßliche Excellenz bey jedwederer an der Hand stehender Gelegenheit durch zartmüthigen Gemüths: Eyffer die Ehr: und Andacht dieser Gnaden: Mutter / auch denen Herzen der grauen Nach:Welt / mit allen Tugend: Geist zu verewigen besorget seynd / auch dieser Ursachen dieses Marianische Wercklein durch Ihrer Hoch:Gräßlichen Excellenz gnädigster Schuß: Hülff ihren erwünschten Zweck erlangen werde / welcher ist / die andächtige Verehrung unserer Gnaden: Mutter in denen Gemütheren

anderer einzupflanzen / und zu besor-  
dern. Wohl: wissend / was der Heil.  
Pet. Dam. gelehret hat / da er sagt :  
Es geziemet sich / daß diejenige Frau/  
welche von den Engeln in dem Him-  
mel mit viel Lob: Gesängeren immers  
hin gepriesen wird / nicht weniger  
auch mit wiederholten Dienst: Erwei-  
sungen von denen Menschen auff die-  
ser Erden verehret werde. Wann  
nun aber die geistliche Braut Eccles.  
an 24 uns diese Trost: reiche Ver-  
sicherung gibet / daß alle / welche sie er-  
klären / das ist / ihr Lob / Ehr / und  
Andacht verherzlichen / das ewige Les-  
ben haben werden. So darff ich un-  
sträfflich mit einem Heil. Bern. sagen:  
daß Thro Hoch: Gräßliche Excel-  
lenz in dem Buch des Lebens müssen  
auffgemercket seyn / weil Sie das Na-  
mens: Zeichen Mariä nicht vor sich al-  
lein beständig in ihrem Herzen führen /  
sondern solches auch mehrer anderen  
durch Vermehrung ihres Lobes / und  
Ausbreitung grösserer Ehr einzuerken  
ihnen

ihnen äusserst lassen angelegen seyn.  
Welcher Andachts: Eysser dann (weis  
len dieses kleine Wercklein auff Ehr/  
und Glory/ sonderbar aber auff die  
Vermehrung der Andacht Mariae in  
ihrem grossen/ heiligen/ und Gnaden  
reichen Candianischen Wunder:  
Bild das hauptsächlichste Absehen  
hat) der geistliche Antrib gewesen / daß  
ich meiner Kühnheit alle sorgsame  
Forcht benommen / und ohne vermessen  
zu seyn / mich unterstanden mit unter:  
thänlaster Bitt bey Ihero Hoch:  
Gräßlichen Excellenz einzukom:  
men / gegenwärtiges Marianisches  
Wercklein unter dero Huld:reichen  
Schutz zu nehmen / und mit gnädigen  
Augen anzusehen: Da mir hingegen  
für solche hohe Gnad diese beständige  
Obligenheit verbleibet / bey der Mäch:  
tigste / Gnaden: und grossen Him:  
mels: Frau mit eysserigster Bitt täg:  
lich anzulangen / damit sie durch ihre  
gewaltige Fürsprechung bey ihren Gött:  
lichen

lichen Sohn / als den Brunn-Quell  
aller Gnaden / Euer Excellenz / und  
dem gesanten Hoch-Gräflichen  
Haus beständiges Wohlergehen /  
Aufnahm / Erspriesslichkeit / und Ver-  
gnügen erlangen möchte. Mich des  
müthigist empfehlend.

Euer Hoch-Gräflichen  
Excellenz

Unterthänigster / verpflichtester  
Geistlicher Diener

Don Franciscus Axenbrunner,  
Cong. Cler. Reg. S. Pauli.



## Vorrede.

**E**rwundere dich nicht/ geneigter Leser/ daß ich in gegenwärtiger Vorred diese Frag abfasse: ob man die heilige Bildnussen/ sonderbar MARIE der Göttlichen Mutter verehren könne? Was sen das gängliche Absehen dieses kurzen/ und warhafften Berichts von dem andächtigt/ und heiligen Wunder; Bild MARIE aus Candia, welches in dem Erz/ Englischen Tempel deren Wohl/ Ehrwürdigen PP. Cleric. Reg. S. Pauli, in einem von Cypress Baum auffgerichteten kostbaren Altar ausgesetzet ist/ sonderbar dahin zihlet/ damit die Mutter Gottes in diesen ihren heiligen Vorbild desto eyfferiger möchte verehret werden. Nun aber will ich den geneigten Leser auch dahin vermahnet haben/ das gegenwärtige Vorrede/ obwohlen sie geduncken möchte den eingeschlichenen Irz/ und Lungens/Geist unruhiger Köpffen zu bestreiten/ so zihlet doch solche fürnem.

nemlich vermahl nicht dahin / durch bewährte Entgegen-Sätze die Wahrheiten erkennen zu geben / sondern villmehr durch Erneuerung des Eyzers die Übungen einer demüthigen / und beständigen Frommkeit / zur Verehrung der heiligen Bildnussen in denen Glaubigen zu erhalten / zumahl diese Frommkeits Übung dem Seelen Eyzers / und Glauben anzustrischen die erste Kirchen vor schon villhundert jähriger Zeit Wehrung beobachtet hatte. Da sie die heilige Bildnussen / als sonderbare Vor-schriften aufgestellt / ja wohl auch ganze Kirchen von so wohl alt als neu Testamentischen Historien übermahlen / auff daß durch Anschauung solcher geistlicher Vorwürff die Glaubige eine Gotts fürchtige Verehrung schöpffen möchten : und diesen aufferbaulichen Gebrauch erhalten sie annoch heutiges Tags eben so preyswürdig / und beständig / als die Nachfolg ihres Glaubens / und die Immerwehrung der Reinigkeit ihrer Lehr / welche sie gewiß noch von der Zeit der heiligen Apostelen nicht also ruhig / und unbestritten wurde erduldet haben / sofern solcher nicht andächtig / heilig / und ihren Glaubigen erspriesslich gewesen wäre / indeme sie alle Fürsichtigkeit fürgekehrer auch nur den Schein eines Kezerthum gleich verdammet / und bey so mannigfaltigen Zertrennungs Läufern /



## Vorrede.

sen / in welcher dero geheiligte Grund; Verste / Welt / und Höll sich unterstanden / zu erschütren / gleich Mittel gesucher hatte / selbige auch in ihrer Geburt zu ersticken. Und obschon in jenen der Christen Welt also nachtheiligen Jahr; hundertten / als Leo III. Isauricus, Constantinus VI. Copronymus, Leo IV. Porphyrogennetus, und mehr andere den Kayserlichen Scepter geführet / die entsetzliche Gewaltthaten solche Gottes rauberische Kräfte gewonnen / daß sie in denen Gemütheren deren Gläubigen alle andächtige Vorbildungen auszulöschen / geschmitzte / und ausgehauene / sowohl / als gemahlte Bilder ohne Unterscheid zerstöhret / verbrennet / oder in das Wasser geschmissen; mithin aller Orthen / wo sie zu befehlen hatten / nichts / als verduncklete Gemähl / zertrimmerte Heiligtum / verlassene Altär zu sehen gewesen. So hat doch die Göttliche Vorsichtigkeit allezeit für seine verfolgte Kirchen gewachtet / und selbiger solche Männer erhalten / die ihren nothdringlichen Bedürfnissen zu Hülf kommen / und die Ehr der heiligen Bilder mit eben solcher Hitz verthätiget / als die Gottlosigkeit / und Tyranny selbe zu stürzen seigte. Mit was Apostolischen Eysser / und unüberwindlicher Herzhaftigkeit setzte sich nicht der  
da

## Worrede.

damahlen Constantinopolitanische heilige  
Bischoff Germanus dem Verfluchungs-  
würdigen Bilder / stürmer Leoni entgegen /  
weder Ketten noch den Tod selbstem fürch-  
tend bestraffet er die unverschämte Kühn-  
heit eines verblenden Kayfers / welcher  
alle Ehren / Forcht gegen den heiligen  
Bildnussen verlohren.

Durch was nachdrückliches Ermahnent  
Betten / und Bitten bemühet sich nicht  
Pabst Gregorius dieses Namen der Ander-  
te / das Hertz eines so verruckten Fürstens  
zu berühren! wie väterlich stellet er ihme  
seine unrechtmässige Anmassungen für / ja  
wann es ihme auch sein Blut Kosten solte /  
achtet er es wenig / wann er ihme nur aus  
einen Irthum erretten möchte / welcher  
alle seine Sinne der Ehrerbietung / und  
Menschheit zugleich ersticket hätte. So  
gar das Weibs Volck (wie Joannes Da-  
mascenus in dem Leben des heiligen Blut-  
Zeug Stephani des Jüngeren unterrichtet)  
wurde durch solche Gottes-rauberische Uns-  
ternemungen entrüstet / und kunte dem  
Gewalt ihres Christlichen Eysers noch  
der Widerstand Kayserlicher Befehl / noch  
die Forcht der Marter Qual inhalten / als  
sie mit erstaunten Anblick sehen musten /  
was gestalten eine gottlose verwegene  
Bursch

Bursch das heilige Bild Christi unseres  
barmherzigsten Erlösers von einer ärinen  
Porten abzuwerffen die Laiter muthwillig  
schon hinauff gestigen / zumahl sie der  
Schwachheit ihres Geschlechts vergessend/  
mit aller Inbrunst des Eyffers bewaffnet/  
zugelossen / und die Laiter herzhafft um  
gestürzet / daß der unchristliche Bildera  
stürmer ihme auff der Stell den Hals ge  
brochen.

Ist also in keinen Zweifel zu ziehen /  
daß man die heilige Bildnussen / ob zwar  
nicht anbetten / doch verehren könne / zu  
mahl / so man denen Bildnussen deren  
Kayseren / und Königen allgezinmiende  
Ehr beweiset / um wie viel billicher solte es  
nicht seyn / daß man die Bildnussen des  
Hern / seiner wertheften Mutter / und  
aller lieben Heiligen mit Christlicher An  
dacht in Verehrung halte ; als wordurch  
diejenige angesehen seynd / welche solche  
Bilder vorzustellen pflegen. Sage dero  
hälben / daß wann nach weisester Lehr der  
eingefleischten ewigen Wahrheit / wie bey  
Luca am 11ten Cap. zu lesen / niemand ein  
Licht anzündet / und es unter einen Me  
gen setzet / sondern auff einen Leuchter /  
auff das diejenigen / so hinein gehen / das  
Licht sehen / so scheint es auch höchst  
bilk

billich zu seyn / daß MARIA, welche der heilige Damascenus ein hell-scheinendes Licht nennet / in ihren Gnadenreichen Bildnissen nicht an ein verborgen Orth / sondern gleichsam als auff einen Leuchter öffentlicher Verehrung solle aufgestellt werden. Was sie diejenige ist / welche denen Christgläubigen das Licht bringet / und die ganze Welt erleuchtet. Ja sie ist ein so genennter Thurn Pharus, welcher bey Nachts neben einen See-Hasen mit Feuer / oder Lichtern angezündet wird / damit die ankommende Schiff sich darnach richten können. Will sagen / MARIA seye ein solcher sittlicher Thurn / welchen Gott die allerhöchste Drey-Einigkeit mit ihren unermessenen Gnaden-Licht angefeueret / damit wir auff diesem Gefahr-vollen Welt-See in duncklister Nacht unserer sündhafften Sterblichkeit sehen möchten / wohin das angefochtene Schifflein menschlicher Gebrechlichkeit ihren Lauff nehmen solte; damit es nicht ewig zu Grund gehe / sondern einstens sicher in den glückseligen Port Himmlischer Ruhstatt Gottes einlauffen möchte.

Dahero / als das grosse / heilige / und Gnaden-reiche Wunder-Bild MARIAE, welches in der berühmten Insul Candia, durch so viel Jahr ihr Gnaden-Licht zum reichen

reichen Trost deren Christglaubigen aus-  
 gegossen / in die Kayserliche Haupt- und  
 Residenz- Stadt Wienn überbracht / und  
 den Wohl- Ehrwürdigen PP. Cleric. Reg.  
 S. Pauli, als ein sonderbarer geistlicher  
 Schatz verehret worden ( wie dann dessen  
 höchst- schuldigste Gedächtnuß noch jähr-  
 lich den dritten heiligen Oster- Fest mit al-  
 ler Feyerlichkeit begangen wird ) ware man  
 alsobald besorget / dieses heilige Mutter-  
 Bild mit ihrem liebsten Jesulein zur of-  
 fentlicher Verehrung auszustellen. Wie  
 dann zu diesen Vorhaben ein kostbarer von  
 Cypress- Holz ausgearbeiteter Altar in dem  
 Erz- Englischen Tempel des heiligen Mi-  
 chaëlis auffgerichtet und gedachtes Marien-  
 Bild darein versetzet worden. Allwo viel  
 Preßhaffte / und in verschiedenen Kranck-  
 heiten mähseelig darnider ligende Persoh-  
 nen sichere Zuflucht und erwünschten Trost  
 empfangen. Sonderbar aber in jener  
 Traur- vollen betrübtten Zeit des 1679.  
 Jahrs / als in welcher die tödliche graus-  
 sam untreffende pestilenzische Seuche ge-  
 wüthet / sehr viel / welche bey dieser Candia-  
 nischen Gnaden Mutter den Schutz ge-  
 suchet / durch ihre vermögende allgewalti-  
 ge Vorbit / entweder von solchen Ubel-  
 wunderhätig wiederum genesen / oder dar-  
 von nicht ergriffen worden.

Da

Damit nun aber der Marianische Verehrer von diesen grossen / heiligen / und Gnadenreichen Wunder; Bild **MARIÆ** aus Candia genennet / eine mehrere Nachricht haben möchte / woher dessen Ursprung wie es in Candia, und von dannen nächst Wienn kommen seye. Ja was Wunder solches zur Pestzeit mit einem von unsern heiligen Orden eysserigen Priester gewürcket / solle in gegenwärtiger Verfassung durch erwelche wahrhaffte Anmerkungen beschriben werden. **MARIA** wolle demnach unsere Zuflucht / Hoffnung / und gütige Fürsprecherin seyn / damit ihr geliebtester Sohn uns in allen Anligenheiten tröste / in allen Gefahren beschütze / und nach dieser sterblichen Wanderschaft in die Freudenvolle Wohnung des Himmels einführe.



Erste



Erste Anmerckung.

Von der Welt-berühmten Insul  
Candia in das gemein.

**I**n dem grossen / heiltgen / und Gnaden-  
reichen Bild **MARIE** aus Can-  
dia einen kurzen / doch warhafften  
Bericht abzufassen / woher eigentlich dessen  
Ursprung herzunehmen / will mich bez-  
duncken / nicht vergeblich zu seyn / vorläuf-  
sig von der Welt-berühmten / grossen In-  
sul Candia, vorhero Creta genennet / etwas  
anzumercken. Candia also / darinnen die  
Haupt-Stadt dieses Namen / ist in allge-  
meiner Welt-Beschreibung eine berühm-  
teste Insul des Mittelländischen Meer / wel-  
che bey dem Eingang des grossen Welt-  
Meer / zwischen Asia und Africa, an einer so  
vortheilhafftigen Gegend gelegen ist / daß  
Aristoteles, jener beruffene Welt-Weise / noch  
zu seiner Zeit auff diese Meynung gera-  
then / man solte den Reichs-Sitz der gan-  
zen Welt beständig dahin verlegen. Was-  
sen er solche von dergleichen Wichtigkeit ge-  
halten / daß sie leichter dings von feindlis-  
cher

der Macht nicht könne überwältiget wer-  
den. Diese Insel / wie einige Geschicht-  
Schreiber darsür halten / solle von dem  
Vorgebürg Cornico anzurechnen / 70. Teut-  
sche Meilen in der Länge / und 15. in der  
Breite in sich enthalten. Und seye sie / wil-  
auch einige beglaubigen wollen / wegen ihrer  
Fruchtbarkeit / so wohl deren Flüßen / als  
Berg-Wercken / sonderbar aber wegen ge-  
sunder Luft die glückselige zugenenne  
worden. Gleicher gestalten halten nicht  
wenige darsür / ob dero Inwohner die Er-  
sten solten gewesen seyn / welche die Schif-  
farth geübet / und sich hierdurch auff dem  
Meer mächtig gemacht haben : sie ware vor  
zeiten mit einem Erz-Bischoff / der in ver-  
schiedenen Städten neun andere Bischöff  
als Suffraganeos, oder Weyh-Bischöff / un-  
ter sich gehabt / versehen gewesen.

Nun aber von der Haupt-Stadt die-  
ser Welt-bekanten Insel / auch einige Nach-  
richt zu ertheilen / so ist zu wissen / daß nach  
Bezeugnus verschiedener Geschicht-Schrei-  
ber / solche nicht nur allein vermög der  
Kunst / wegen verschiedenen Bastionen  
starcken Wällen / tieffen Gräben / und der-  
gleichen mehr anderen Befestigungs-  
Wercken; sonderen auch eben so wohl der  
Natur nach / wegen ihrer Gegend / und  
anderer von gebürigen Vortheilen /  
gleichsam unübermü-  
ndlich angesehen worden. Sie genießet  
wa



erte auch nicht geringen Antheil eines reichlichen Nutzen/ wegen ihres wolgelagerten/ den und von auswendigen Landschafften öftters eutbesuchten See, Hafen/ welches dann den den Vorschub gegeben/ daß diese Stadt Handlung halber auch sehr bevölckeret wurde. Und in dieser von denen Alten so bealtrühmten edlen Stadt wurde das grosse/ geheilige/ und Gnaden, reiche Wunder, Bildne MARIÆ, mit ihren Jesulein auff dem linichten Armb (welches dermahl in des heiligen Er Erzb, Engels Michaëlis Psarr, Kirchen deren Wohl Ehrwürdigen PP. Cleric. Reg. S. Pauli den in Wienn/ in einem eigen darzu kostbar auffvogerichten Altar/ zum reichen Trost/ und versicherer Zuflucht vieler Christlichen Seelen öft ausgefezet ist) noch vor etlich und sechzig Jahren von denen frommen und andächtigen Candianern eyfferigist verehret/ bis endlich in dem Jahr tausend sechs hundert/ acht und neun und sechzig/ den sibenzehenden ad September/ Achmet, oder Mahomet, Türckischer Erzb, und Erb, Feind der Christen/ der durch seine gewalthätige Waffen den meisten Theil dieser Insul/ samt Candia der Haupt der Stadt/ zwar durch Vergleich/ erobere/ Berund der Türckischen Beherischung unterworfen hat. Nachdem selbe schon 1645. von Ibrahim dem Türckischen Kayser unverbermuthet angefallen worden/ und die Bestung esse zwanzig Jahr eingeschlossen/ und vier Jahr

mit allen Ernst belagert ware; welche Eroberung zwar / wegen so langen / und ritte-  
lichen Widerstand den Feind bis vierma-  
hundert tausend Köpff gekostet hat.

### Anderre Anmerckung.

Von der Original-Bildnuß MAR-  
RIÆ, und wer solche gemahlen.

Es ist nicht in Zweifel zu ziehen: ob das  
große heilige und Gnaden-reiche Wun-  
der-Bild MARIE, welches in der Kayser  
S. Michaëlis Pfarr-Kirchen deren Wohl-  
Ehrwürdigen PP. Barnabiten / zur Berei-  
tung ausgesetzet ist / nicht eine warhafft  
unverfälscht und urälteste Copey von dem  
ersten Original seyn solte. Wie in einer  
oder anderer folgender Anmerckung / in  
gründlichen Unterricht das mehrere sol-  
gemeldet werden. Wer aber das erste Ori-  
ginal gemahlen / findet man dermahl keine  
Unterscheid deren Meynungen / sondern ha-  
tet schier jedweder glaubwürdig darfür  
daß Lucas der heilige Evangelist darvon der  
Urheber gewesen / und zu Jerusalem / da-  
mit Einwilligung MARIE der allerseeli-  
sten Mutter Gottes / auff ein Brett / oder  
Taffel / mit Wachs und Farben sie abgemal-  
let habe: welche Bildnuß nachgehends in  
herzlichen Gnaden von Gott versehen wo-  
den

Den / und zwar vermög dieser Worten :  
**Meine Gnad mit dieser / nemlichen Bild-**  
**nus ;** wie Petrus Lambecius der seiner Zeit  
 Regierender Röm. Kayserl. Majest. gewes  
 ter Rath / Historien / Schreiber / und Bi  
 biothec Verwalter im achten Buch seiner An  
 merkungen an 326. bis 331. Blat / nicht als  
 lein aus Nicephoro Calisto, sonderen mehr  
 anderen viel älteren Scribenten weit / lauff  
 sig / und gang klärlich beweisen thut. Von  
 selber Zeit nun an wurde dieses Gnaden  
 reiche Wunder . Bild **MARIÆ** zu Jerusalem  
 in andächtiger Verehrung gehalten / und  
 von dem eyfferigen Volck in allen ihren An  
 ligenheiten die Hülff / und der Schutz der  
 jenigen angesuchet / welche diese Vorstellung  
 in gedachten Gemähl entworfen hatte.  
 Massen denen Wahrglaubigen die Erfahrens  
 heit schon öfters Zeugnus gegeben / daß der  
 Göttliche Sohn **MARIÆ** mehr durch eine /  
 als andere Bildnussen denen Verehreren  
 seiner liebwerthesten Mutter einige Gna  
 den habe widerfahren lassen / und auch seine  
 Wunder würcken wollen. Wie diese heilige  
 Bildnus aber von Jerusalem nach Constan  
 tinopel kommen / wird folgende An  
 merkung erklären.



## Dritte Anmerkung.

Wie das Erste / von dem heiligen  
Luca gemahltes Mariae Bild von  
Jerusalem / nach Constantinopel  
kommen.

**I**n ungenrein grosser / und annemlicher  
Apfel / gleichwie ein solcher unsere er-  
ste Elteren / und ihre ganze Nachkömlinge  
schafft in das äusserste Elend gebracht / wa-  
re auch Ursach / daß Eudoxia, eines zwar  
Heydnischen Welt Weisen zu Athen Toch-  
ter / aber ihrer Gelehrts / oder Verständig-  
keit halben durch Einrathen der heiligen Pal-  
cheria mit Theodosio den Andern / als ih-  
ren Herrn Brudern / vermählte Kayserin  
zwar nur in selbst eigener Persohn verun-  
glücket worden. Welcher Zufall aber zu  
einer Gelegenheit gedienet / daß die heilige  
von Luca gemahlte Marianische Abbildnuß  
von Jerusalem nach Constantinopel kom-  
men. Wie die eigentliche Begebenheit  
durch folgende Erzehlung belehren wird.

Theodosio dem Kayser wurde ein unge-  
mein grosser Apfel verehret / welchen er sei-  
ner Gemahlin / als etwas besonderes ges-  
schendet / diese aber / weilien sie mit Paulino  
wegen seiner Gelehrtsamkeit öfftere Zusam-  
mentunst gepflogen / ist es geschehen / daß  
sie

sie solchen aus ehrlicher Zuneigung ihm  
 verehrte. Paulinus aber unwissend / daß  
 solcher von Theodosio herkomme / ware der  
 Hoffnung bey dem Kayser eine sonderbare  
 Ehr einzulegen / wann er solchen ihm an-  
 erbote / wie es dann auch geschehen: allein  
 hatte dieser unschuldige Gedanken ein  
 üblen Erfolg ausstehen müssen / massen der  
 Kayser auff efferichtige Gedanken gera-  
 then / und Eudoxiam zur Red gestellet: wo-  
 hin sie den verehrten Apfel gemuthet habe;  
 indeme sie aber aus unbehutsamer Forcht /  
 auch mit einem Eyd / Schwur bekräftigen  
 wollen / daß sie solchen genossen / hat der  
 Kayser selben hersür gezogen / und sie ihrer  
 Unwarheit überzeiget. Worauff dann  
 Theodosius von seinen Argwohn dergestals  
 eingeführet worden / daß er den unschul-  
 digen Paulinum ermorden lassen. Nach  
 welchen Verfahren dann / indeme Eudoxia  
 bemercket / daß ihr Gemahl auch alle Zunei-  
 gung gegen ihr verlohren / gienge sie von Hof  
 hinweg / und begabe sich auff Jerusalem /  
 woselbsten sie viel Kirchen erbauet / denen  
 Armen viel gutes gethan / und ein Gottsee-  
 liges Leben geführet hat. Welche ehren-  
 forchtige Abweichung aber die unschuldige  
 Gelegenheit gabe / daß Eudoxia, das von  
 dem heiligen Luca erst gemahltes Marien-  
 Bild in Jerusalem gefunden / und solches  
 der Gottsförchtigen Pulcheriæ, Kayser's Mar-  
 tiani

tiani Ehe, Gemahlin / nach Constantinopel  
 als ein herrliches Geschenk zu einen freundschaftlichen  
 Andencken verehret / wie Nicephorus lib. 14. cap. 2. tract. de Sac. Imag.  
 Baronius tom. 6. Fol. 141. Molan. de Pic. cap. 6. und mehr andere glaubwürdig be-  
 wahren.

Pulcheria nahm diese Verehrung mit  
 sonderbaren ehrerbiethigen Freuden an / wa-  
 re aber alsobald besorget / wie sie diese heil-  
 ige Bildnuß zu gezimmender andächtiger  
 Verehrung erheben möchte: bauete derohal-  
 ben einen von Grund aus herrlichen Tempel /  
 worein sie hernach diese heilige Bild-  
 nuß versetzet hat. Ingleichen liesse sie hier-  
 zu für einige Mönich ein berühmtes Closter  
 an dem Orth des Tempels aufführen / wel-  
 ches hernach darum die Führer, Strassen  
 genennet worden / alldieweil auff Anmah-  
 nung der allerseeligsten Jungfrau zwey  
 Blinde / das Licht ihrer Augen zu erlan-  
 gen / zu diesen heiligen Wunder, Bild ge-  
 führet worden. Von welchen wunderthä-  
 tigen Zutrag des erlangten Augen, Licht,  
 hernach auch ursprünglich herkommen ist,  
 daß mehr gedachtes Mutter, Gottes, Bild  
 auff Griechisch Hodegetria, das ist / via  
 ductrix, die Weeg, weiserin zugenahmet  
 worden. Welches Wunder / wie obenge-  
 melter Baronius beglaubiget / auch ein bey-  
 kommender Gottsförchtiger Antrib solte ge-  
 wesen

Opelwesen seyn / daß die heilige Pulcheria jenen  
und kostbaren Tempel / und daß zugestifte  
Nico Mönich Closter auffgeführt habe.

## Vierdte Anmerckung.

In was hochansehnlicher Vereh-  
rung das Original-Bild zu Con-  
stantinopel gewesen.

Wnge;weiffelt ist es / daß dieses Original,  
G und Gnaden-reiche Wunder-Bild  
MARIE der heiligsten Gottes-Gebährerin  
bild in hochgeehrten Ansehen zu Constantinopel  
werde gewesen seyn / und daß es in unschätz-  
baren Ehren seye gehalten worden / wie sol-  
ches vielfältige schriftliche Urkunden alter  
Constantinopolitanischer Geschicht-Schrei-  
ber bewähren / sonderbar ist wohl denck-  
und merckwürdig / was Georgius Codinus  
Curopalata lib. de Offic. magnæ Ecclesiæ, &  
aulæ Constantinopolitanæ in 11 / und 12. Ca-  
pitel erzehlet: was gestalten jährlich an dem  
Donnerstag der vierdten Wochen in der Ka-  
sten dieses Gnaden-reiche Wunder-Bild  
Mariæ aus Andacht / auch Schutz / und  
Schirm halber von den Tempel / und Closter  
der Führer-Strassen erhoben / und mit groß-  
sen Geprång in zahlreicher Procession des  
eyfferigen Volcks / in den Constantinopoli-  
tanischen Pallast einbegleitet worden; bald

nun aber solches bey der Pforten des Palaßts angelanget / ist der Kayser in demüthiger Aufferbaulichkeit demselben bis dahin entgegen gangen / und nachdem er solche mit tieffester Ehrerbiethigkeit empfangen hat er selbes in seinen Palaßts begleitet / und an einen herrlich ausgezierten Orth mit aller möglicher Dancksagung übersetzet / allwo hernach bis den anderten Ofter / Tag verbliben / an welchem es so dann mit gleicher Herrlichkeit in den Tempel der Führe Straß zurück getragen wurde / welches der Kayser mehrmahl mit zartester Andacht bis zu dem Thor des Eingangs in den Palaßts begleitet.

Gleiche Ehrerbietung hat auch Kayser Palæologus diesem heiligen Wunder-Bild erwiesen / massen / wie abermal oftbemeldter Nicephorus erzehlet / als Palæologus die Stadt Constantinopel eroberet / und darauf seine öffentlichen sehr prächtigen Einzug / als ein sieghaffter Überwinder verordnet hatte / eben aber an bestimmten Tag / da er würcklich schon in Anzug begriffen ware / verstand er / daß in gleicher Zeit dieses Wunder-Bild / üblichen Gebrauch nach / aus der Kirchen der Führe / Straffen erhoben worden und in würcklichen Gang seye / nach dem Kayserlichen Palaßts überbracht zu werden hat er auf der Stell befohlen / von fernere Zug innen zu halten / und keinen Schritt

fort  
G  
ten  
nach  
selb  
Lob  
den

W  
rei

Q  
Zu  
mit  
auf  
son  
Me  
Fr  
lich  
nu  
G  
son  
flu  
ert  
ru  
fort



fortzusehen / bis nicht das heilige Mutter-  
Gottes-Bild die goldene so genannte Pfor-  
ten werde seyn durchgetragen worden: wor-  
nach der Kayser mit möglichsten Eyser dem-  
selben nachgeeylet / und unter andächtigen  
Lob- / Gesang bis in den Pallast zu Fuß  
demselben nachgefolget ist.

### Fünfte Anmerckung.

Was Schutz von diesem Gnaden-  
reichen Original, Wunder-Bild MA-  
RIÆ, die Jenige erlanget / welche  
ihro Zuflucht bey solchen gesucht.

W<sup>e</sup>ichwie der Göttliche Erschaffer die  
Sonn in dieser Verordnung an das  
Firmament gestellet / nicht nur allein / da-  
mit sie die ganze Welt beleuchte / sondern  
auf daß sie auch durch ihre würckende Krafft  
sonderbar zu dem Genuß / und Nutzen des  
Menschen / sowohl unter / als oberirdische  
Früchten herfür bringe. Also hat die Gött-  
liche Drey-Einigkeit Mariam erschaffen / nicht  
nur allein / damit sie mit ihren unermessenen  
Gnaden-Schein alle Menschen erleuchte /  
sonderen auf das sie auch allen / die ihre Zu-  
flucht bey ihr nehmen / Hülff / und Schutz  
ertheilen möchte.

Wie glückselig derothalben seynd wir /  
kuffet der geistreiche Franciscus Ribera auf!  
Daß

Daß wir elende Kinder Eva in diesem Rum-  
 mer, vollen Jammerthall zuversichtlich wis-  
 sen / auff Erden eine gewaltige Schuß, Frau/  
 und in dem Himmel eine mächtige Fürspre-  
 cherin zu haben. Wie es Andronicus der Ael-  
 tere / Constantinopolitanische Kayser erfah-  
 ren hat / als ihn Andronicus sein Enckl be-  
 krieget / und hartnäckig in seiner Residenz  
 belagert hatte. Zumahl / als er sich ohne  
 genugsamer Gegenwehr befunden / hat er  
 seinen Schuß / und Schirm bey Maria durch  
 ihre heilige Gnaden, und Wunder, reiche  
 Bildnuß gesucht / gestalten er diese, ob  
 zwar zu ungewöhnlicher Zeit in seinen Pal-  
 last bringen lassen. Nachdem nun der feind-  
 liche Enckel mit Gewalt in die Stadt ge-  
 trungen / und der gute Andronicus von aller  
 Menschlichen Hülff verlassen / das erbärm-  
 liche Geschrey deren Burgeren / wie auch  
 das wütende Kriegs, Getümmel seiner Fein-  
 den gehöret / hat er in so Gefahr, vollen Um-  
 ständen / und äußerster Noth sich vor dem  
 Mutter Gottes Bild mit stießenden Thrä-  
 nen zu Boden geworffen / und mit inbrün-  
 stigen Seuffzeren bey selben Hülff gesucht.  
 Die er dann auch gefunden hat / wie Nice-  
 phorus in neunten Buch Constantinopolita-  
 nischer Histori / und zwar mit folgenden  
 Worten erzehlet / die aus der gemeinen  
 Griechischen in Latein übersekte Sprach /  
 zu Teutsch also lauten.

Als Andronicus der Aeltere das Kriegs-Getümmel / und erbärmliche Zetter-Geschrey gehöret / ist er von allen Feld-Obriſten / und Soldaten / Hof-Herren und Bedienten / die einzige Edel-Knaben ausgenommen / ganz verlassen / von seinen Kummer-vollen Beth höchst beängſtiget auffgeſtanden / und ſeine Zuflucht / bey dieſen heiligen Mutter-Gottes-Bild / welches vor einigen Tagen in den Pallast gebracht / und ſein einiger beſtändiger Troſt ware / geſuchet / und mit inbrünſtiglichen Seuffhern / wie auch weinenden Augen in dieſer ſeiner betrübten Trangſal MARIAM um Hülff / und Beyſtand angeflehet. Wie er dann ſolche auch mildiglich erhalten: Geſtalten / da also der Hülff-loſe Andronicus in angſthafftigen Gebärden vor dem heiligen Mutter-Gottes-Bild auff der Erden gelegen / hat unterdeſſen Andronicus der Jüngere auſſerhalb des Pallast alle ſeine Oberſte / und Befehlhaber zuſammen geruffen / und ihnen ernſtlich gebotten / ſeinem Groß-Vatter dem Kayſer / noch einem von denen Seinigen weder in Werck / oder mit Worten die mindeſte Unbild zuzufügen. Dann er ſagte: dieſen Sieg hat uns Gott gegeben / wir haben denſelben nicht erſochten / Gottes Willen bewegt alles / deme alles gehorſamet. Worauff er ſich in den Pallast begeben / aber der Thränen kaum entbrechen mögen / als ihme des Groß-Vatters Herk-

Herz brechender Wehemuth / und Zäher-  
volles Kuffen zu Maria erzeulet worden.  
Gehet demnach erstlichen das heilige Mut-  
ter Gottes Bild zu besuchen / und nachdes-  
me er dasselbige mit gebührender Andacht  
verehret hatte / begabe er sich zu seinen Her-  
ren Groß Vatter in das Zimmer / grüßet  
ihne mit sanftmüthigen Anblick / umfahet  
ihne mit liebreichen Armen / erquickte also  
sein entgeistertes Herz / und trücknete ihne  
mit freundlicher Ansprach die Thränen vol-  
le Augen ab. Bißhero Nicephorus Gre-  
gorius. Aus welchen allen ganz klärlich er-  
hellet / das jener sich der eylfertigen Hülff  
sicherlich vertrösten könne / der in warhafft-  
und beständigen Vertrauen bey Maria der  
allerseeligisten Jungfrauen um ihren Schutz  
und Schirm bittlich anhaltet. Zumal / wie ge-  
meldet worden / weder Andronicus der Kay-  
ser / noch einer aus denen Seinigen / in so  
Gefahr vollen Anstoß / durch ihre Fürbitt  
den mindesten Schaden erlitten haben.

### Sechste Anmerckung.

Was für Sieg die alte Griechische  
Kayser durch das Original-Gna-  
den Bild erhalten.

**N**icetas Cotaniates, geheimer Groß-Canz-  
ler des Griechischen Kayserthums /  
schretz

schreibet in dem ersten Buch von den Geschichten des Constantinopolitanischen Kayfers Isaac Angeli Comeni, wasgestalten er in seiner Haupt- und Residenz-Stadt von Brana, einem seinen untreuen Unterthan / der sich vermessen aus bößhaften Ehr-Geiz das Reich an sich zu ziehen / halbstärrig belageret worden. Indeme aber die Stadt auff das äufferste beängstiget ware / und der Kayser in höchster Gefahr stunde / in die rebellische Händ seines auffrührischen Unterthan zu fallen / hat er bey diesem heiligen Mutter-Gottes Bild seine einzige Zuflucht gesucht; befahle demnach solches auff die Stadt-Maur zu setzen / in getrösteter Hoffnung / und ungezweiffelter Zuversicht / daß Maria / als eine unüberwindliche Schanz ihn / und das gesamte Volck wider das bößhafte Unternehmen des untreuen Brana schützen werde / und nicht vergebens / wie der Ausgang der Belagerung es angezeiget. Gestalten / als die Belägerer dieser mächtigen Schutz-Frau ansichtig worden / seynd sie augenblicklich in eine höchst verzagte Verwirrung gerathen / und also gleich ferner zu streiten / Muth / und Herz verlohren. Ja Conradus Cæsar, Marg Grafens zu Monferat Sohn / ein hoch verständiger / und tapfferer Held / wurde über den untreu; rebellischen Brana dergestalten entrüstet / daß er ihme seine Lancken / die er mit beeden Händen

ge

geführt / ausgerissen / und solche den vermessenen Aufsrührer dergestalt durch einen Kienbacken gestossen / daß er von Pferd gefallen / welchen hernach daß erbitterte Kriegs- Vold durch Abschlagung seines Treu- losen Haupt elendiglich ermordet hat. Wornach aber das gesamte Kriegs- Vold eine solche Forcht ergriffen hat / daß es eylfertig die Flucht genommen / und also / doch nicht ohne namhaffter blutiger Niederlag die Belägerung auffgehoben / indeme so wohl / theils auff der Wallstatt / und theils in der Flucht / nicht wenig tausend erschlagen worden.

Merckwürdig ist / was gedachter Groß- Cankler von der schleinigen Flucht feltsam erzehlet. Er sagt / daß solche so schnell gewesen / ob man glauben solte / daß dieser Flüchtlingen Pferd die Erd nicht berührten / sonderen / als ob sie Flügel hätten / und in dem Luft schwebeten ; ja es ware ihr Forcht auch dermassen ungemeyn / daß unangesehen kein sieghaffter Constantinopolitaner sie schon längster Zeit mehr verfolget / annoch fortgejaget / als ob sie ihnen stets auff den Rücken wären ; ja sie wurden in solcher Flucht ganz forchtsam noch ferner fortgesehet haben / sofern nicht einer auch Gott zum Zeugen genommen / und mit gegen Himmel erhobenen Händen sie versicheret hätte / daß schon von vielen Stunden niemand ihnen

nen nachgesetzt habe. Aus welchen nur mehrmahl klärlich abzunehmen / was für ein kräftiger Schirm / was starke Maur / und unüberwindliche Bestung Maria seye / als welche / auch Krafft ihrer heiligen Bildnuß alle zu ihr Fliehende nicht nur allein beschützet / sonderen mit unsichtbarlichen Gewalt / auch die Kriegerische Feind also vernichtet / daß nichts als lauter Freud / und Sieg erfolget.

### Siebende Anmerkung.

Wie das / in der des heiligen Erz-  
Engels Michaelis Pfarr- Kirchen  
ausgesetztes Maria-Bild / nacher  
Candiam gekommen.

**G**laubwürdig / und unbedencklich ist es / wie die vorgehende Anmerkungen das mehrere bezeugen / was gestalten / und zwar erstens / Lucas der heilige Evangelist Mariam die allerseeligste Jungfrau / und Gottes Gebährerin noch in dero Leb-zeiten zu Jerusalem abgebildet / und ihr das liebe Jesulein auff den linken Arm zugemahlen habe. So ist es auch nicht in einen Zweifel zu setzen / das solches Original, nachdeme Eudoxia die Kayserin selbiges in Jerusalem gefunden / der heiligen Kayserin Pulcheria, als ein sonderheitliche Geschanck auß nacher

B Cons

Constantinopel verehret habe. Allwo solches reichliche Gnaden-Schätz ausgeheilet / wie auch Wunder zu würcken angefangen hat. Demnach / und zwar erstens / zwey Blinde das gewünschte Augen-Licht bey dieser heiligen Bildnuß zu ihren größten Trost empfangen ; wie dann / andertens / Andronicus der Aeltere von denen Seinigen gänzlich verlassen / in größter / und gewaltthätiger Todts-Gefahr bey den Lebem erhalten worden ; und drittens / welcher gestalt Isaac Angelus Comenus von beängstigter / und hitziger Belagerung / nachdeme das einzige Ansehen dieses heiligen Wunder-Bild / seine Feind in schnelliste Flucht gejaget / befreyet worden seye.

Diese und mehr andere Gnaden ; reiche Wunder / haben nun eine eyfferige Begierd in den andächtigen Herzen der Candianischen Inwohneren erwecket / daß sie zu Constantinopel bittlich angelanget / und um eine von solchen Original ähnliche Abbildung / zu ihrem Schutz / Andacht / und Verehrung beharlich angehalten / welche warhaffte / und allererste Copey sie auch gutwillig erlanget haben. Bald aber dieser geistliche Schatz in Candia ankommen / haben sie solches heilige Mutter-Gottes Bild in der Pfarr-Kirchen des heiligen Nicolai zu männiglichen Trost / und größerer Ehr der allerseeligsten Jungfrauen ausgeseket / bey / und durch welches her-



hernach so wohl trostreiche Gnaden seynd erhalten / als herrliche Wunder gewürcket worden : wie in seinen Orthen ausführlicher solte gemeldet / und durch bewährte Zeugenschafften glaubwürdig bekräftiget werden.

### Achte Anmerkung.

Wie das in des heiligen Erz = Engels Michaelis Pfarr = Kirchen ausgefeste / und von dem Original abcopirtes heilige / und Gnaden , reiche Wunder , Bild Mariæ aus Candia nacher Wienn in Oesterreich kommen.

**W**ir haben bey erster Anmerkung gemeldet / was gestalten die Haupt = Stadt Candia von dem Türckischen Kriegs = Heer halbstärrig / und mit grösten Gewalt seye belageret worden / indeme aber leztlichen / als einige Hülfss = Völcker ihren Rückmarsch genommen / die ganze Besatzung biß 4000. Mann abgenommen / und keine auswändige Verstärkung zu hoffen ware / man mit dem Feind folgenden Vergleich beschloffen / und diese gleichsam unüberwindliche Vormauer der Christenheit nach erfolgter Bekräftigung denen Belagerern zu übergeben / eingewilliget hatte. Als nemlichen : Daß die Festung Candia mit dem Geschütz / so vor dem Krieg schon darinnen gewesen / samt den

ganzen platten Land des Königreichs / an die Türcken übergeben / die Haven / und Bestungen aber dieser Insel / als Suda, Spinalonga, Carabusa, wie auch die Inseln Cerigo, und Tine, und was die Venetianer sonst in selbiger Meer Gegend noch hatten / wie ingleichen die Bestung Clissa in Dalmatien / die sie in diesem Krieg erobert / der Republic verbleiben / das Volk aus Candia, samt den Stücken / die währenden Krieg erst hineingebracht worden / frey abgeführt / und mithin zwischen beeden Mächten ein beständiger Friede geschlossen werden.

Nachdeme nun auff diese eingewilligt / und bekräftigte Bedingnussen die Ausführung geschah / und die Bestung von Herrn General Morosini, dem Türcken eingeräumt worden / verfügte es sich auch / daß dieses grosse heilige / Gnaden und Wunder Bild Maria zu Schiff gebracht / und nachgehends der Pfarrkirchen des heiligen Michaels deren Wohl Ehrwürdigen PP. Cleric. Reg. S. Pauli, von dem Herrn General Kilmanseck / verehret worden. Wie folgende Zeugenschaft / welche der Herr Balthasar Olivicciani, vormal bey gedachten Herrn General in Candia gewesener Adjutant, hernach aber unter Ihro Hochgräfliche Gnaden / Grafens von Daun Compagnie; der hiesigen Stadt Quardi in Wienn wohl bestelter Fändrich; endlich mit Handschrift und Pettschaft bekräftiget.

Neunte

## Neunte Anmerckung.

Schriftliche Zeugenschafft gedach-  
ten Herrn Balthasar Olivicciani.

Ich Unterschribener bekenne/ und attesti-  
re bey einen Eyd / und bekräftige / was  
folgt. Im Jahr 1669. bin ich als Adjutant  
bey dem Herrn General Kilmansack gewe-  
sen / welcher von Ihro Römischen Kayserl.  
Majest. auff Anhalten des Pabst Innocentii,  
dieses Namens des Lebenden / mit zwey  
tausend vierhundert Mann zu Hülff deren  
Venetianeren nacher Candia beorderet wor-  
den / alldort wider die Türcken / welche die  
Stadt hartnäckig belageret hatten / zu strei-  
ten: in der Zeit nun / daß ich bey gedachten  
Herrn General in denen Kriegs- Diensten  
gestanden / bin ich öfftermahl in der Kirchen  
des heiligen Nicolai gewesen / welche Cian-  
gari, das ist der Schuhmachersen zugennen-  
net worden / und habe eben allda das Bild  
Unser Lieben Frauen / so ihren gebenedeyten  
Sohn auff den linken Armb haltet / und  
von denen Griechen Hodegetria zugenamet  
wird / gesehen / durch welche Bildnuß / wie  
mir gesagt worden / Unser Liebe Frau viel  
Gnaden ausgetheilet / und Wunder gewür-  
cket habe; welches Bild für eine wahre Ab-  
bildung des Originals, welches der heilige

Lucas gemahlen / und zu Constantinopel verehret worden / gehalten wird / von dort aus aber / als eine warhaffte Copey nacher Candiam überbracht worden seye.

Nun ist es auch geschehen / daß bey meiner Anwesenheit in Candia, als die Stadt dieses Namen von denen Türcken gewaltig belageret ware / in Beyseyn eines zahlreichen Volcks diese Bildnuß der Mutter Gottes / für sich selbst / eben damahl / als ein Priester / bey solchen Altar / wo es ausgesetzt ware / Meß gelesen / und consecriren wolte / mit Erstaunung aller Beywesenden herabgefallen. Das Volk erschrocke ob solchen unvermuthen Zufall / bald aber die heilige Meß geendiget / ware man besorget auff einigen Grund zu kommen / wovon solcher Fall herkommen dârffte / und da man in dieser Untersuchung begriffen ware / hat man unter der Kirchen starck hammeren / und hauen gehört. Solches aber zu erfahren / da eynferig nachgesuchet wurde / hat man bemercket / daß die Türcken die Kirchen zu untergraben bemühet waren / in gänzlichlicher Meynung / wie sie schon ausaetundschaft hatten / das zahlreiche versamlete Volk eines Tags / samt der Kirchen in die Luft zu sprengen. So ist aber / ungezweifflet durch die Fürbitt / und den Schutz Mariæ / das Widerspill erfolget / indeme die Christliche Besatzung unverweilet dem Feind entgegen  
gegrä

gegraben / und eine ziemliche Zahl von denenselben in die Luft gesprengt. Dahero hat jederman ungezweiflet darsür gehalten / daß Maria durch den Fall dieser ihrer Bildnuß dem eyfferig sie verehrenden Volck das gefährliche Vorhaben der Türcken / und oberschwebende Gefahr ihres Untergangs angezeigt / und entdecken wollen.

Nachdeme nun aber / zwar durch Vergleich / diese Bestung übergeben worden / und wir würcklich in Abzug begriffen waren / hat es sich versüget / daß ein Priester zu dem Herrn General kommen / und ihn bittend ersuchet hatte / er möchte ihm auff seinen Schiff / die heilige drey König genant / mitkommen lassen / welches als der Herr General gewilliget / hat er ihm bey solcher Gelegenheit dieses heilige Mutter Gottes Bild / welches er aus der Kirchen geflüchtet / zu einen gehorsamsten Danc verehret ; ehender aber noch / als wir in Venedig angelanget / ist eben auff diesen Schiff der fromme Priester gestorben.

Als der Herr General dieses Gnadensreiche Wunder Bild überkommen / hat er mir anbefohlen / daß ich dieses fürsichtiglich einmachen / und auff daß beste verwahren solle / wie ich dann zu dieser gesicherten Behaltnuß meinen möglichen Fleiß angewendet. So hat Herr General auch befohlen / daß ich einige Stuck Cypreß Bäume ab-

bauen / und auff das Schiff einladen solle / mit Vermelden / daß er gesinnet seye in St. Michaelis Pfarr: Kirchen einen Altar auffrichten zu lassen / und dieses heilige Mutter Gottes Bild darein zu versetzen : wie es dann also auch erfolget ist. Alles dieses nun kan / und thue es mit einen Eyd bestätigten / und sage kräftiglich / daß dieses Bild Mariæ / welches allhier in St. Michaelis Pfarr: Kirchen deren Wohl Ehrwürdigen PP. Cleric. Reg. S. Pauli, verehret wird / eben das selbige seye / welches ich in Candia gesehen / und allda öfters verehret habe. Zu Beträffigung dieses / und der Wahrheit zu Steuer hab ich mich eigenhändig unterschriben / und auch mein Pattschafft beygedrucket. Wienn den 16. April 1680.

(L.S.) Balthasar Olivicciani,  
Fähnrich von der Compagnie des Herrn Grafen von Daun / der Köbl. Stadt-Quardi in Wienn.

Sehende

Sehende Anmerckung.

Eine andere Zeugenschafft / daß dieses in St. Michaelis Pfarr-Kirchen heiliges Mutter-Gottes-Bild / eben das selbige seye / welches in S. Nicolai Pfarr-Kirchen der Haupt-Stadt Candia andächtig verehret worden.

Nachdem Herr Theophanus Maurocordatus, Erzbischoff zu Baronaxien sich in Wienn eingefunden / und unter anderen Kirchen auch die St. Michaelis Pfarr-Kirchen besuchet / hat er mit Bewunderung das heilige Mutter-Gottes-Bild / sonst Maria aus Candia genant / betrachtet / und alsobald nachgeforschet / wie solches anhero möchte gebracht worden seyn : indeme nun man ihme alles umständlich erzehlet / lieffe er sich vernehmen / daß er dieses gleich erkennen / eben dasjenige zu seyn / welches er vormahl in der Haupt-Stadt Candia gesehen / und allda öftters verehret hatte. Wor-auff dann man ihme höfflichst ersuchet / der Wahrheit zu Steuer eine schriftliche Zeugenschafft so wohl in diesem / daß es das eigentliche seye / als von allen anderen / was ihme von diesen Gnaden-reichen Wunder-Bild ansonst darffte bewust seyn / von sich zu geben / welche Herr Erzbischoff auch mit

Freuden gebilliget / und lautet solche zu Latein also :

Nos Theophanus Maurocordatus Archiepiscopus Baronaxiensis, omnibus has visuris, lecturis, aut legi audituris, salutem & Benedictionem in Domino sempiternam. Notum hiscè facimus, & attestamur, Imaginem Beatæ Mariæ Virginis Miraculis claram, quæ in hac Alma Civitate Viennensi in Sacris Ædibus Adm. RR. PP. Cleric. Regularium Sancti Pauli Barnabitarum ad S. Michaëlem in Altari ad latus dexterum visitur, MHP: OV. hoc est Mater DEI inscribitur, & vulgo Candiana, Græcè autem ΗΟ'ΔΗΡΗΣΙ<sup>14</sup> appellatur, quod idem est ac ora ut lumine ducar ad DEum, sive viæ Ductrix, illam eandemque esse, quæ antehac Candix in Templo S. Nicolai, vulgo Ciangari, id est sutorum dicto ex eo, quod hi opifices omnibus necessariis, id magno cum cultu providerent, exstabat. Fatemurque in conscientia nostra, Anno 1668. Mense Decembri, & ultra, tempore nempe, quo ibi sub Excellentissimo Domino Domino Francisco Morosini pro Republica Veneta ibidem Capitaneo Generali, uti ejusdem literæ testantur, morati sumus, nec non in dicto templo, eo quòd in dimissiori esset loco, ob metum globorum à Turcis in urbem injectorum, permissu Rev. Domini Nicolai Mazacopo Presbyteri, & tunc temporis illius Ecclesiæ



Parochi, integris 47. diebus non solum mansimus, sed etiam nocturnam quietem sumpsimus, altè nominatam miraculosam Imaginem, Bisanzio illuc translata, & ut audivimus à præfato Parocho aliisque fide dignis juramento confirmari, ab originali à S. Luca de picto extractam diu noctùque summa cum devotione atque hominum concursu frequentatam fuisse, ubi multivariis morbi obnoxii, Candela prius Imagini apposita, ac postmodum in oleum benedictum intincta, illàque supra frontem, tempora, pectus, & manus cruce facta, suis infirmitatibus mirificè sanabantur: Imò duo præsentibus nobis ac intuentibus, à Dæmonibus obsessi hoc modo liberati fuère. Hanc igitur Imaginem, in supra dictis Sacris Ædibus ad S. Michaëlem hic Viennæ cum admiratione, quod huc translata esset, videntes, illicò agnovimus. In quorum fidem requisiti præsentis literas manu nostra subscriptas, ac sigillo munitas dedimus. Viennæ Austriæ 22. Martii Anno Incarnationis Millesimo, Sexcentesimo, Octuagesimo.

(L.S.) Theophanus Maurocordatus  
Ecclesiæ Baroxianæ,  
Metropolitanus Archi-Episcopus & Servus.

Zu Teutsch aber hat es folgenden Bestand.

Wir

Wir Theophanus Maurocordatus, Erzbischoff zu Baronaxien, allen denen / welche diese offene Zeugnuß sehen / lesen / oder lesen hören / unseren Gruß / und durch den Herren immerwährenden Seegen. Urkunden hiermit / und bezeugen / daß dieses von Wunder: Wercken berühmte Bild Mariæ der seeligsten Jungfrau / welches in dieser fürnehmen Stadt Wienn / und dem Gottes: Hauß deren Wohl: Ehrwürdigen PP. Cleric. Reg. S. Pauli der Barnabiten an dem Altar auff der rechten Seithen zu sehen / und MHP: OV: das ist / Mutter: Gottes / die Beyschrift hat / in gemein aber / die von Candia, Griechisch aber Hodegedria, das ist / die Weeg: Weiserin benamset wird / welches so viel heisset / als bette / damit ich / oder du durch das Liecht zu Gott geführet werde; eben / und gewiß das jenige seye / welches bevör in Candia, und zwar in der Kirchen des heiligen Nicolai, in gemein Ciangari, das ist / deren Schuhmacheren / aus Ursach zugenammet worden / alldieweil diese Hand: Wercker zur andächtiger Verehrung dieses Mutter: Bild selbes mit allen Nothwendigkeiten versehen / ausgesezet gewesen. Wir bekennen auch bey unseren Wissen / und Gewissen / daß wir in Christi: Monath des 1668. Jahr / und noch ein Jahr darüber / zur Zeit nemlich / als daselbsten

Thro

Ibro Excellenz Herz / Herz Franciscus Mo-  
 rofini, der Republic Venedig allda gewestter  
 Befehlhaber / und General das Commando  
 geführet ( wie seine in Händen habende Ur-  
 kunden ausweisen ) wir uns daselbst auff  
 gehalten / auch in bemelter Kirchen / die  
 weil selbige in einer Tieffe gelegen ware /  
 aus Furcht deren von Feind häufig in die  
 Stadt eingeworffenen Feuer, Kugeln / oder  
 Bomben / mit Genehmhaltung / und Ver-  
 laub des Ehrwürdigen Herrn Nicolai Ma-  
 zacopo, Priesteren / und damahl gedachter  
 Nicolai-Kirchen Pfarrz, Herrn / durch sie-  
 ben und vierzig Täg / nicht allein gebliben /  
 sonderen auch die nächtliche Ruhe darins  
 uen gepflogen. Worinnen nemlich das be-  
 melte Wunder-Bild Marice / so von Con-  
 stantinopel dahin gebracht worden / sich be-  
 funden hatte. Und wie wir von gemeltem  
 Herrn Pfarrer / auch ingleichen vielen an-  
 deren bewährten / und glaubwürdigen  
 Persohnen / welche es eydlich bekräftiget  
 hatten / vernommen / und gehöret haben /  
 so ist diese heilige Bildnuß eine warhaffte  
 Copen von dem Original, welches der heilic  
 ge Lucas gemahlet. Welches nun das an-  
 dächtige Volk des Tags / und Nachts mit  
 grossen Zulauff eyfferigist besuchet / und ge-  
 ehret hat / allwo auch viele von unterschied-  
 lichen Kranckheiten / und Geyresten wunder-  
 thätig geheilet worden / da man mit einer  
 Kerz

Kerzen das Bild berühret / und selbe hernach in ein eigentlich hierzu geweihtes Del eingeduncket / mit solcher aber die Stirn / beyde Schläff / Brust / und Händ / Creuzweiß bezeichnet hatte. So seynd auch zwey besessene Persohnen in Beyseyn unser / solchergestalten von ihren üblen Gast erlediget worden. Eben diese heilige Bildnuß nun haben wir in obgedachten Gottes-Hausß des heiligen Michael / mit Verwunderung angesehen / und bey uns bedencket / wie solches anhero überbracht worden / auch selbes alsobald erkennet. Zu dessen mehrerer Zeugenschaft haben wir auff gezimmern des Ansuchen diesen ablauffenden Brief eighändig unterschriben / und mit unserer Pettschaft gefertiget heraus geben. Wienn in Desterreich den 22. Martii, nach Christi Menschwerdung 1680.

(L.S.) Theophanus Maurocor-  
datus, der Barozianischen  
Metropolitan-Kirchen Erz-  
Bischoff / und Diener.

Aus welcher ansehnlichen Zeugenschaft / dann erstens zu bemercken / daß dieses in St. Michaelis Pfarr-Kirchen zu Wienn aufgesetztes Gnaden-Bild / warhaftig eben dasjenige seye / welches vormahl in der Stadt Candia von Wunderthaten höchst bewähret / in

in des heiligen Nicolai Pfarz-Kirchen allda gestanden/ und andächtigt verehret worden.

Andertens: Daß dieses Gnaden-reiche Wunder-Bild eine wahrhafte Abbildung von dem Original seye/ welches der heilige Lucas gemahlet/ und von Constantinopel nacher Candiam gebracht worden.

Drittens: Daß daselbst in Candia viele Persohnen in unterschiedlichen Kranckheiten wunderthätig gesund worden seyn.

Vierdtens: Daß in Gegenwarth des Herrn Erzh-Bischoffs zwey von Teuffel Besessene/ ihres höllischen Gast erlediget worden.

### Wylffte Anmerckung.

Von der miraculösen/ oder wunderthätigen Genesung/ in Pest-Zeit/ eines unserigen frommen/ und eyfferigen Priesters durch das Vertrauen zu dem Gnaden-reichen Wunder-Bild Mariæ aus Candia.

**W** zwar schon allbereit 51. Jahr dahin geflossen/ daß der erzürnete Himmel unser liebes Oesterreich/ sonderbar aber die Kayserliche Haupt- und Residenz Stadt Wienn/ durch eine grausam wütende Pestilenz/ auff daß empfindlichste gestraffet/ so dârffte doch bey erwelchen die Gedächtnuß noch nicht gänzlich erloschen seyn/ mit was

was unermüdeten Eyffer unser P. Don Casimirus Dembski, als auffgestellter Pfarrer bey St. Michael ihme habe lassen angelesen seyn / seinen erkrankten Schäflein / als ein getreuer Hirt nach geistlicher Bedürffigkeit beyzuspringen. Dahero er ohne Gefahrs Bedencken auch sein eigenes Leben vor selbe auffgesetzt / wie dann geschehen / daß er endlich auch von dieser tödlichen Seuche ergriffen / und mit zweyen Pest Beulen behaftet / in das allgemeine Lazaret hat müssen gebracht werden ; bey seiner Ankunfft / so den 6. September des 1679. Jahrs geschehen / hat so wohl Doctor, als Wunders Arzt an ihren Fleiß nichts erwinden lassen / sonderen ihme gleich mit denen kräftigsten Arzney Mittlen zu Hülff kommen. Allein ohne geringster Würckung / daß man also an seiner Genesung gänzlich schon verzweifflet / und noch selbige Nacht nichts gewisser / als seinen Tod vermuthet hatte. Westwegen er dann sich zu einen glückseligen End mit aller Andacht / und Empfangung deren heiligen Sacramenten aufferbaulichst verfaßt gemacht / anbey aber sich herzhinniglich zu der Mutter Gottes von Candia verlobet / und in kindlichen Vertrauen sich ihr anbefohlen. Vorauff dann er in einen sanften Schlass verfallen / bey solchen aber ihme in Gesicht vorkommen / als stunde unser liebe Frau von Candia, mit denen Heiligen Sebastia-

bastiano, und Rocho, wie sie an dem auffgerichteten Altar bey St. Michael noch heuntiges Tags zu sehen / vor ihme / und bedunckte ihme auch / als ob ihme Maria die fünff Psalm von ihren heiligen Namen vorgebetet hätte / und nach Vollendung deren zu ihme solte gesprochen haben: Jetzt bist du gesund. Und in Wahrheit / als der schon dahin sterbende um Mitternacht erwachet / hatte er sich auch dergestalten von allen Pest-Übel geheilet befunden / daß er bey anbrechenden Tag von dem Tod-Beth frisch / und gesund auffgestanden / sich selbst angedeydet / und da er des Tags zuvor auff keinen Fuß stehen kunte / ganz wohl gekräftet / nach Gefallen Weeg / und Steg fortzugehen vermöget hat.

Nachdem nun der Arzt des Morgen den Pater besuchet / und selben / welchen er doch ehender todt / als lebendig geglaubet / in gänzlich gesunden Wohlstand angetroffen / ist er häfftig darüber erstaunet / und hat öffentlich bekennen müssen / daß diese Genesung übernatürlich geschehen / sonderbar aber / als er die pesthaffte Theil besichtiget / und weder von denen auffgelegt / und gebundenen Pflaster / noch denen giftigen Pest-Beulen die geringste Wund-Maal gefunden. Beleitete demnach den so wunderthätig genesenen Pater in die alldortige Capell / allwo er die heilige Mess gelesen /  
 C und

und nach diesen auch einiger Angesteckten Beicht gehöret/ und ihnen das H. Sacrament des Altars gereicht hat. Er nahme hernach als ein Gesunder bey dem Herrn Doctor das Mittagmahl ein / und gieng darnach in das Dorff Währing / unsere alldort anwesende Patres zu besuchen / welche ebenmäßig ganz erstaunend ihn empfahen / und nach angehörten Umständen des so wunderbarlich erfolgten Gesund / für die Erhaltung dieses eyfferig / und frommen Priester der allerseeligsten Mutter Gottes Lob / und Danck gesagt haben. Liessen ihnen aber sorgfältigst angelegen seyn / sich um eydliche Zeugenschaften zu bewerben / welche sie auch von folgenden erlanget.

### Zwölffte Anmerckung.

Folgen die glaubwürdige Zeugenschaften deren in Lazaret damahls Anwesenden:

**W**as gestalten die unvermuthe Genesung unseres eyfferigen Seel; Sorgers P. Don Casimiri Dembski, durch wunderthätige Würckung / und zwar sonderheitlich des Marianischen Gnaden; reichen Wundersbild MARIÆ von Candia, erfolget / werden folgende glaubwürdige Zeugenschaften daß mehrere bekräftigen.

Erste



Erste Zeugenschaft des Fr. Joseph  
à S. Cruce, Ord. B. Joannis de DEO  
Priestern/und Pfarrerren in dem Lazaret.

**D**Aß den sechsten September 1679. ihr  
Wohl Ehrwürden P. Casimirus Pfarrer  
bey St. Michael an der Contagion in das  
Lazaret geführt / zwey Pest-Beulen in bee-  
der Schooß habend / welche ich gesehen / ge-  
griffen / und selbst verbinden helfen / auch  
gesehen selbigen Pater in höchster Gefahr sei-  
nes Lebens / dahero ich ihm mit allen H.H.  
Sacramenten versehen hab. Sobald nun  
obgemelter Pater selbige empfangen / hat er  
mir gesagt / daß er sich verlobet der heiligen  
Mutter Gottes aus Candia, darauff er aus-  
gesehenlich hat angefangen wohl zu essen /  
und zu schlaffen. Des anderen Tags aber /  
hab ich gar nichts mehr gesehen / obwollen  
ich zugleich mit den Ärzten alles besucht /  
gegriffen / und allen Fleiß gethan / was zu  
solchen Actu nöthig ist; dahero ich aus gro-  
ßer Bewunderung ganz erstummet / indeme  
ich diese ganze Contagion hindurch / solche  
miraculösische Cur nicht gesehen. Und ge-  
wiß ist es / daß dieser Pater übernatürlicher  
Weiß seine Gesundheit durch Vorbitt der  
allerseeligsten Jungfrau Maria erhalten  
hat. Actum in Lazaret an unser lieben  
E 2 Frauen

Frauen Geburts; Tag den achten Septem-  
ber 1679.

(L.S.) Fr. Joseph à S. Cruce,  
Ord. B. Joannis de DEO  
Sacerdos, & Parochus in  
Lazaret.

Zweyte Zeugenschafft.

Von Herrn Johann Christoph  
Resch / Med. Doctore, & Sanitatis  
Magistro.

**D**ES den sechsten dieses Monaths Sep-  
tember 1679. ihr Wohl Ehrwürden  
Herr P. Casimirus Pfarrer zu St. Michael /  
an der Cantagion in das Lazaret geschicket  
worden / zwey Pest-Beulen in beeden Nel-  
ken habend / hab ich zwar anfangs mit samt  
den Arzten meine gute Mittel zum Schwitzen  
gebraucht / aber es hatte mit diesen Zustand  
ein ganz gefährliches Aussehen / und an dem  
Leben ganz verzweifflet. **S**iehe / da hat  
Herr Pater ex propria devotione, oder eigen-  
thümlicher Andacht / sich zu der allerseeligsten  
Jungfrau MARIA aus Candia verlobet /  
und ist wider alles Verhoffen unvermuthet  
gesund worden / die Beulen verschwunden /  
und in aller fruhe ganz gesund zu mir kom-  
men / einen guten Morgen gewünscht / und  
mich zur heiligen Mess eingeladen / darob ich  
ganz

ganz erstummet / und ertatteret. Certum est, gewiß ist es / diese Cur ist meinen Mittl ganz nicht zuzuschreiben / sondern G Dtt / und unser lieben Frauen aus Candia. Geben in Lazaret an unser lieben Frauen Geburts Tag den achten September 1679.

(L. S.) Joannes Christophorus  
Resch, Med. Doctor, Sa-  
nitatis Magister.

### Dritte Zeugenschafft.

Von Herrn Thomas Holzer /  
Wund : Arzten in Lazaret.

Ich Thomas Holzer / Wund Arzt in La-  
zaret / bekenne hiemit / daß ihr Wohl-  
Ehrwürden Herz P. Casimir Pfarrer bey St.  
Michael in der Stadt / ganz tod : kranker  
hieher in das Lazaret kommen / an der Con-  
tagion, und in beeden Schoosen zwey Pest-  
Beulen bekommen hat / habe ihm alsobald  
beschauet / und auff die Beulen nöthige Me-  
dicin auffgeleget / hat aber schlechte Opera-  
tion, oder Würckung gemacht / unangese-  
hen / auch etlich mahl Ventosen gesetzt : also  
daß die Sach ein ganz gefährliches Ausse-  
hen gehabt. In solcher grossen Noth aber/  
ungefehr / hat sich Herz Casimirus zu dem  
Tod schon ganz gericht / und mit allen H.H.

Sacramenten schon wohl versehen worden /  
 da hat er sich alsdann zu unser lieben Frauen  
 von Candia verlobet / und ist miraculose de  
 repente, das ist / unvermuetet / und wun  
 derthätig gesund worden / die Beulen ver  
 schwunden / daß er anjeko sein Weeg / und  
 Steg gehen kan. Und dieses bezeugt hiers  
 mit mein hierunter gestellte Handschrift und  
 Pettschaft. Actum Lazaret den achten  
 September 1679.

(L. S.) Thomas Holzer / Arzt  
 allda.

#### Vierdte Zeugenschaft.

Von zweyen barmherzigen Brü  
 dern / nemlich / Fr. Romano Antonio,  
 und Fr. Philippo Gabel, welche sich zu Dienst  
 deren feuchenden Krancken gebrauchen lassen /  
 und zu dieser Pest Zeit sie mit allen Liebs  
 Eyffer bedienet haben.

**D**ennach wir Endes Unterschribene / aus  
 Liebe Gottes / zu Heyl der armen Kran  
 cken / in den verwichenen 1679. Jahr uns in  
 das Lazaret begeben / denen inficirten / oder  
 mit dieser Seuche behafften allda beyge  
 sprungen / und nach Möglichkeit bedienet /  
 kame unter anderen auch mit der damahl  
 gemeinen Sucht der Pest behafftet / der  
 Wohl. Ehrwürdige P. Don Casimirus, Ord.  
 Cleric.

Cleric. Reg. S. Pauli, in das Lazaret / welchen wir gleichfalls unseren Instituto, oder vorgeschriebener Regul gemäß die Lieb erzeigen / und bedienen wollen / weilen aber nach Aussag des Doctors, und Arzten ( ob zwar an Arckneyen nichts ermanglet ) menschliche Hülff verlohren / ist er in Beyseyn unser mit allen H. Sacramenten versehen worden. Wir aber anderes nichts / als sein gewissen Tod erwartet / indeme er aber nachmahls in ein Schlass gefallen / und wiederum erwachet / stunde er frisch und gesund auff / der Arzt besuchte ihn / aber weder Arzt / noch wir kunten nicht das geringste Zeichen mehr sehen / hat auch gemelter P. Casimirus noch selbigen Tag das Opffer der heiligen Mess verrichtet: Derowegen einhelliglich vor ein Wunder, Werck der seeligsten Mutter Gottes / dero sich der P. Casimir befohlen / zugeschriben worden. Und hat P. Joseph, Pfarrer / und Beicht-Vatter zugleich / mit grosser Bewunderung dem Unter-Cammerer Seel. / und uns sammentlich solches vor ein Miracul erzehlet. Solches bezeugt unser hierbey gesezte Handschrift / und Pettschafts-Fertigung. Actum Wienn den 4. ten May 1680.

(L.S.) Fr. Romanus Antonianorum  
29. Ord. ejusdem Professus.

(L.S.) Fr. Philippus Rabel, Sacerd.  
Ord. B. Joannis DEI Professus  
annorum 29. Alle

Alle diese vier bewährte Zeugenschafften seynd durch ein ordentlichen abgeführten Proceß, bey dem geistlichen Gerichte des Hoch: Bischöflichen Wienerischen Consistorii fleißig erforschet / wohl erweget / und von fünff würdiaen Zeugen eydlich bestättiget worden. Wie gleicher gestalten noch vier andere über gewisse Artickel unter einem körperlichen Eynd abgehöret worden. Wor: auff Thro Hoch: Fürstliche Gnaden des Heil. Römischen Reich Fürst / und Herz / Herz Wilderich Frey: Herz von Walderndorff / Herz zu Isenburg / Röm. Kayserl. Majest. geheimer Rath / Bischoff und Ordinarius zu Wienn in Desterreich / zu Bezeugung des mit unseren P. Don Calimiro Dembski, als ein warhafftes vorgangenes Miracul / alles zu Kräfften erkennet / und ausgesprochen haben.

### Dreyzehende Anmerckung.

Wie billich und hochverständig dieses Marianische Gnaden: reiche Wunder: Bild / in einen cypressenen Altar gesezet worden.

**M**an leset bey Nicephoro Callisto in seinen Kirchen Geschichten des vierzehenden Buchs / und 47. Capitl eine sonderbar denckwürdige Histori / und zwar von einem grossen

grossen / schönen / und überaus herrlichen Tempel / welchen Cyrus aus folgender Gelegenheit zu gröster Ehr Mariæ der seligsten Jungfrau erbauen lassen.

Es stunde an einen Orth ein überaus groß / und hoher Cypress-Baum / wohin einer von vielen Jahren / weiß nicht wie / oder warum / eine Bildnuß der Mutter Gottes verborgen hatte. Indeme aber mehrere Jahr verstrichen / ohne deme daß jemand einige Wissenschaft darvon möchte gehabt haben / hat sich unser Frau in solcher ihrer Bildnuß von selbst offenbaren wollen; Zumahlen dieser Cypress-Baum unversehens ganz glänzend gesehen / und ob dar auff ein grosse brennende Fackel stunde / beobachtet worden. Darbey dann auch verschiedene Wunder durch heimlich / und verborgene Krafft geschehen. Der Ursach halben / um zu erfahren / was wunderwürdiges in solchen Cypress-Baum möchte verborgen seyn / hat einer aus andächtigen Fürwitz selben bestiegen / und sihe / da hat sich eine Bildnuß der Mutter-Gottes gezeiget / welche ganz herrlich / und voll des Glanzes erschienen. Nachdem nun also man die Ursach dieses wunderbaren Scheins erfahren / wurde solcher Orth von Stund an in grossen / und gebührenden Ehren gehalten. Wohin alsdann Cyrus anfänglich ein Haid / nachmahls aber ein Priester / und Smirnen-

E 5

ser

ler Bischoff / zu Ehren der Mutter Gottes einen grossen / schönen / und herrlichen Tempel erbauet. Bis hieher obbemelter Nicephorus Callistus.

Nun befindet sich auch in unserer St. Michaelis Kayserl. Pfarz Kirchen der Stadt Wienn ein uraltes / Gnaden reiches Mutter Gottes Bild / das ihr liebstes Jesulein auff den linken Arm haltet. Welches / ob es zwar nicht in Vergleichung obbemelter heiliger Bildnuß Mariae in einen Cypress Baum verborgen gestanden / und sich durch ungemeyne Anzeigung entdecket / so hat sie doch / in einen von Cypress Holz herrlichen Altar ausgesetzt / sich durch die übernatürliche Genesung unseres eyfferigen / und ihres treuen Dieners P. D. Casimiri, als wunderthätig erkläret. Zweiffels ohne / daß / gleichwie durch damahls wundersame selbst eigene Offenbahrung sie gewollet / damit in solcher ihrer verborgen gewesener Bildnuß sie möchte öffentlich verehret werden / auch durch solches gewürckte Wunder sie verlanget / von uns mit aller Andacht / und Effer in dieser ihrer heiligen Bildnuß geehret zu werden. Massen das Cypressen Holz auff ein ewiges Lob / und Ruhm deutet / welches allerdings Mariae / als unserer liebreichsten Gnaden Mutter gebühret. Gestalten jener andächtiger Verehrer der allerseeligsten Jungfrau / und bey Gott ihren liebsten



sten Sohn getreueste Fürsprecherin / diesen zu Teutsch also lautenden Vers aufgesetzt. Dein Ehr / O Maria ! dem Namen / und Lob wird immerdar wahren. Billich daher / und hoch verständig / ist das heilige / und Gnaden-reiche Wunder-Bild MARIE von Candia , in einen Cypressenen Altar ver-  
setzt worden.

### Vierzehende Anmerkung.

Enthaltet eine kurze / doch eyfferis-  
ge Anmahnung / daß man Mariam die Mutter Gottes / als eine mächtige Beschir-  
merin beständig verehren / und bey ihr allen  
Schutz suchen solle.

**H**ristliche Seel ! bedencke es wohl / daß wann du die Gnad / und Barmherzigkeit Gottes zu erwerben verlangest / so unterlasse nicht die allerseeligste Mutter Gottes Mariam zu deiner Fürbitterin / Mittlerin / und Mutter zu erwählen / und dieselbe täglich mit möglichster Andacht zu verehren. Dann sie ist eine mit Göttlicher Barmherzigkeit immerdar ausfließende Röhre. Sie ist die Mutter des jenigen / durch welche wir gleich anfangs mit dem erzürneten Himmel versöhnet worden. Sie ist voll der Gnaden / welche den Brunnen aller Gnaden in ihren allerheiligsten Leib  
entz

enthalten / und auff uns / gleichwie in die  
 ganze Welt / hergeleitet. Was wird dann  
 uns diese mächtige Frau von Gott nicht  
 erlangen können / indeme wir auch versiche-  
 ret seyn / daß ja der Göttliche Sohn / wel-  
 cher sie auff das höchste liebet / und ehret /  
 ihr als ein geliebtes Kind nichts abschlagen  
 könne; dahero ruffe in Gefahr / und deinen  
 Betrangnussen Mariam an; in deinen Änge-  
 sten / und zweifelhaften Stand gedencke  
 auff Mariam / habe dieselbe in deinen Mund /  
 behalte sie in deinen Herzen / und damit du  
 ihre Fürbitt erlangest / verlasse sie in deiner  
 Andacht nicht: folge ihren tugendreichen  
 Bespill / so laufft du nicht ir: gehen / bittest  
 du sie / so werdest du nicht verzweifflen / wer-  
 dest du an sie gedencen / so bleibest du auff  
 den rechten Weeg (dann sie ist Hodegetria,  
 die Weeg Weiserin) wann sie dich haltet / so  
 fallest du nicht / wann sie dich führet / so  
 werdest du nicht müd werden / wann sie dich  
 schüzet / so hast du nichts zu fürchten / ist sie  
 dir gnädig / so kommest du zum Zihl. Und  
 also versicheret mich / und / dich der Hönig:  
 fließende Bernardus: Verehere derohalben  
 Mariam in dem Leben / so werdest du war-  
 hafftig zur Zeit des Todes / in alle Ewigkeit  
 sie als ein getreue Mutter erfahren / dann  
 wisse / daß sie das höchste Wohlgefallen hat /  
 als eine Mutter verehret / und für eine solche  
 von uns gehalten zu werden: gestalten sie  
 auch

auch zu diesem End eine Mutter des eingebornen Sohn Gottes worden / auf daß sie eine Mutter / und Mittlerin aller Sünder / und Sünderinnen seyn solte. Habe nur ein kindliches Vertrauen zu ihr / und du werdest allda sichere Hülff erfahren / wie diese auch unser in dem Lazaret mit zwey Pest-Beulen behaffte / und schon dahin sterbender P. Don Casmirus Dembski gefunden / als er auf seinem Sterb-Beth sich ihrer Gnaden-Hülff anbefohlen / massen / wie gemeldet worden / er durch ihre groß-vermögende Fürbitt / wider allen menschlichen Glauben wunderthätig genesen / und gesund worden ist ; indeme ich aber eben Meldung gethan / daß bey Erscheinung der heiligen Bildnuß MARIAE von Candia, die seeligste Jungfrau ihm die fünf Psalm / welche der heilige Bonaventura von ihren Nahm zusammen gesetzt / ihm vorgebettet / und diese / sonderbar zur Zeit der leidigen Pest / ein gar geistliches Mittel seynd / entweder von dieser gefährlichen Seuche nicht ergriffen / oder schon angesteckt / durch die Fürbitt Mariae wiederum geheilet zu werden / so habe ich solche bieber auch anführen wollen.



Fünff=

## Fünffzehende Anmerckung.

Was gestalten das Gebett dieser fünff Psalmen Mariæ der allerseeligsten Jungfrau / und heiligen Mutter Gottes höchst angenehm seyn müsse / ja sie bewege / sonderbar in betrübten Zufall einer giftigen Seuche ihre schutzreiche Hülff allen denen zu leisten / welche mit kindlichen Vertrauen zu ihr ruffen / kan auch nebst anderen der hochwehrtiste Erem. Orden des heiligen Vatters Augustini aus selbst eigener Erfahrung ganz glaubwürdig bezeugen : massen / wie ihre Jahrs-Bücher anmercken / zur Zeit / als in dem Jahr 1430. die leidige Pest in Rom grausam gewüthet / und erbärmlich um sich gefressen / keiner von ihren Geistlichen in dem Closter / S. Mariæ de Populo genant / von diesem Gift angestreckt worden / dieweil sie täglich mit eyfferigster Andacht diese fünff Psalm gemeinschaftlich gebettet. Ob nun zwar also dieses Gebett ein Trostreiches geistliches Hülff-Mittel ist / zur Zeit einer pestilenzischen Seuche durch den Schutz / und Fürbitt Mariæ von aller Gefahr erhalten / oder aus würcklicher wiederum errettet zu werden / so ist doch nicht allerdings zu gedencken / als ob einer Christlichen Seel solche Rettung nicht auch

auch auffer der Zeit einer giftigen Seuche  
därffte höchst fruchtbarlich seyn; massen/  
wann dieses Gebett die barmherzigste  
Mutter beweget / ihren andächtigen Vers  
ehrnern zu selbiger gefährlicher Zeit allen  
Schutz geniessen zu lassen / so wird sie sic  
herlich auch in anderen Nöthen / ihre  
mildreiche Hülff nicht versagen. Ermah  
ne dich derothalben / meine Christliche See  
le / daß du auffer dieser Gefahr in deinen  
schwären Anligenheiten zu Maria / durch  
das Gebett deren folgenden fünff Psalm/  
in ganken Vertrauen ruffen wollest.

### Erster Psalm.

**M**ächtlg / groß / und fast löblich bist du  
MARIA, in der Stadt Gottes des  
Himmels / in der ganken Versammlung des  
ren Auserwöhlten / deine Barmherzigkeit  
und Gnad wird allenthalben gerühmet:  
Gott hat die Werck deiner Hände gesegnet.

Erbarme dich unser / O Frau! und heile  
unsere Schwachheit: nimm hinweg den  
Schmerzen und Angst unseres Herzens.

Sende den guten Engel uns zu Hülff:  
dardurch wir von denen Feinden beschützt  
werden.

Erbarme dich unser an dem Tag unserer  
Bekümmernuß: und in deiner Wahrheit laß  
deine Strahlen über uns kommen.

Erz

Erbarme dich unser / O Frau! erbarme dich unser: dann du bist eine Hoffnung und Liecht aller / die in dich hoffen.

O Seeligmacherin! gedенcke an uns verlorrne Menschen: erhöre unseres Seuffzen / und Weynen.

Erbarme dich unser / O Frau! und bitte für uns: lehre unsere Traurigkeit in eine gute Fröhlichkeit.

Erbarme dich / O Frau! über deine Knechte: und lasse sie nicht beängstiget werden in ihren Anfechtungen.

Erbarme dich unser / O Königin der Glory und Ehren! und vor aller Gefahr behüte unser Leben.

O Mutter des Heyls! erbarme dich unser: gebe uns Trost in unserer Trübseeligkeit.

Heyle / O Frau des Heyls! die eines reumüthigen und demüthigen Herzens seynd / und erhalte sie mit der Salben deiner Gütigkeit.

Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heiligen Geist.

Als es war im Anfang / und jetzt / und alleweeg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

### Anderter Psalm.

**M**ICH MARIA! zu dir will ich schreyen / und du wirst mich erhören; und in der  
Stim

Stimme deines Lobß wirst du mich erfreuen.

Zu dir habe ich geschryen / da mein Herz betrübet war : und du hast mich erhöret von deinen heiligen Berg.

Lasset uns / O ihr Sünder! **MARIAE** Fuß-Stapffen umfahen : und vor ihren heiligen Füßen nieder fallen.

Trettet zu ihr mit Ehrerbietung und Andacht : und euer Herz belustige sich in ihrem Gruß.

Gehet zu ihr in euren Trübsaalen : und ihr lieblicher Anblick wird euch befestigen.

Von denen grimmigen Thieren / die uns begehreten zu verschlingen : von denen Händen deren / die unser Leben suchten / seynd wir durch ihre Hülff erlediget worden.

O ihr Völcker Gottes! habet acht auff die Gebott des HERN : und vergesset der Himmels-Königin nicht.

Eröffnet euer Herz sie zu suchen : und thut euren Mund auff sie zu loben.

Eures Herzens Begierde werde gegen ihr entzündet : so wird sie eure Feinde zu Schanden machen.

Sie hat alles Leyd und Traurigkeit von unseren Herzen weggenommen : und hat unser Herz mit ihrer Lieblichkeit erfreuet.

Verehret sie in ihrer Zierde : und preysset den Schöpffer in ihrer Schöne.

Durch ihren treuen Beystand seynd wir

der Gefahr des Todes entrinnen : und von  
der greulichen Pest erlediget worden.

Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn /  
und dem Heiligen Geist.

Als es war im Anfang / und jetzt / und  
allweg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

### Der dritte Psalm.

**R**echt bist du / O Frau ! unsere Zuflucht /  
in unserer Trübsaal : und die mächtig-  
ge Krafft / welche den Feind zertrennet.

O ihr geistliche Persohnen ! ehret sie :  
dann sie ist euere Helfferin / und besondere  
Fürsprecherin / zu ihr wollen wir in unserer  
Trübsaal lauffen : und sie wird uns aus der  
Gefahr erledigen.

Gedenck unser / O Frau ! und thu uns  
das Wort : und wende deines Sohns Zorn  
von uns ab.

Siehe unser Elend / O du ehrenreiche  
Jungfrau ! und verziehe länger nicht unse-  
re Trübsaal und Angst von uns zu nehmen.

Sey ingedenck / O Frau ! deren Armen  
und Elenden : und erhalte sie in der Zeit  
deiner seeligen Zuflucht.

Gedenck unser / O Frau ! daß uns die  
Ubel nicht ergreifen : komme uns zu Hülf  
an unserem Ende / so werden wir das ewige  
Leben finden.



Erfrische unsere Herzen mit deiner Süßigkeit: mache / daß wir der Angst dieses Lebens vergessen.

Siehe an / O Frau! die Demuth deiner Diener: und lasse sie nicht in der Gefahr verderben.

Erfülle uns / deine Diener mit heiligen Tugenden / so wird sich Gottes Zorn zu uns nicht nahen.

Siehe an / O Frau! unser erschlagenes Herz: und erledige uns von der höchsten Straff.

Gedenck / O Frau! deiner Erbarmungen: und erquickte das Elend unserer Pilgersahrt.

Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heiligen Geist.

Als es war im Anfang / und jetzt / und allweg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

### Der vierdte Psalm.

**G**edenck dich / O Frau! habe ich mein Vertrauen: um der Süßigkeit willen deines Namens.

Berleyhe auch / O Frau! dann ich bin von meiner Unschuld abgewichen: aber da ich in dich hoffe / werde ich nicht erkräncket werden.

In deinen Schutz befehle ich meinen Leib!

Leib / und meine Seele : mein gantzes Leben /  
und meinen letzten Tag.

Laß über uns kommen den Schein deiner  
Mildigkeit : und erleuchte uns mit dem  
Glanz deiner Barmherzigkeit.

Thu neue Zeichen / verändere die Wunder,  
Werck : laß uns die Hülff deiner Hand  
empfinden.

Bitt für uns Hochwürdige Mutter  
Gottes : dann du hast deren Engel / und deren  
Menschen Heyl geböhren.

Mittheile uns Gnad aus deinen Schänken :  
und mit deiner Salben lindere unsere  
Schmerzen.

Laß unser Gebett vor dein Angesicht  
kommen : und verschmähe die Klagenden  
nicht.

In deiner Hand / O Frau ! stehet unser  
Heyl und Leben : ewige Freud / und  
berliche Ewigkeit.

Eia / lasse uns Gnad bey Gott finden  
welche wir dich in unseren Nöthen anruffen

Ruffet sie an in der Gefahr / und in euren  
Zweiffeln : so werdet ihr in euren Nö-  
then liebliche Erquickung finden.

Dann sie heylet die zerknirschte Herzen  
und erfrischet sie mit der Salben der  
Mildigkeit.

Ehr seye dem Vatter / und dem Sohne  
und dem Heiligen Geist.

Als es war im Anfang / und jetzt / und  
allweg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

Der fünffte Psalm.

**D**Es ich in Trübsaal war / habe ich zu der  
seeligen Maria geschryen : und ihre  
Milde hat mich erhöret.

Zu dir / O Frau ! habe ich meine Seele  
erhebet in Urtheil Gottes : und durch deis  
ne Fürbitt werde ich nicht zu Schanden  
werden.

Begrüßt seyest du / voller Gnaden / der  
Hertz ist mit dir : dann durch dich ist der  
verlohrnen Welt das Heyl wieder gegeben  
worden.

Du bist auffgestigen / mit Engelifchen  
Gesang begleitet : mit Erzh. Englifchen Ros  
sen / und Lilien gecrönet.

Wasche ab / O Frau ! durch deine Für  
bitt alle unsere Sünden : und heyle unsere  
Kranckheiten.

Nimme von uns unsere Trübsaal : und  
lindere allen unseren Schmerken.

Durch dich werde Gottes Zorn von  
uns abgewendet ; versöhne ihn mit deinen  
Verdiensten und Fürbitt.

Durch dich werden uns die Porten der  
Gerechtigkeit auffgethan : auff daß wir alle  
deine Wunder aussprechen.

Tritt vor den Herrn für uns zu bitten :  
Damit wir durch dich aus unseren Nöthen  
erlediget werden.

Unsere Hülff seye in der Krafft deines  
Namens : durch dich sollen alle unsere Wer-  
cke gerichtet werden.

Von allen Unmuth erlöse deine Diener :  
und lasse sie unter dem Fried und Beschir-  
mung leben.

Alle Völker sollen dich ehren : und alle  
Chör deren Engeln sollen dich preysen.

Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn /  
und dem Heiligen Geist.

Als es war im Anfang / und jetzt / und  
allweg / und zu ewigen Zeiten / Amen.

### Sechzehende Anmerckung.

Das sonderbar diese Candianische  
Gnaden-Mutter die widerwärtig- und  
uneinige Ehe-Leuthe bittlich und bestän-  
dig um einen glückseligen Ruhe-Stand  
anruffen sollen.

**G**hne Widerred muß man gestehen / daß  
unser sterbliche Wanderschaft keinen  
reicheren / noch fröhlicheren Schatz / als die  
liebe Einigkeit besitzen möge ; Zumahl / wie  
Chrylostomus der goldene Redner darfür  
haltet / so ist die Einigkeit der glückliche Ur-  
sprung aller Freuden : eine solche Gab ist sie /  
daß

daß Augustinus, jenes grosse Africanische Kir-  
chen: Liecht sagen dürfen: Es könne unter  
denen erschaffenen Dingen kaum etwas an-  
genehmers gehöret / kaum etwas erfreu-  
lichers begehret / noch etwas nützlichs bes-  
essen werden.

Ob zwar aber dieser glückselige Ruhe-  
Stand / einer jeden Person vorträglich /  
und von höchster Wichtigkeit ist / sonderbar /  
weilen nach Lehr des heiligen Gregorii, der  
zeitliche Frieden für ein Anzeigen des ewi-  
gen gehalten wird; so ist er doch vor allen  
andern denen Ehe: Leuthen höchst nothwen-  
dig / und zwar auch darumen / alldiweilen  
von beyder Gleich: ähnlichkeit so wohl des  
Willens: Eigenschaften / als der Tugenden  
nach: die Gnad des H: Errens / und der  
Segen des Hauses herquellet; wie dann  
soches auch die erste Bedingnuß gewesen ist /  
welche Gott in der von ihm gemachten  
Ehe gesetzt hatte. Unterdessen aber wird  
heuntiges Tags eben diese so wichtige Be-  
dingnuß in mehresten Ehen versaumet;  
dann bey jetziger Welt: Zeit in denen Ehe-  
Ständen von nichts als Unordnungen / Laub-  
und Hartnäckigkeiten / Unruhen / Widerwil-  
len / und Exffer: Suchten gehöret wird;  
der Ursachen halber aber frage man nicht /  
woher hernach öftermahl der Untergang des  
größtesten Glückes in einen Hauß herrühre?  
die üble Verständnuß zweyer Ehon: Per-  
sonen /

sohnen / geliebte Christen / welche auch oft so gar wegen der Beleydung / die sie einander anthun / einen Trost in der Beleydung finden / sage ich mit vielen heiligen Vätern / ist dessen die einzige Ursach. Ich muß zwar bey solchen Gedancken der Wahrheit auch folgendes Recht gestehen / daß öftermahl nur ein / oder der andere Theil von beyden Band die Bürde des Ehe-Lasts empfinde ; wie oft manche Ehe-Männer seuffzen nicht unter dem ehelichen Joche / wann ihre zänckische Weiber durch tägliche Verdrießlichkeiten ihre Gedult abmatten / und durch allerhand Unbilden die Treu / so sie bey dem Altar versprochen / theur genug ihnen bezahlen lassen / wo nicht auch öfters durch eine verschrauffte Boshaftigkeit ihre Männer dahin treiben / damit sie nur nach ihren Kopff / und Eigensinn sich selbst regiren können. Gleicher gestalten aber muß ich auch sagen / daß unzehlig mehrere Ehe-Frauen oft in manchen Winckel bittere Zähher vergiessen / alldieweil ihre Männer / nachdem sie die Sitten / die Neigungen / und das Gewissen in den Wind geschlagen / lauter Polter Geister abgeben / und als höllische Mahler öfters die unschuldige Fenster ihrer Augen mit einer andern Farb / als in welcher sie Gott gestaltet hat / bestreichen / oder durch närrische / unmäßige verschwenderische Ausgaben / ihren Weibern nichts / als

als die leydige Nothdurfft einhandlen. Freylich wohl seynd solche Ehen/ sonderbar/ wann man nur auff das Haab und Gut das Absehen gemacht hat / höchst unglückselig.

Allein gequälte Herzen / wo glaubet ihr wohl ein sichere Hülff zu finden / ich weiß zwar / daß bey den Alten dieses ein gemeines Sprichwort gewesen ist / als sie zu sagen pflegten : die Hoffnung ist der letzte Trost in Widerwärtigkeiten. Auch Cicero der so beruffene Wohl-Redener hat zu Catilina also geschriben : allein die Hoffnung pflegt den Menschen in Trübseeligkeit zu trösten ; aber was vor ein Hoffnung ? O betrübte Ehe-Leuth ! nicht jene eytel ; und betrüglische / welche an den Menschen / oder der Welt hanget / sondern dieselbe / welche vermittelst der Göttlichen Mutter auff den Himmel gegründet ist ; zumahl aus vielfältigen Exempeln bekant ist / daß verschiedene Ehe-Theil wegen ihres steiffen Vertrauens auff Mariam aus dem Abgrund der armseeligsten Trübsalen errettet worden. Und was Wunder ? indeme sie von so vielfältigen Marianischen Dienern ( in der Gleichnuß des Gestirn-Lauffes zu reden ) einem Regen-Bogen verglichen worden / welcher / wann er sich sehen lasset / die Wind gleich zu Boden leget / die Wolcken zertheilet / den Himmel aushellet / Donner und Blitz ein-

schränket / und aus der Dunkelheit ein heiteres und schönes Wetter herfür bringet. Also auch Maria die allerseeligste Jungfrau / unser glorreichste Königin / unser allerbarmherzigste Mutter / wann sie in ungestüm- und finsternen Ehe- Wetter / als eine angeruffene Hülffs- Frau / gleich einem Fried- deutenden Regen- Bogen sich sehen lasset / werden alsobald die strettende Wolcken aller verdrießlich / und einer Christlichen Ehe- Lieb unanständige Donner- Strahlen zu kriegen auffhören / der goldene Frieden aber in Gesellschaft unschuldiger / und frommer Sitten hergestellt werden. Gar wohl können wir uns der Beweg- Ursachen in so zweyträchtigen Umständen eines Alberti Magni bedienen / der folgende angenehme Wort aus seiner Feder gelassen : Es kan ganz frey gesagt werden / daß die allerglorreichste Jungfrau eine allgemeine Ursach des Friedens seye. Ist sie aber eine allgemeine Ursach / daß durch sie menschliches Geschlecht zur Freundschaft des HERNAN wiederum gelanget ist / so ist sie auch diejenige / welche in uneiniger Ehe den Frieden stifften kan. Nichts anders ist dann vonnöthen / als daß solche unfriedliche Ehe-Leuth sich befließen / durch die Gedancken / eines beständigen Vertrauens / Mariae barmherzige Gewogenheit anzugewinnen / und nach dem Bepspiel Bernardi in ihrem geängsten Stand



Stand die Zuflucht zu der Ausbülff Mariae nehmen. Verlanget man aber eigentümlich zu wissen / warum ich in gegenwärtiger Anmerckung dergleichen unglückliche Ehe: Theil zu der Candianischen Gnaden: Mutter anweise / so ist zu wissen / daß mir sowohl / als mehrer anderen Beicht: Vätern meines heiligen Ordens überflüssig bekannt worden / wasgestalten dergleichen gequälte Personen von Maria bey dieser ihrer heiligen Bildnuß mildreichen Trost erlanget haben / nachdeme sie bey solcher in äußerster Noth / und kläglichen Anligen durch steiffes Vertrauen Hülff angesuchet haben ; wie dann mehr / als ein unfriedsames Ehe: Band / nachdem sie andächtig / und beständig diese Gnaden: Mutter verehret / also vereiniget worden / daß bey ihnen hernach ebenmäßige Rätbe / ebenmäßiges Absehen / ebenmäßige Meynungen / und ebenmäßige Wahl der Lebens: Art besunden worden. Und dieses ware die ganze Beweg: Ursach / und der warbaste Antrib / warum ich in dieser Anmerckung folgende Ermahnungs: Wort zu dessen Titel ansehen wollen / daß sonderbar diese Candianische Gnaden: Mutter die widerwärtig ; und uneinige Ehe: Leuth / bittlich / und beständig um einen glückseligen Ruhestand anruffen sollen.

Letzte

Letzte und stbenzehende Anmerckung.

Zusatz etwelcher andächtiger Gebetter / wie man sich zu Maria verloben / und zu ihr betten sollen.

Erstes Gebett.

**M**eine gebenedeyte Jungfrau / und unbesleckte Gottes-Gebährerin Maria ! angenehmster Tempel Gottes / geheiligste Wohnung des Heiligen Geistes / und Pforten des Himmels. Neige / O Mutter der Barmherzigkeit ! das Gehör deiner Gütigkeit zu meinem unwürdigen Gebett / und seye mir elender / sündhaffter Creatur in aller Bedürffigkeit gegenwärtigen Lebens / sonderbar in Geistlicher Anliegenheit meiner armen Seele / meine gnädigst / und barmherzigste Hülfsg-Frau : richte durch deine mächtigste Fürbitt alles dahin / damit der Himmlische Gnaden-Geber Gott der H. Geist sich würdige mein Herz heimzusuchen / selbtes zu bewohnen / von allen Unflat der Sünd

Sünd zu reinigen / mit heiligen Tugenden auszuführen / und in der Liebe Gottes / wie auch des Nächsten / in allen Christlichen Eifer zu erhalten. Nach dem Lauff dieses müheseligen Leben aber mich in die Freuden : volle Wohnung aller Auserwählten einführen wolle / welcher da samt dem Vatter / und dem Sohn in alle Ewigkeit lebet / und regieret / Amen.

### Andertes Gebett.

Wie man sich Mariæ täglich befehlen solle.

**M**eine Frau / heilige Maria ! ich befehle heut / und alle Tag in die Schooß deiner Mütterlichen Barmherzigkeit meine Seel / und meinen Leib / all mein Hoffnung / und all meinen Trost / all mein Elend / und all meine betrübte Anligenheit : das Leben und das End übergibe ich deinem sonderbaren Schutz. Verschaffe / O mildreichste Jungfrau ! auf daß alle meine Werck und Gedancken durch deine allerheiligste

ste Verdiensten / und groß gültige Für-  
 bitt nach deinen / und deines Göttlichen  
 Sohn Willen / und einzigen Wohlge-  
 fallen möchten eingerichtet seyn / ja so  
 bitte ich dich auch durch jenen heftig-  
 sten Schmerzen / welchen dein aller-  
 betrübtestes Herz empfunden / als du  
 unseren Herrn IESUM Christum deis-  
 nen geliebtesten Sohn bloß an dem  
 Creutz hangend / allenthalben verwun-  
 det / und mit Blut überrunnen / hast müs-  
 sen sterben sehen ; erwecke in meinem  
 Herzen ein Zäher-volles Mitleyden /  
 und ruffe stäts in die Ohren / sonder-  
 bar in der Zeit einer heftigen Ansech-  
 tung / daß ich nicht sündigen solle / all-  
 dieweil diese die einzige Ursach gewe-  
 sen / daß der eingeborne Sohn Got-  
 tes dein liebstes Kind nach so schmerz-  
 lichen Peinen / und schmähhlicher Marter  
 an das Creutz angeheftet / das Heyl mei-  
 ner Seelen durch den theuren Werth  
 seines rosenfarben Blut hat erkauffen  
 müssen. Steure dahero durch deinen  
 Beystand meine Schwachheit / und ver-

ursache in mir einen immertwehrenden  
 Haß wider die Sünd / stärke meinen  
 Geist / auf daß ich alle lasterhafte An-  
 muthungen unterdrucke / und entzün-  
 de in mir den Eifer einer reumüthig-  
 und wahrer Andacht / tröste mich in allen  
 angsthaften Elend / und lasse mich dei-  
 ner Mütterlichen Obsorg also befohlen  
 seyn / damit ich dir / und allen heilsamen  
 Eingebungen eifertig gehorsame / dich  
 beständig verehere / und mich durch an-  
 genehme Tugend: Werck deines hülff-  
 reichen Schutzes würdig mache. Er-  
 höre dieses mein demüthiges Gebett /  
 und zeige mir nach diesem Elend JE-  
 sum deine gebenedeyte Frucht / O mil-  
 de ! O gütige ! O süsse Jungfrau Ma-  
 ria ! Amen.

### Drittes Gebett.

Zu Maria der Mutter Gottes / um ihre  
 Hülff in der Sterbstund / und ein glück-  
 seliges End zu erlangen.

**G**öttliche / barmherzige / und mild-  
 reichste Gnaden: Mutter ! mit  
 reu

reumüthig; und andächtigen Seuffzer  
 ren ruffe ich / bey deinen Füßen ganz  
 gedemüthiget zu dir / du wollest deine  
 Gnaden-Hülff in letzter meiner Sterb-  
 Stund mir widerfahren / und an dem  
 End meines Dahinscheiden deinen mächt-  
 igen Beystand genieffen lassen. Ach!  
 in jener erschröcklichen Stund / wann  
 die Lebens-Geister schon abgenommen  
 und die todte Zung / dich anzuruffen / sich  
 nicht mehr wird bewegen können / so  
 erweise mir deine Barmherzigkeit. Ich  
 erinnere dich zwar / doch in gänzlich-  
 Zuversicht deines gnädigen Wohlgefal-  
 len / daß / als dein geliebter Sohn /  
 mein sterbender Heyland dich an dem  
 Stammen des Kreuzes vor seinem  
 schmerzhafften Hinscheiden / als eine  
 Mutter Johanni / und diesen / als ei-  
 nen Sohn dir anfohlen / er auch mich  
 und alle Christglaubige in diesen seinen  
 letzten Willen deinem Schutz / und  
 Schirm habe anbefohlen wollen : erzei-  
 ge dich also bey dem Ausgang meines  
 Lebens eine Mutter zu seyn / stelle durch

den Ueberfluß deiner trostreichen Erquickungen / alle meine forchtsame Gewissens-Ängsten in Ruhe / befreye mich von allen kleinmüthig- und zweifelhaften Verwirrungen / hintertreibe alle teuflische Arglist / und gefährliche Ansechtungen / mache mir durch deine heilige Fürbitt die unermessliche Gütigkeit Gottes deines geliebten Sohn gnädig und barmherzig / auf daß ich durch die Schärffe seiner Gerechtigkeit / wie ich es zwar wegen meiner Mißhandlungen gar wohl verdienet / nicht möchte geurtheilet werden / sonderen da ich durch deine mütterliche Beyhülff noch bey gesunden Kräfften derselben durch eine wahre / und reumüthige Buß für alle gemachte Schuld / werde genug gethan haben / ihn an dem strengen Gerichts-Tag / als einen liebevollen Vatter finden möge : erhöre demnach mein demüthiges Gebett / und vermöge durch deinen mütterlichen Beystand / damit ich gerechtfertiget ohne mißtrauen meines Heyls in Gott entschlasse / und

E

also

also die schnell:lauffende Tag des Lebens  
mit dem Todt der Gerechten endige /  
Amen.

Acht und zwanzig auserlesene  
schöne Ehren:Titul / auff eine ganz  
he Wochen eingerichtet.

Worbdurch

Als so vielen reumüthigen Seuff-  
zeren / eine bußfertige Seele MARIAM  
täglich verehren / und ihre sonderbare  
Hülff, Gnaden in kindlichen Vertrauen  
erbitten solle.

Erste vier Ehren Titul MARIÆ.

Auff den Sonntag.

**M**ARIA, du bist eine mitten un-  
ter stachelten Dörnern wohlriechen-  
de schnee:weiße Lilien / dann du allein  
unter allen Adams, Kinderu unbesleckt  
empfangen worden. Ich armes Adams  
Kind entgegen bin nicht allein in un-  
vermeidlicher Erb: Sünd empfangen /  
und gebohren worden; sondern / nach  
dem ich auch von solcher nach der heilic-  
gen



gen Tauff schon gereiniget gewesen /  
 hab ich mich zu den größten Spott des  
 Christlichen Namens / und zwar durch  
 viel größeren Sünden: Wust mehrs  
 mahls auff daß schändlichste bemack-  
 let / und jenes Eben-Bild des Erschaf-  
 fers / welches in mir mit dem Göttli-  
 chen Blut also kostbar gesäuberet wor-  
 den / bößhaftigist beslecket.

Diese so veruckte Gottlosigkeit aber  
 beweyne ich anjeho mit zerknirschten  
 Herzen / und mit steiffen Fürsach einer  
 ernstlichen Besserung fliehe ich zu dir /  
 O barmherzigste Mutter ! und halte  
 bey dir um gnädige Beyhülff an / da-  
 mit ich durch herzliche Reu in den  
 Stand voriger Unschuld / und Göttli-  
 cher Gnad wiederum möchte eingese-  
 set werden.

O Mutter Gottes ! du bist ein in  
 tieffesten Meer kostbarestes Perlein /  
 dann / als du von Engel eine Mutter  
 des Herrn begrüßet worden / hast du  
 dich aus tieffester Demuth desselben  
 Dienerin genennet : wo ich entgegen ein  
 E 2 Hand:

Hand: voll des lebendigen Rothß mich  
 Dergestalten von teuflischer Hoffart über-  
 gehen lassen / daß ich mit Verachtung  
 meines Neben: Menschen von jeder-  
 man begehret angesehen / und verehret/  
 ja gar angebettet zu werden. Doch er-  
 kenne ich anjeko meine eigene Armses-  
 ligkeit / und reuet es mich von ganzen  
 Herzen / daß ich die Verächtlichkeit  
 meines Wesen so hoch erhöhen wollen.  
 Ich verschwöre mit ganz reumüthigen  
 Herzen / solche meine unverschamte  
 Hoffart / und werffe mein Angesicht / O  
 Demüthigiste Mutter ! auff die Erden vor  
 dir / welches sich so stolz zur Belendü-  
 gung deines Göttlichen Sohn auffge-  
 führet hat.

Ach dämpffe diesen meinen auffge-  
 blasenen Hochmuth / unterweise mich  
 in niderträchtiger wahrer Demuth ; da-  
 mit ich hinführo deinen geliebten Sohn  
 meinen süßesten Heyland / der mich so  
 sehr geliebet / und mit so unzähligen  
 Wohlthaten begnadet hat / der mich zu  
 erlösen / so viel gelitten / und bereit ist /

mit

mir noch unschätzbarere Gnaden zu ver-  
leyhen / nebst dir auch gefallen möchte.

O MARIA ! du bist die ganz gold-  
dene liebe Morgen-Röthe in Gestalt  
einer schönen Jungfrauen / welche die  
Welt durch deine glückseelige Geburt  
mit grossen Glanz / und Frohlocken be-  
leuchtet / wie dann auch die finstere  
Traur-Nacht von uns vertriben hat.  
Ach sehe / was für dicke Finsternissen  
in der innerlichen Wohnung meines  
Herzens eingerissen ; die Gottlosigkeit  
hat alles Tugend-Liecht in mir ausge-  
löschet / und den Glanz Göttlicher Er-  
kenntnuß gänzlich vertriben. Komme  
derohalben / O einzige Hoffnung der  
Sünder ! liebreichste Mutter ! und er-  
freue mich / sonderbar in letzter Sterb-  
Stund / als ein erleuchtende ganz  
Gnaden-reiche Morgen-Röthe mit dem  
Glanz deines Mütterlichen Hülfss-  
Schein / damit ich von denen Finstern-  
nissen der Sünd in die höllische Nacht  
nicht fortwandere / sondern innerlich  
bestrahlet / durch ware Buß an hellen

Lag Göttlichen Gnaden Scheines auff  
der Strassen der Auserwöhlten zu der  
Glory Himmlischen Lebens glückselig  
wandlen möge.

O Mutter Gottes! du bist der  
kostbare Salomonische Königs Thron/  
auff welchem der allerweifeste Sohn des  
Himmlischen Vatters mit seiner Gott  
und Menschheit geruhet. Nun erkenn  
ne ich zwar / daß die unmaßliche Güte  
deines geliebten Sohnes mein Herz zu  
seinen Trost / und Erquickung / nicht  
aus Nothdurfft / sondern mir zu Nut  
zen / als eine Wohnung auserwöhlet.  
Indeme er solches mit ganz liebreicher  
Stimm von mir abgeforderet / spre  
chend: Mein Kind / gebe mir dein Herz.  
Aber / ach wehe! wie sehr ist seine Hoff  
nung betrogen worden / wie gottlos  
hab ich sein liebreiches Absehen verstöß  
ret / indeme ich leichtfertigeste Creatur  
unter allen Lebendigen durch meine  
Boßheit solcher Gnad einen Nigel vor  
geschossen / und ihn einzulassen ver  
messentlich abgeschlagen hab / wohl aber  
um

um einen viehischen Wollust / um eine weltliche Lustbarkeit / um eine zeitliche Kurzweil / den ärgisten Teuffel ganz willig eingelassen. Sehe aber anjeho / O einzige Zuflucht aller büßender Seelen ! in diesen Augenblick wende ich mein innerstes Gemüth mit herzlichlicher Reu / und ernstlicher Verknirschung zu dir / lasse meinen armseeligisten Stand / in welchen mich meine Bosheit gebracht hat / dich zu einer Erbarmnuß bewegen / nemme meine Seuffzer / und Zäher für eine bewährte Zeugnuß auff / daß ich mich zu bessern steiffen Fürsatz habe : Vertilge / was mein treulose Bosheit gewürcket / damit dein allerliebster Sohn biß an meinen letzten Athem in mir / und ich in ihm verbleibe / Amen.

Bier andere Ehren-TitulMARIÆ.

Auff den Montag.

**M**ARIA ! du bist ein hochfliegens  
der Adler über deine Junge / über

Diejenige nemlichen / welche dich mit  
 wahrer Andacht verehren / du munter  
 rest dieselbe mit deinen Exempel zum  
 Nachflug auff / sich durch die Furcht  
 Gottes / und Heiligkeit des Lebens ge-  
 gen dem Himmel zu schwingen / du  
 breitest deine Flügel aus / alle diejenige  
 zu beschützen / und zu beschirmen / wel-  
 che in kindlichen Vertrauen ihre Zu-  
 flucht zu dir nehmen. Wie glückselig  
 derowegen hätte ich nicht seyn können /  
 sofern ich nicht mit allzugrosser / und  
 unruhiger Angsthaftigkeit um die zer-  
 gängliche Ding dieses schñöden Lebens  
 wäre besorget gewesen / sondern viel-  
 mehr deinen exemplarischen Sitten /  
 aufrichtigen Wandel / Christlicher From-  
 keit / und heiliger Andacht nachzufolgen  
 mich sollte beflissen haben. Ja über-  
 glückselig wurde ich gewesen seyn / so-  
 fern ich in meinen schwären Versuchun-  
 gen bey dir mütterliche Hülff angesu-  
 chet hätte ; indeme ich aber alles dieses  
 unterlassen / so befindet sich anseho mei-  
 ne Seele von schwärer Schuld derges-  
 stalt

stalt beschwäret / daß sie sich von selbst  
 sten durch eine Christliche Übung gegen  
 den Himmel nicht erschwingen kan.  
 Derohalben ruffe ich anjeko mit demü-  
 thigister Bitt zu dir / daß du / als eine  
 vermögende Fürsprecherin / den Last  
 meiner sträfflichen Begierden erleichtes-  
 ren / und nachdeme ich mit reumüthi-  
 gen Herzen meine schändliche Hinläs-  
 sigkeit verfluche / gnädigst verschaffen  
 wollest / damit in mir das Verlangen  
 alles Irdischen zum Nachtheil meines  
 Gewissen nimmermehr überhand nems-  
 me / sondern auff daß in mir allezeit die  
 Begierd lebhaft brenne / Krafft mei-  
 nes Christlichen Stands deinem heili-  
 gen Tugend:Wandel nachzufolgen.

O Mutter Gottes ! du bist der  
 heitere schön: leuchtende Vollmond /  
 welcher uns mit reichen Überfluß alles  
 Gutens beglücket. Dann was für  
 Gutthaten haben wir nicht von dir  
 empfangen / als du mit Gnaden / ja  
 mit dem Gnaden: Geber selbstn voll  
 warest ; allein wie grob / und undanck-

bar hab ich mich gegen Denen freygebil-  
 gisten Einflüssen deiner Gnaden / wie  
 abgeschmack / und unhöflich gegen de-  
 ner holdseeligsten Lieb erzeiget / indeme  
 ich als ein harter Erden-Kloß deine  
 mütterliche Gnaden-Flüsse nicht an-  
 nehmen wollen. Wehe mir derohal-  
 ben ! dieweil ich deine unschätzbare  
 Gnaden mißgebraucht / und mich der-  
 selben / wie es doch meine Pflicht ersor-  
 deret hätte / zu deiner Verehrung nicht  
 bedienet hab. Allein schämet es mich  
 anjeho / und trage herzliches Leid / daß  
 ich deine reichliche Gnaden-Fluß durch  
 meinen ruchlosen Lebens-Wandel / also  
 bößhaft in mir ausgetrocknet / und  
 Gutes mit Bösen vergolten. Ach  
 barmherzigste Mutter ! nimm mich  
 in die Armb deiner liebreichen Gütig-  
 keit auff / und da ich mein zerknirschetes  
 Herz denenselben eröffne / so mach mich  
 würdig / daß mir von deiner Gnaden-  
 Wölle zu dem Heyl meiner armen See-  
 le etwas mitgetheilet werde.

O MARIA ! du bist der Sternreis-  
 che /



che / und ohne Schatten hellglanzender  
Nacht:Himmel / dann du ohne finstere  
rer Wolck einiger Sünd mit denen für  
trefflichsten Tugenden in schön einstim  
mender Gleichheit herfürschimmerest.  
Alle Schönheiten geistlicher Fürtrefflich  
keit / welche aus unermesslicher Gnad  
deines liebwerthesten Sohn / mich / als  
so viel hellleuchtende Sterne ausgezieh  
ret hatten / seynd anjeko in mir zerrüt  
tet / ja gänzlich zu Grund gerichtet  
worden / als ich in die Sünd eingewil  
liget. Ich leuchtete gleich einem Stern  
reichen Nacht:Himmel / so lang ich  
durch ehrbaren Tugend:Wandel mich  
in der Gnad Gottes erhalten ; bald  
ich aber nach zuruckgelegter Forcht Got  
tes / mich nicht gescheuet / um einen  
augenblicklichen Gelust seine heiligste  
Gebott zu übertretten / ach wer kan es  
aussprechen ! mit was abscheulichen  
Finsternussen mein Gemüth überzogen  
worden. Indeme ich aber anjeko mit  
büßenden Thränen mein Unrecht er  
kenne / so vertreibe / O liebeichste Mut  
ter !

ter ! alle die Finsternissen aus meinem Gemüth / in welche mich die Sünd versencket hat : lasse in mein verwirrtes Herz einen einzigen Gnaden-Strahlen von dir herabschuessen / damit ich nach unterdruckten allen sündhafften Anmuthungen mein Leben / als ein tugendreicher Stern : Himmel ohne Mackel einiger Schuld hinführo zubringē möge.

O Mutter Gottes ! du bist ein unter denen Wolcken herfürbrechender Regen-Bogen / der allen / auch den größten Sündern mit deinem erzürneten Sohn die Versöhnung / und alle Sicherheit versprechet. Ach sehe hier zu deinen Füßen eines deren gottlosesten Geschöpfen / welches aus eigener Bosheit deinen geliebten Sohn zu dem grimmitigen Zorn angereizet / und neben Verlust der unschätzbaren Gnad ihn genöthiget / eine tödtliche Feindschafft auf meine Untreu zu fassen. Das ewige Wort ist in dir Fleisch worden / damit ich und alle Menschen zu der Stell eines Kindes Gottes erhöhet / und folgsam

zu einem Witt = Erben in dem ewigen Reich der unsterblichen Glückseligkeit gemacht wurde : allein was für billiche Ursach hätte er nicht mich zu verfluchen / von dem Himmlischen Hof zu verstoßen / und kein Ort in seiner glorreichen Wohnung mir zu vergönnen / dieweil ich durch mein lasterhaftes Leben von so hohen Ehrenstand eines aus lauter Gnad angenommenen Kinds aus dem Geschlecht geschlagen ; Siehe aber / O Zuflucht derer Sünder ! dieses so undankbare Geschöpff anjehö bey deinen Füßen gedemüthiget / und da ich über mein sündliches Beginnen herzliches Leid trage / so mache / O barmherzigste Mutter ! durch deine allmägende Fürbitt / daß dein geliebter Sohn nicht mit mir handle / wie es meine Unwürdigkeit verdiensete / sonderen wie es seiner Milde wohl anständig ist. Verschaffe / damit auch durch eine warhaffte Buß mein Gewissen von dem Ueberfluß der trostreichen Erquickung in vollkommene Ruhe gestellet / und ich wiederum zur Gnad /  
und

und Freundschaft von deinem gelieb-  
ten Sohn auf; und angenommen wer-  
de / Amen.

**Vier andere Ehren-Titul MARIAE.**  
Auf den Erchtag.

**M**ARIA ! du bist der unter vielen  
Baumen glückselige Lorberbaum /  
dem der Donner und Blitz einiger Sünd  
nicht geschadet hat. Was Unglück und  
Elend aber hat nicht / und zwar aus  
selbst eigener Schuld/meine arme Seele  
getroffen / als ich mich durch meine bö-  
se Neigung zur Einwilligung in die  
Sünd bereden lassen. Ach die Sünd !  
ach die verfluchte Sünd ! hat als ein  
erschröcklicher Donner und Blitz einen  
unschätzbaren Verlust in mir unglück-  
seligster Creatur verursacht ; Dann/  
als sie den Göttlichen Beystand von  
mir hinweggenommen/hat sie mich nicht  
nur alles Gutes beraubet / sonderen mir  
auch alle erdenckliche Ubel auff den Hals  
geladen. Weinet derohalben ihr Him-  
mel /

mel / und klaget über mein trauriges  
Schickfal ; so lang ich mich besorget  
meine Unschuld zu erhalten / ware ich  
ein ganz schön grünender Lorbers  
Baum / der mit den angenehmsten  
Früchten der köstlichsten Tugenden /  
und Verdiensten angefüllet gewesen /  
bald ich aber in die Sünd eingewilliget /  
bin ich zu einem wilden Baum  
worden / der zwar Früchte / aber nur  
faule / und vergifftete böser Wercken ge-  
tragen / daß ich auch wohl verdienet /  
von der Göttlichen Majestät vermale-  
dehet / ausgehauen / und in das höllis-  
sche Feuer geworffen zu werden ; allein  
vertraue ich auf deinen Beystand / O  
mildreichiste Mutter MARIA ! und  
da ich mit äufferisten Mißfallen aufrich-  
tig / und ernstlich meine Gottlosigkeit  
verfluche / so seye eine barmherzigste  
Mittlerin / und versöhne mir deinen  
erzörneten Sohn : stärcke meine arm-  
selige Schwachheit / und vermöge /  
damit ich sürohin durch die Gnad JE-  
su Christi lauter angenehme Früchten  
der

der Buß herfürbringe / und tausend  
mahl ehender sterbe / als jemahls mehr  
einiger Sünd Statt und Platz gebe.

O Mutter Gottes ! du bist ein  
von wunderfelsamen Blumen / frucht-  
baristen Bäumlein / und künstlichen  
Spring-Brunnen wohlausgezierter  
Königlicher Lust-Garten / in welchem  
nach besonderer Art / und glanzreicher  
Herzlichkeit die schönste Blumen der  
geistlichen Gürtreflichkeit / die köstlich-  
ste Früchten Evangelischer Vollkom-  
menheit / und die rariste Spring-Brunn  
überflüssiger Gnaden zubeschauen seynd.  
Auch ich bin ein höchst-annehmliches mit  
denen schönsten Blumen / und frucht-  
baristen Bäumlein allerhand Tugend-  
den und guten Wercken wohl ausge-  
ziertes Königliches Lust-Gärtlein ge-  
wesen / so lang ich mich von den frucht-  
baren Regen Göttlicher Gnaden be-  
feuchten / und denen Sonnen-Strahlen  
seiner väterlichen Lieb erwärmen lassens  
nachdeme aber meine begierliche Nei-  
gungen den Jaun des Göttlichen Schutz

zu Boden gerissen / und mein sündhaffter Willen allen Bosheiten offenen Eingang verstattet / auch keine andere Wärme / als unehrlicher Begierden / keine andere Befechtung / als unflätiger Wollüsten annehmen wollen ; ist meine Seele von allen verdienstlichen Wercken öd / von allen geübten Tugenden ausgedorret / und in allen löblichen Theilen der innerlich ; und äusserlichen Christlichen Fromkeit vergestalten verwüestet worden / daß nichts / als wilde Früchten für unreine Thier / nichts / als welche Blumen ohne Zierde löblicher Sitten / nichts / als zerfallene / und von Gnaden Wasser ganz ausgetrocknete Pfützen zu sehen seynd. Wegen solcher Gottlosigkeit aber wünschte ich anjehos daß ich nur so viel weinende Augen haben möchte / als viel Glieder meinen unflätigen Leib zusamen fügen / damit ich meine so schändliche Mißhandlung / Tag und Nacht beseuffte / welche den lustbaren Tugend-Garten meiner Seele so feindlich verherget hat. Ich bekenne

3

nun

nun meine verfluchte Bosheit / und eile mit reumüthiger Bitt zu dir / O uner- schöpfflicher Jungfräulicher Gnaden- Brunn ! lasse nur du einen einzigen Tropffen deiner Güttigkeit in mein un- würdiges Herz herabfallen / damit meine Augen in zwey Wasser-Brunnen verwendet werden / welche über meine Missethat zu klagen von ganzen Her- zen-Leyd / nicht aufhören / bis ich durch die Gnad deines geliebten Sohn in Zu- genden zu grünen / und angenehme Früchte verdienstlicher Werke zu tragen werde angefangen haben.

O MARIA ! du bist ein diamantes- ner Armb-Schild / deme ein grosses M- eingärzet ist / dann dein Nahm MA- RIA, schüzet uns mächtig wider alle Feind unserer Seele. Ach ! warum denn hab ich nicht mich jederzeit unter deinen mächtigen Schild gestellet / so oft ich von meinen listigen Feinden angefal- len worden ? warum hab ich dein hei- ligsten Nahmen nicht unverweilet an- geruffen / so oft eine begierliche Nei- gung



gung mit denen all: gewalthätigsten  
Flammen mich entzündet hat? Ach wie  
starck wurde ich nicht jederzeit in Übung  
tugendfamer Wercken! wie mächtig in  
Überwindung der ungezaumten Anmus-  
thungen / wie kräftig in Obsigung der  
höllischen Anlauffungen gewesen seyn /  
so fern ich in diesen tödtlichen Gefah-  
ren / als ein getreues Kind meine Zu-  
flucht bey deinem Mütterlichen Schutz  
solle gesucht haben; indeme ich aber  
in Übung schuldigster Andacht gegen  
dir gänzlich erkaltet / und mich niemahl  
um deinen mächtigen Beystand bewor-  
ben hab / bin ich endlichen an meinen  
Gemüth allgemach schwach / und krafft-  
loß worden / daß die anreizende Sinn-  
lichkeit überhand genommen; und nach-  
dem sie mich mit denen lasterhafften  
Banden schandloser Einstimmung ge-  
seßlet / hat sie so gar mich der tyrannis-  
schen Grausamkeit des Teuffels über-  
geben. Wer solte darum nicht mit  
mir die tieffeste Seuffzer aus dem ins-  
neristen des Herzens herauff hollen?

in Betrachtung / wie so muthwillig /  
 und gewissenlos ich meine arme Seele  
 ( für deo Heyl doch der ewige Sohn  
 Gottes all sein Blut vergossen / und  
 sich zu einen schwächlich / und schmerz-  
 lichen Tod auffgesetzt hat ) in einen so  
 unglückseligen Stand gesetzt hab. Ich  
 getraute dahero nicht bey deiner Gna-  
 den-Porten anzuklopfen / sofern ich  
 nicht wuste / daß deine mütterliche  
 Barmherzigkeit weit meine Bosheit  
 übersteige / in solcher Zuversicht dann  
 richtete ich meine krafftlose Hoffnung auff /  
 und zweiffle ganz / und gar nicht / daß  
 annoch bey dir Hülf / und Mittel zu  
 finden / wordurch meinem äussersten  
 Elend wohl noch zu helfen seye ; ich  
 hab zwar den Titul eines Kindes ver-  
 lohren / du aber nicht was einer mild-  
 reichen Mutter eigenthumlich ist : dar-  
 umen wende ich anjeko meine Anblick /  
 mein Vertrauen / und einzige Zuflucht  
 zu deiner mütterlichen Güte ; als wel-  
 che allein erflecket mich aus dieser  
 schandlosen Gefangenschaft zu erretten.

Nem:

Nemme dann auff meine Zäher, volle  
 Geuffßer / und verschaffe / Damit ich in  
 Krafft deines heiligen Namen / den ich  
 ewiglich in meinem Mund / und Herzen  
 zu führen fest gestellet hab / wider alle  
 meine sichtbar, und unsichtbare Feind  
 hinführo beschirmet werde.

O Mutter Gottes ! du bist jener  
 hell, leuchtende Glück : und Lebens-  
 Stern / welcher durch seine heylsamste  
 Einflüß denen Lasteren den Untergang /  
 denen Sitten die Einrichtung / und dem  
 Leben den Anfang beygebracht hat.  
 Ach in was verwirrter Unruhe befindet  
 sich mein schuldiges Gewissen / in was  
 gefährlichen Zustand stehet mein zu al-  
 len Guten äusserist geschwächter Zu-  
 gend : Geist ; die schon einsmahl ausge-  
 tilgte Missethat hab ich nicht nur allein  
 erneueret / sondern ohne alle Zucht / und  
 Ehrbarkeit hab ich auff dem Weeg des  
 Bösens nur jederzeit fortgejaget / nie-  
 mahl hab ich meinem leichtfertigen Wil-  
 len einige Gränzen gesetzt / noch mei-  
 nen Begierden einige Hindernuß einge-  
 leget ;

leget; dahero aber ist auch alle ordent-  
 liche Zusammenstimmung des sonst so  
 wohlgestelten Tugend-Leben in mir  
 dermassen zerrittet worden / daß die Les-  
 bens-Geister Göttlicher Gnad allge-  
 mach begonnen abzunehmen / biß end-  
 lich meine elende Seele gar einen fau-  
 len / und vor der ganzen Welt verdam-  
 lichen todten Laß gleich worden ist. Ach  
 meine Schuld / meine Schuld / meine  
 größte Schuld ! von nun aber gehe ich  
 in mich selbst / und da ich entschlossen  
 bin mit innerlicher Reue mich allen  
 sündlichen Anmuthungen führohin zu  
 ent schlagen; so ehle ich mit allen Cyffer  
 zu dir / O barmherzigste Mutter ! ach  
 ziehe meine elende Seele aus dem stin-  
 ckenden Grab ihrer ärgerlichen Sitten  
 herfür / begeistere durch deine heylsame  
 Erleuchtung meine dermahl ganz er-  
 blaßte Seelen-Kräftten / ordne die Zer-  
 rüttung meines böshafften Willens /  
 und bewercke durch deine Mütterliche  
 Gnaden-Hülff / damit ich aus der  
 Nichtigkeit / in die mich die Sünd ge-  
 bracht

bracht hat / wiederum zu der Weesenheit Göttlicher Gnad erstehen möge / Amen.

## Vier andere Ehren-TitulMARIÆ.

### Auff den Mittwoch.

**M**ARIA ! du bist ein pur lauterer reines Gold / so niemahl verrostet / rein bist du ohne Tod / Sünd / rein ohne läßlicher / die allerreineste ohne Zundel der Sünd / darvon du allein befreuet gewesen. Ich armes Geschöpff aber bin aus nothwendiger Eigenschafft der verderbten Natur / und gebrechlicher Menschheit diesen allen unterworffen : doch bekenne ich auch / daß die unendliche Gütigkeit deines geliebten Sohn / meine Schwachheit zu stärcken / mir noch kommliche Mittel verliehen hat / nicht nur allein die Neigungen zu dem Bösen / und alle Anläuff des Fleisches zu überwinden / sonderen auch alle gute Fürsätz / und heylsame Begierden sowohl zu erwecken / als solche in das

Werck zu richten : indeme er aus un- ein  
 endlicher seiner Barmherzigkeit/ Mitt- zu  
 lest übernatürlicher Krafft der heilige Ha  
 machenden Gnad/ öftters meinen Vers gen  
 stand erleuchtet / den Willen berühret / leu  
 und ihme die heilige Antrib der Furcht / des  
 Der Hoffnung / und der Lieb eingedru we  
 cket hat. Allein mit was Gottlosigkeit der  
 Hab ich nicht wider mich selbstem gewü we  
 tet / als ich verfluchtes Geschöpff zu des ter  
 nen Flammen des Zandels der Begier- dan  
 lichkeit noch Holz hinzugeleget / und W  
 Del auff das Feuer anreizender Sinns ter  
 lichkeit muthwillig geschüttet hab. Den em  
 Rath böser Neigungen / und denen seit  
 Eingebungen des Teuffels hab ich die rei  
 Ohren geöffnet / zu den heylsamen Rä- Sü  
 then / und nützlichen Ermahnungen ver  
 aber / die unablässlich abwehreten / daß um  
 ich nicht sündigen sollte / mich selbstem son  
 taub und gehörloß gemacht ; eben un  
 darum aber erkenne ich nur gar zu ern  
 wohl / daß ich den Zorn Gottes wi- Si  
 Der mich angefeueret / und seine Gedult un  
 abgemüdet ; doch schöpffe ich anjesho in  
 einen

einen steiffen Fürsatz / hinführo anderst  
zu leben / nimmermehr werde ich mein  
Herz gegen die Himmlische Einladun-  
gen erhartten lassen / noch denen Er-  
leuchtungen des Gemüth / und Antrib  
des Herzens die Ohren verstopffen /  
welche mich von dem Weeg des Bers  
verbens suchen zuruck zu ziehen. Bes  
wege nur du / O barmherzigste Mut-  
ter! meine widerspenstige Neigung /  
damit ich die Hand eines geneigten  
Willen auch ausstrecke / da dein gelieb-  
ter Sohn mein gütigster Jesu / mit so  
emfigen Fleiß / und ernstlichen Eyffer  
seine barmherzige Hülfss-Hand dar-  
reichet ; seye nur dermahl meine getreue  
Fürsprecherin / damit mich Gott nicht  
verstoffe / da ich seuffzend / und weynend  
um Gnad und Barmherzigkeit bitte /  
sondern auff daß ich aus seiner Gnad /  
und deiner kräftigen Fürbitt durch eine  
ernstliche Buß gereiniget / in keine Tod-  
Sünd mehr falle / die läßliche meide /  
und der Zundel aller bösen Begierden  
in mir jederzeit gedämpffet werde.

O Mutter Gottes ! du bist die  
 gerade Bruck / welche Himmel und  
 Erde zusamm füget / indeme der Sohn  
 Gottes in dir Mensch worden ist / und  
 Gott sich mit dem Menschen vereiniget  
 hat. Wie unverschamt aber hab ich diese  
 unendliche Barmherzigkeit Gottes miß-  
 brauchet / indeme ich ohne Scheue mei-  
 nen gecreuzigten Heyland nach kaum  
 erlangter Gnad / und Versöhnung auf  
 ein neues beleidiget hab. Ach ! wo ware  
 dan damal mein Vernunft / daß ich mich  
 nicht besorget dessen Freundschaft zu er-  
 halten / der mir aus seiner unerschöpf-  
 lichen Gütigkeit die begangene Verbre-  
 chen so liebeich nachgesehen ? Wo wa-  
 re meine Verstand / daß ich die in heil-  
 ligen Tauff geschworne Bündnuß und  
 angelobte Treu so ärgerlich gebrochen  
 hab ? wo ware der Antrib meines Gewis-  
 sen / daß ich nach kaum zerrissenen höchst-  
 schädlichen Bund / welchen mein übel  
 verführte Seele zu ihrer ewigen Ver-  
 damnuß mit dem Teuffel gemacht hat-  
 te / thme auf ein neues die Leibeigen-  
 schafft



schafft geschworen hab. Ach ! hätte ich doch die Augen des Geiſt nur ehender aufgethan / als / daß ich in die Sünd verwilliget / und Gott mir zu einem erzörneten Feind gemacht. Hätte ich doch meine Gedancken zu reiffer Erwegung jener so grossen Nachtheilen erwecket / welche die Sünd in meiner Seele eingeführet hat. Doch schöpffe ich anjeho Neu über das Leben / welches ich so lang im verruchten Wandel zugebracht / und weilen Gott mir den theuren Werth der unschätzbarlichen Verdiensten seines eingebornen Sohns vorbereitet / damit ich dem Zorn seiner Gerechtigkeit entrinnete / und in seine Freundschaft eingesehet wurde ; So komme ich zu dir / O barmherzigste Mutter ! mit inbrünstiger Bitt / du wollest das Göttliche Herz deines geliebten Sohnes zu einer Erbarmnuß bewegen / indeme ich bestentschlossen bin / dem in heiliger Tauff mit Gott ausgerichten Vertrag sürohin getreuer zu halten / und mich unverbrüchlich mit dem jenigen zu verbinden /

den/ der mich durch seinen Tod an dem  
 Heil. Kreuz erlöset hat. Von nun an  
 entäuffere ich mich der bisshero mit dem  
 Teuffel gepflogener Freundschaft/ und  
 sage ihm alle Bündnuß auf; ja ich ver-  
 fluche dieselbige / und reuet mich her-  
 lich / daß ich die unendliche Gütigkeit  
 Gottes beleidiget hab. Indeme aber  
 die standhaffte Beharlichkeit wegen  
 menschlicher Schwachheit ans eignen  
 Kräften nicht zu hofen ist/so erwerbe mich  
 O liebreichste Jungfrau! von deinem  
 Göttlichen Sohn einen starcken Bey-  
 stand/damit ich in seiner heiligen Forcht  
 bevestiget / biß an meinen letzten Lebens-  
 Athem in unablässlichen Haß wider die  
 Sünd verharren möge.

O MARIA! du bist die feurige  
 Saule in der Wolcken / welche dem  
 Israelitischen Volck den Weeg in das  
 gelobte Land gezeiget / und ihnen zu-  
 gleich Schatten gemacht. Ach! was  
 schlechte Sorg hab ich für das Heyl  
 meiner armen Seele getragen. Christus  
 Jesus mein liebreichester Heyland/ und

dein

dein geliebtester Sohn / hat zwar auch mir wunderbarliche Hülf / und mächtigen Beystand geleistet / damit meine mit seinem kostbaren Blut erlöste Seele durch fleißige Haltung der allerheiligsten Gebotten zur ewigen Seeligkeit beförderet wurde; allein hat meine Gottlosigkeit den Stein der Gelegenheit zu sündigen / daran ich mich nachgehends so gefährlich gestossen / aus dem Weeg niemahl raumen wollen. Er hat mir durch gute Råth und Eingebungen den glückseligen Weeg / der gegen den Himmel gehet / als gleichsam mit dem Finger gezeiget; ich verfluchter Mensch aber bin ohne Saum der Forcht Gottes nach aufgesagten Gewissens-Antrieb mit gottlosester Zertretung aller vorgeschriebener Gesäß dem höllischen Babylon nur immerfort zugeloffen; dahero es auch kein Wunder solte gewesen seyn / so fern ich schon vorlängst mich mit andern Gottlosen in den höllischen Abgrund dārffte gestürzet haben. Indeme aber der barmherzige Gott aus lauter

ter

ter Begierd mich auf die Strassen des  
Paradeiß zu leiten / mit so langmüthi-  
ger Gedult auf meine Bekehrung ge-  
wartet / so ziehe ich anjeho den Fuß von  
so gefährlichen sündhaften Weegen zu-  
rück / und verspreche / alles zu fliehen  
was mich zur Beleidigung Gottes an-  
führen möchte: seye nur du / O barm-  
herzigiste Jungfrau Maria! mit  
auch eine feurige Saule / die meine  
von der Sünd ganz verduncklete Be-  
dachtsamkeit erleuchte / damit ich jeden-  
zeit den Weeg der Auserwählten von  
der Strassen der Verlohrnen erkennen  
möchte; überschatte mich auch mit dei-  
nen Mütterlichen Schutz / auf daß ich  
vor der Hiß des Göttlichen Zorns be-  
deckt / nach vollendter gegenwärtiger  
Pilgerfahrt in die Freuden-volle Wol-  
nung des Himmels eingehen möchte.

O Mutter Gottes! du bist der  
ganz goldene Gnaden-Thron / bey wel-  
chem Gott dem Moyses versprochen  
das Gebett des betrangten Volk anzuhö-  
ren / und demselben in seiner Noth  
Schutz

Schutz und Hülff zu ertheilen. Nun erkenne ich gar zu wohl / daß wir Menschen für eine unvermeidliche Zähl-Scheiben allerhand Unfällen in dieses Jammer-Thal aufgesetzt worden / und so lang wir mit dem sterblichen Leib bekleidet seynd / von allerhand Trangsaslen angestossen / von Unglück gedrucket / von Verfolgungen getroffen / und von Kranckheiten gepresset werden ; allein glückselig derjenige / welcher durch diese zeitliche Unglücks-Fäll die schöne Heitere seiner friedtsamen Ruhe nicht verduncklen / oder in dergleichen anstossenden Widerwärtigkeiten von Ungedult sich nicht übergehen lasset. Glückselig derjenige / welcher bey diesen einfallenden Ubelen durch ein andächtiges Gebett deine / O Mutter Gottes ! und deines geliebten Sohn mächtige Hülff zu erwerben trachtet / dann er alle erwünschte Schätz und Reichthum des Himmels ihme einhandlen wird. Wehe aber mir ! weilen ich unter diese glückselige Zahl nicht zu rechnen bin ; massen

sen ob denen Verhängnissen Göttlicher  
 Fürsichtigkeit ich gleich verwirret / und  
 ob jeder sich ereigneter Trübsall ganz  
 ungedultig / ja auch zornig mich be-  
 schweret hab. Niemahl hab ich mit ge-  
 bührender Aufführung durch ein voll-  
 kommenes Gebett dich / und deinen ge-  
 liebten Sohn um liebreichen Beystand  
 angeruffen / ich hab zwar gebettet / al-  
 lein hab ich höchst-nachlässig diese geist-  
 liche Übung verrichtet / indeme ich sol-  
 ches mit der Frommkeit des Lebens zu  
 vergesellen nicht besorget hab. Eben-  
 destwegen aber hab ich mich höchst un-  
 würdig gemacht / nur mit einem einzi-  
 gen gnädigen Anblick angesehen zu wer-  
 den / doch werffe ich mich anjeho in die  
 liebreiche Schooß deiner mildreichisten  
 Güte / und damit mein Gebett / un-  
 vertrauen des gewissen Nutzen möcht  
 versicheret seyn / so eile ich mit reumü-  
 thiger Bitt zu dir / als dem lebhaftesten  
 Gnaden-Thron : ach ! würdige dich  
 deine Gnaden-reiche Hülf an mir zu er-  
 zeigen / verschaffe / daß ich bey allen Zu-  
 fällen

fällen mich jederzeit nach vernünftiger Lebens-Art einrichte / daß ich in widrigen Anstößen an deiner Hülff / und dem Göttlichen Beystand kein Mißtrauen trage / daß mein Gebett jederzeit andächtig / demüthig / und mit gottseeligen Wandel vereinbahret seye / damit ich mir in jeden Alter / an allen Orthen / und zu jederzeit die besondere Gnaden von dem Himmel versprechen könne / Amen.

### Vier andere Ehren-Titul MARIAE.

#### Auf den Pfingst-Tag.

**M**ARIA ! du bist ein von Gott geheiligter wunder-schöner Berg / auf welchem die Sonne der Gerechtigkeit mit allen Schätzen seiner unerschöpflichen Gnaden erschienen / bey welchem wir arme Adams-Kinder das Heyl / und die Glückseligkeit / sowohl in dem Leben / als Tod / sonderbar an dem letzten strengen Gericht zu finden haben. Wie nothwendig hätte ich in

§

meis

meinem elenden Stand zu diesem Gnaden-  
 Berg all meine Zuflucht nehmen  
 sollen/ als ich vermercket/ daß mich meine  
 eigene Bosheit zu einen von der Gött-  
 lichen Rach in die Höll verdamnten  
 Schlacht-Opffer gemacht hatte. O was  
 Trost / und Erquickung / solte nicht  
 bey Endigung des Lebens meine arme  
 Seele zu finden haben! wann ich durch  
 beständige Andacht / und eifferige Vere-  
 ehrung mich deines mütterlichen Schut-  
 zes solte versicheret haben; da ich an-  
 jeho aber nichts / als Qual und Ver-  
 zweiffung zu fürchten. Ach! mit was  
 Mangeln / und Furcht wird mich nicht  
 das unruhige Gewissen erschütterten /  
 da ich in jenes unbekante Land / ohne  
 Zierde der Christlichen Tugend / ohne  
 das Kleid der Liebe / und ohne das Le-  
 ben der Gnad zu dem strengen Gericht  
 werde fortreisen müssen; ach! zu jenem  
 erschrocklichen Gericht / allwo der bele-  
 digte Gott alle meine Missethaten off-  
 fentlich anzeigen / alle in Geheim ver-  
 übte Bubenstück entdecken / und meine

Uns



Undanckbarkeit gegen seinen unschätzbaren Gutthaten vor der ganzen Welt mir in das Gesicht vortwerffen wird ; wohin werde ich alsdann in so erbärmlichen Zustand fliehen wollen ? wo einen Schutz suchen ? wann ich von Gott verlassen / und von dir / als einer Fürsprecherin auf das äusserste werde verhasset seyn : ach wehe dann ! solte ich vielleicht nicht schon demahl mit allen Verdammten denen Bergen zuruffen / daß sie auf mich herabfallen / und mich bedecken solten ; ja / ja zu einem Berg will ich aufruffen / aber zu keinem andern / als zu dir / O Marianischer Gnaden-Berg ! auf dich gründe ich noch meine einzige Hoffnung / und wende meine seuffzende Bitt zu dir / daß du noch in diesem meinen Leben deine Barmherzigkeit auf mich wollest herabfallen lassen / und mit deinem Mütterlichen Schutz mich bedecken. Siehe / von nun an hab ich diesen reumüthigen Fürsatz gemacht / alle Bewegnussen der Sinnlichkeit durch eine ernstliche Abtödtung

tödtung dem Geist unterthänig zu machen ; nur bevestige mich gleich einem Felsen-ächtigen Berg / und mache mich in dem Haß und Widerwillen gegen die Sünd unbeweglich / damit ich zu denen geliebten Gelüsten nimmermehr widerkehre / noch jemahl mehr die billig beweinte Laster erneuere. Verschaffe durch dein allgewaltige Fürbitte daß ich meinen noch übrigen Lebens-Lauff also tugendsam einrichte / damit ich vor besörchter Schärffe der Göttlichen Gerechtigkeit durch eine ungewisse zweiffelte Hoffnung seiner unermesslichen Barmherzigkeit versicheret werde / wie auch / daß ich bey Endigung meines Lebens von forchtsamen Gewissens-Plengsten befreyet / und da der gerechteste Richter von allen meinen Gedanken / Worten und Wercken / die genaueste Rechenschafft von mir forderet wird / ich alsdann gerechtfertiget / der glückseligsten Schaar deren Auserwählten möchte beygesellet werden.

O Mutter Gottes ! du bist die geist-

geistliche Rosen eines süßen Geruch  
von weiten / darüber sich Himmel und  
Erd verwunderet hat. Der Geruch deis  
ner Tugenden ist vor den Thron Gots  
tes kommen / und der Heil. Geist über  
dich / die Krafft des Allerhöchsten hat  
dich überschattet / und der Sohn Gots  
tes ist in dir Mensch worden ? Was  
für einen lieblichen / und angenehmen  
Geruch gabe nicht meine Seel von sich /  
so lang sie in dem Stand der Gnad  
gewesen. Gott selbst hat sich in sie  
verliebet / selbe als eine geliebte Braut  
an seine Seite gesetzt / und ihr gleich  
sam mit einem Eyd die ganze Ewig  
keit seiner Glory an statt einer reichlich  
sten Morgen : Gaab verbunden ; nach  
deme sie aber in so herrlichen / so edlen /  
und so unschätzbaren Stand sich zu er  
halten nicht geachtet / sondern / um den  
Durst eines viehischen Appetit mit ei  
nem Maul voll Wollust zu löschen / die  
Gott verlobte Treu mit dem Teuffel  
gebrochen / hat sie einen dermassen un  
erleidentlichen Gestanck gegen den  
G 3 Hims

Himmel und der Erdē ausgeworffen / daß  
 der Göttliche Bräutigam sie als ein  
 heßlich faullendes Glas von sich zu stoß  
 sen genöthiget worden. Was für eine  
 Straff aber werde ich wohl für eine solche  
 verdammliche Untreu / so äufferste Un  
 danckbarkeit zu erwarten haben? indeme  
 ich die allerreineste Küß / und Umarm  
 ung des allmächtigen Schöpfers ver  
 achtet / und nach Verstoffung Christi  
 aus dem Ruhe-Beth meines Herzens  
 durch die Sünd mich zu einer schänd  
 lichen Ehe-Brecherin des Lucifers ge  
 macht hab. Freylich wohl hätte ich  
 zu wohl verdienter Straff meiner ver  
 dammlichen Wercken / nach so vielen  
 liederlich verzehrten Jahren in den Ab  
 grund der Höllen schon vorlängst sollen  
 versencket werden; weilen aber die un  
 ermessliche Gütigkeit Gottes auch für  
 den jenigen Platz zur Verzeyhung gibt/  
 der sich so höchlich vergriffen hat / so  
 verfluche ich meine verdammliche Un  
 treu / und weilen ich wegen solcher mich  
 unwürdig erkenne / für denen Augen

des

des Göttlichen Bräutigam zu erscheinen / so wende ich mich mit einem ernstlich bereueten / und leydtragenden Geist zu dir / O barmherzigste Mutter JESU ! ach würdige mich deiner gnädigen Beyhülff / damit ich meines äussersten Ubel / und erbärmlichen Zustandes abkommen möge. Heunt noch will ich durch ein herzlichliche Reue den Sathan aus dem Ruhe-Beth meines Herzen verstoffen / heunt noch will ich durch den kostbaren Geruch einer rechtschaffenen Buß meinem Sünden-Gestancf ein End machen. Bewercke nur du / O geliebte allerreiniste Mutter / daß dein geliebter Sohn meiner undanckbaren Seele die ihme angethane ne Schmach auch dermahl verzeihe / und selbe zu seiner geliebten Gespons wieder auffnehme / auff sein herzliches Braut-Beth erhebe / und sich mit ihr durch ein ganz liebereiche Vermählung ewig verbinden wolle.

O MARIA ! du bist die allerreineste Perl-Mutter / in welcher / als einen

verschlossenen Hauß nichts wohnete /  
 als das gute Perl / der Werth der Ge-  
 rechten / Christus Iesus / welcher bey  
 schön heiteren Himmel Jungfräulicher  
 Unschuld / wie ein köstlicher Tau von  
 dem Himmel abgetropffet ist. Nun  
 bekenne ich zwar / daß meine Seele aus  
 unbegreiflicher Güte deines geliebten  
 Sohn auch einer übermassen schönen  
 Perl-Mutter ganz gleich gewesen / als /  
 nach durch die heilige Tauff ausgewa-  
 schener Erb-Mackel / er mit seiner Gött-  
 lichen Gnad / wie ein kostbaristes Per-  
 len sich in selber eingeschlossen. Allein /  
 wie leichtfertig hab ich nicht gehand-  
 let / indeme ich zu Erhaltung dieses un-  
 schätzbaren Werth / an welchen doch all  
 mein geistliches Heyl gehangen / nicht  
 nur keine einzige Obsorg getragen /  
 sondern dieses vollkommeneste Kleinod  
 auch weniger / als einen rauchen Reiß-  
 ling-Stein geschäzet hab / nachdem  
 ich wegen eines wollustigen Gefallen die  
 heiligmachende Gnad vernichtet / und  
 meine Seele / dieweil ich der Sünd Un-  
 ters

terschleiff gegeben / zu einer Behaltnuß  
des abscheulichsten Unflath gemacht hab.  
Ach wehe mir ! daß ich ein zeitlichen  
Gelust der immerwährend seligmas-  
chenden Gnad also thorrecht vorgezo-  
gen : wehe mir ! der ich durch die Bes-  
leydigung Gottes / sein Gnad / meine  
Seele / die Ruhe des Gewissens / und  
das Himmelreich verlohren. Doch  
fasse ich anhezo meine Mißhandlung zu  
Herzen / und weilen die Göttliche  
Barmherzigkeit noch die Erkantnuß  
meiner groben Fähler / und derselben  
herzliche Bereuung von mir erwartet /  
so schlage ich mit der Hand auff meine  
boßhaffte Brust / die eine Behaltnuß so  
abscheulicher Laster worden ist / und  
wende zugleich mein inneristes Gemüth  
mit ernstlicher Zerknirschung zu dir / O  
barmherzigste Gnaden-Mutter ! dann  
auff dich vertraue ich / als die du dich  
jederzeit so gütig / und liebeich gegen  
die sündige Menschen erzeigest. Siehe/  
von Stund an hab ich es vest geschlos-  
sen / ein Ende meiner Boßheit zu ma-  
chen /

chen / und verspreche bis an den letzten  
 Athem dir / und deinen geliebten Sohn  
 mit tugendsamen Wandel getreu zu le-  
 ben. Nimm derohalben dieses mein  
 reumüthiges Herz / und opffere es ihm  
 auff / damit es von seinen Schandtha-  
 ten gereiniget / die geistliche Zierde und  
 Kostbarkeit der Seele hoch schätze / und  
 durch seine Gnad wieder geheiliget wer-  
 de.

O Mutter Gottes ! du bist ein  
 mit unzahlbaren Gnaden privilegirter  
 Altar / welchen GOTT selbst also  
 trostreich zu dem ewigen Schuß der  
 Welt erbauet hat / und auff dem lau-  
 ter Versöhn-Opffer durch das unver-  
 zehliche Feuer deiner inbrünstigen Für-  
 bitt der erzörneten Majestät Gottes  
 geopfferet worden. Ach ! warum  
 dann hab ich in meiner Traur- und  
 Angst-vollen Unglückseeligkeit die Au-  
 gen des Gemüths niemahl auf diesen  
 Marianischen Gnaden-Altar geworffen/  
 da mein nagendes Gewissen / um mei-  
 nen elenden Stand mir vorzuweisen /



n unablässlich in die Ohren geschryen /  
n wie billig ich verdienet / daß die Götts-  
e liche Rach über mich ausgeführet wer-  
n de / alldieweil ich mich von der eigenen  
n Sinnlichkeit beherzchen lassen / und  
s durch schändlichen Lust meinen gelieb-  
d ten Erlöser den Rücken gewendet hab.  
d Wehe mir Thorrechten! der ich um den  
e Genuß eines augenblicklichen Wollust  
n jene traurige Handschrift ewiger Ver-  
er damnuß erneueret / welche Christus  
so Jesus mein gecreuzigter Heyland mit  
er seinem kostbaren Blut also peinlich aus-  
s gelöschet hatte. Ich / ja ich selbstn hab  
r durch frey- und muthwilliges Sündigen  
r die verfluchte Feder in die Hand genom-  
s men / und meinen Nahmen aus der  
n Zahl der Auserwählten ausgelöschet.

O Himmel! O Engel! warum  
d klaget ihr dann nicht / daß ich den tiefs-  
n en Abgrund meiner unglückseligen  
n Seele niemahl zu Gemüth geführet /  
/ und so lang verweilet hab / nur ein  
s weniges Dpffer eines einzigen Seuff-  
/ zer meines Herzen zu dem Gnadens-  
reich

reich; Marianischen Versöhn; Altar zu bringen. Ach! freylich wohl hab ich tausendmahl verdienet von dem erzörnten Himmel mit Blitz / oder Donner erschlagen zu werden / indeme ich nicht nur allein jene kostbariste Zeit mißbrauchet / welche die langmüthige Gedult Gottes mir zu der Buß verlihe / sondern / daß ich so vielmahl durch meine unerleidentliche Bosheit noch seine Rach ausgesforderet hab. Von dieser Stund an aber will ich von ganzem Herzen Reu tragen / und weilen / O allermildreichste Fürsprecherin ! dein barmherzigister geliebter Sohn nicht will den Tod des Sünder / sondern damit er sich bekehre / und Buß thue / so verspreche ich dir / daß ich eine vollkommene Neuerung meines Lebens vornehmen / und meine Sitten mit einer unsträfflichen Unschuld einrichten werde. Seye nur du mir ein gnadenreicher Versöhn; Altar / da ich vor dir mit über grossen Betrauen lauter reumüthige Buß; Geuss; Ber ausgieße; sehe mich mit barmherzigen

zigen Augen an/ und bewege das Göttliche Herz deines geliebten Sohn zu einer Erbarmnuß / damit er das Zähersvolle Herzen-Leid über meine verübte Laster von deiner Mütterlichen Hand / als ein würdiges Versöhn-Opffer aufnehme / und mir Gnad und Verzeihung barmherzigist widerfahren lasse / Amen.

### Vier andere Ehren-Titul MARIÆ.

#### Auff den Freytag.

**M**ARIA ! du bist eine Lieb-volle reine Taub / welche der Heil. Geist mit dem Hönig Göttlicher Gnaden angefüllet / durch dessen Geruch du die sündhafte Seelen / als lauter wilde / und irrende Tauben von dem Untergang suchest nach dir zu ziehen / und dem ewigen Heyl zuzuführen. Ach ! wie wohl erkenne ich anjeko / daß deine Mütterliche barmherzige Obsorg mich durch allerhand Himmlische Einsprechungen öftters eingeladen / von dem Irzweg  
des

Des Verderbens durch Besserung meines Lebens abzutreten / und auf den Weeg des Heyls umzukehren. Allein ware ich jederzeit zu dem Guten unbeweglich / zu dem ehrlichen ungeheigt / und zu allen heilsamen Rätthen ganz verstockt geblieben ; dahero muß ich bekennen / und bekenne es auch / daß ich unter jene unglückhafte Schaar billig solle gezehlet werden / welche in dieser Welt durch ihren ruchlosen Wandel dergestalt herumgeirret / daß ich tausendmahl verdienet zu einem unglückseligen Raub der höllischen Stoß-Vögel zu werden. Ja mehr als tausendmahl hätte ich zu wohl verdieneter Straff meiner verdamlichen Wercken / nach so vielen liederlich = verzehrten Jahren in den Abgrund der Höllen sollen versencket werden ; indeme ich aber anjehzo den tieffen Abgrund meiner unglückhaften Seele zu Gemüth führe / und auch ernstlich entschlossen bin / in den Stand des Heyls zurückzukehren ; so fliehe ich anjehzo in überaus grossen Vertrauen

in deine gnadenreiche Schoos. Him-  
mel und Erd sollen wissen / daß / so lang  
sich mein Lebens / Frist noch erstreckt  
werde / ich meine arme Seele / welche  
auf dem Weeg der Gottlosigkeit bißhero /  
als eine wilde irrende Taub herum ge-  
wandert / durch vollkommene Bußfers-  
tigkeit bey dir in Sicherheit zu stellen /  
mich eifferigist besorgen werde. Erzei-  
ge nur du auch dich / als eine Mutter  
der Barmherzigkeit / und ziehe mit ei-  
nem süßen Gewalt mein Herz nach dir /  
vernichte alle Nachstellungen der höllis-  
chen Raub-Vögel / damit sie an mir  
ihren rasenden Wut nicht vollbringen  
können. Weiche mit deiner barmherzi-  
gen Hülff nimmermehr von mir / stehe mir  
in meiner Sterbstund bey / und verjage  
von mir allen widrigen Gewalt / damit  
ich / als eine durch die Buß ganz ge-  
zäimte reine Taub / in deinem Jungfräu-  
lichen Herzen / als einen gewünschten  
Nestlein / ewiglich ruhen möge.

O Mutter Gottes! du bist ein wol aus-  
gerüstes geistliches Schiff / in und durch  
wels

welches wir auf dem gefährlichen Meer dieser Welt sicher / und ohne Gefahr dem Port ewigen Heyls zusegen können. Ach ! hätte ich doch bey diesem Marianischen Gnaden-Schiff auch meine Sicherheit gesucht / als von dem ungestümmen Blasen der teuflischen Versuchungen das Schiff meiner Seelen an den Felsen Göttlicher Beleidigung angetrieben worden. Indeme ich aber die Segel meines freyen Willens von Gott / und allen Guten abgewendet / bin ich auf der Strassen der Gottlosigkeit unter Wellen und Sturmwinden schändlichster Begierden an die dunkle Berg der Sünd und Lasteren höchst gefährlich angestossen / und in höchster Gefahr eines unerseßlichen Schiff-Bruchs geschwebet. Es hat zwar der Göttliche Leit-Stern Himmlischer und sehr kräftiger Einsprechungen mir öfteren vorgeleuchtet / damit auf der Strassen eines ehrbaren Tugend-Wandel fortzusegen / und bey finsterner Nacht teuflischer Verblendungen meine / unter des

nen

nen ungestümmen Gewissens: Wellen/  
so gefährliche Schiffarth nach dem siche-  
ren Port meines ewigen Heyls hätte  
richten können. Allein habe ich diese  
mir so barmherzig: verliehene noth:  
wendige Hülff nur ausgeschlagen / und  
meiner Sinnlichkeit zu lieb auf denen  
schädlichen Weegen meines äusseristen  
Unglück frech fortgeschiffet. Jetzt aber/  
und in diesem Augenblick nehme ich  
meine Zuflucht zu dir / O Mutter des  
ren Hülfflosen! und weilen du dich sehr  
geneigt befindest mit menschlichen Arms-  
seligkeiten ein Mitlendenden zu tragen /  
so setze ich meine Hoffnung mit grossen  
Eifer meines Herzens auf dich / daß  
du meiner armen zu Grund gehender  
Seele wieder aufhelfen werdest / da  
ich dahin trachte meine schwere began-  
gene Fehler ohne Unterlaß / und auf  
das äusseriste zu beweinen. Ach! aller-  
mildreicheste Fürsprecherin! verschaf-  
fe meiner armen Seele die zulängliche  
Hülff / damit ich füröhin an keinen Fels-  
sen einer würcklichen Todtsünd mehr

S

am

anstosse / sondern / daß ich durch die heilwerthe Buß zu dem Port des glücklichen Vaterland fortschiffe / und an dem letzten Tag meines Lebens an dem Gestatt des unendlichen Heyls getröstet anlanden möge.

O MARIA! du bist ein wunderbarliches überaus grosses Gnaden-  
Meer / in welches alle Fluß des grossen Himmels einlauffen / durch deine gnadenreiche Ausfluß aber / allen denen Trost und Sicherheit versprichst / die von grausamer Bitterung / und heftigen Sturm der Versuchungen etwann getrieben in äusserster Gefahr ihrer Unschuld schweben. O wie glückselig solte ich nicht gewesen seyn! so fern ich das geistliche Schifflein meines noch unschuldigen Lebens in dieses gnadenreiche Marianische Wunder- Meer eingeleitet hätte: was trostreiche Wind wurden meinen noch tugendhafften Geist in seine verdienstliche Segel geblasen haben / damit selbiges am End letzter Sterbstund in den glückseligen Port Himmelscher



lischer Ruhestatt Gottes sicher hätte  
 einlauffen mögen. Allein / ihr Himmel  
 entsetzt euch darüber ! und ihr Pforten  
 der Himmel erschrecket hefftig / über meine  
 blinde Thorheit ; indeme ich das lebens-  
 dige Gnaden- Meer / allwo keine auf-  
 wallende Fluthen verwirzter Gewissens-  
 Mengsten / keine saufende Sturmwind  
 unmässiger Gemüths-Neigungen / noch  
 die Gefahr eines unglückseligen Todes  
 wäre zu fürchten gewesen / verlassen /  
 und die freche Segel meines gottlosen  
 Willens / in dem unreinen Welt- Meer  
 nach allem Muthwillen herumzuschiffen /  
 sollte ausgespannet haben. Nun aber  
 gehe ich in mich selbst / mit dem steif-  
 sen Fürsatz und Vorhaben / meinen gro-  
 ben Fehler gleichsam in einem Meer der  
 reumüthigen Thränen zu versencken /  
 und mich selbst zu wohlverdienter Straff  
 zu verurtheilen. Allein ist meine ge-  
 brechliche Neigung all zu schwach sol-  
 ches zu bewercken ; dahero setze ich mein  
 Vertrauen auf deine mächtigste Hülff /  
 O Mutter der Barmherzigkeit ! reiche  
 mir

mir deinen nöthigsten Beystand/wan die Wellen der Gottlosigkeit/ und schwärer Versuchungen androhen/ mich erbärmlich zu überschweimen/oder wol gar in den Abgrund der Höllen zu verschlingen. Erleichtere nur dermal die Aengsten meines Herzens / und da ich mit reumüthigen Eifer eines zerknirzten Gemüth dich bitte / daß du von deinem allermildreichisten Sohn mir Gnad / und Verzeyhung meiner schwären Sünden erwerben wollest / so seye meine gnädigste Fürsprecherin / damit durch deine mütterliche Versöhnung alle meine Missethaten in dem bitteren Meer des so häufig wegen meines Heyls willen von ihm vergossenen allerheiligsten Bluts möchten versencket werden.

O Mutter Gottes ! du bist ein unschätzbarister Glücks : Hasen / aus welchem das gewünschte Los wahrhafter Glückseligkeit zu ziehen/massen bey dir all Gnaden : Zeichen ewiger Auserwählung zu finden; allein wie wenig seynd derjenigen / welche ihr Glück zu versuchen den Werth einer zarten / und reinen

Lieb gegen dir einzulegen sich beeifern /  
als um welchen der beste Gewinn Gött-  
licher Gnaden: Wahl sicherlich ausge-  
hoben wird. Wie wenig / sage ich zwar /  
seynd deren jenigen / welche Mariam  
die grosse Gnaden: Mutter warhaftig /  
und mit aufrichtiger Gemüths-Neigung  
lieben ; allein muß ich über mich selbst  
ganz schamroth werden / allbiweilen ich  
mich nicht nur allein unter der Anzahl  
deren jenigen befinde / die keinen einzigen  
Funcken einiger Liebs: Eiferung in ih-  
rem Herzen hegen / sondern wohl gar  
aus der Zahl derenselben bin / welche /  
da sie durch ihre ausgelassene Begier-  
den ganz bößhaftig wider den liebsten  
Sohn Mariæ gesündigt / auch die  
Mutter ganz gottloser Weisß beleidiget  
haben. Ach ! wie billig solte ich darumen  
mich selbst verfluchen / indeme ich  
mein Herz von Gott / und seiner ge-  
liebten Mutter durch die Lieb der eitlen  
Begierden / und schändlichen Bollü-  
sten dieser zergänglichen Welt abgezogen  
/ und denen teuflischen Eingebun-

gen zugeeignet habe. Ach mich verlohrenes Geschöpf! warum hab ich dann nicht den tieffen Abgrund meines unglückseligsten Stands zu Gemüth geführt? Wie oft / und oft hab ich bemercket / daß mich Gott zur Besserung meines schändlichen Lebens beruffen / Damit ich von der verdienten ewigen Verdammnuß errettet / und in das Recht der Himmlischen Gnaden-Wahl möchte eingesetzt werden. Allein wie oft / und oft hab ich diese mir angebotene Gnad wegen schlechten Hindernissen / oder vielmehr meiner eigenen Sinnlichkeit ausgeschlagen? Nun aber bin ich ernstlich entschlossen ein End an meinem ärgerlichen Leben zu machen; ob ich zwar dich / O heiligste Jungfrau Maria! durch meine schändliche Mißhandlung auch gröblich verletzet / so weiß ich doch / daß du auch barmherzig / und also beschaffen bist / daß du dich mit denen nach dir schreyenden Sündern leichtlichen besänfftigen laßest; nehme mich dann in deine Gnad  
auf/

auf / und lasse mich deiner Hülff nicht  
beraubet seyn. Geure meinen ach-  
zend = und erkalten Geist zu deiner  
Leib an / damit ich in allen Dingen  
durchgehends dir gefällig werden möge.  
Zerreiße und zernichte die Verzeichnuß  
meiner Laster / und verschaffe / daß ich  
durch deine Vorbitt / unter die Zahl  
deren Auserwählten gesetzt / ein gutes  
End meines Lebens nehme / Amen.

### Bier andere Ehren-Titul MARIAE.

Auf den Sambstag.

**M**ARIA ! du bist ein lebendiger  
Brunnen der Barmherzigkeit /  
welcher niemal von seiner Quelle nach-  
lasset / das heilsame Wasser deren Gna-  
den zur Wohlthat auch der größten Sün-  
deren häufig auszugießen. Ein edler  
Gnaden- und Trost-Brunnen bist du / bey  
welchen alle armseelige Welt-Menschen  
sich nach Wunsch des Leibs / und der  
Seelen laben und erquicken können.  
Ach hätte ich mich in denen Anlignheit

ten meiner Seele zu diesem Marianischen Gnaden-Brunnen versüget/wie mächtig solte mein Geist in wahrer Reinigkeit/und Unschuld nicht seyn gestärcket worden. Wolte Gott! daß meine ganze Hoffnung durch ein heiliges Gebett/ fromme Betrachtungen / und mehr anderer schuldiger Dienst-Leistungen in diesen Brunnen gefallen wäre; wie wenig solten die unreine Begierlichkeiten meine Neigung zu erhitzen vermöget haben. Hier / hier bey dieser Gnaden-Quelle hätte ich den heftigen Durst nach unflätigen Wollust abkühlen / und meine durch die Brunst der Begierlichkeiten ausgedorrte Seele durch das Marianische Gnaden-Wasser wieder lebhaft machen können. Allein da ich nur nach stinckenden Pfizen aller Unreinigkeit meine ausgelassene Begierden zu vergnügen / mich umgesehen / hab ich solche nur destomehr erhizet. Ach! wo hab ich dann hingedencket / daß ich den Trost-Heyl-und Gnaden-Brunnen verlassen / aus welchen ich allen Schutz

wi

en  
tig  
nd  
n.  
ff  
ne  
er  
en  
bl  
ne  
n.  
le  
v  
ne  
n  
is  
ft  
h  
it  
es  
is  
o  
n  
n  
s  
s

twider die teuflische Versuchungen hätte zu geniessen gehabt; indeme ich aber denen unflätigen Wässeren des schändlichisten Sünden-Wust nachgelassen / hab ich allen Gestand der Lastern / und Saule der gottlosen Anmuthungen eingeschlucket. Nun aber / O mildreicheste Mutter ! wende ich mich mit reumüthigen Geist zu dir / als den Brunnen der Barmherzigkeit / und des ewigen Lebens / ach verstopffe den Quell-Brunnen meiner übeln Neigungen / und erfrische durch deine Gnaden-Wässer meinen durch die Hiß der Begierlichkeiten ganz ausgedorhten Geist. Labe durch deinen Schuß meine von vielen Sünden ganz abgeschwächte Seelen-Kräfte / auff daß mein Fleisch hinführo von allen Lastern / und üblen Begierden rein möchte erhalten werden. O Heyl der Welt ! und Trösterin aller Armseeligen ! nehme mich in deine allerbarmherzigste Mütterliche Schoos auf / verwirffe mein bemacklete / und unreine Seele nicht / sondern führe

mich zum Brunnen der Göttlichen Barmherzigkeit / wasche allda mein zerknirshtes Herz in dem für mich vergossenen Blut deines geliebten Sohns von aller Mackel ab / auf daß ich die Hölle / welche ich zwar wohl verdienet / niemahl möchte zu besörchten haben.

O Mutter Gottes ! du bist eine gebenedeyte Erden / in welcher ihme eine Wohnung zu machen / Gott selbst den alle Himmel / alle Glory / und alle Majestät verlassen / und Mensch worden ist. Glückselig der auf dieser Erden die Grund-Beste seiner Werck / und Verdienst setzet / ihme also eine sichere Wohnung für die gewünschte Ewigkeit zu bauen ; massen auf dieses Fundament kein anderer Regen / als ein goldener aller Lieb / und Gnad des ganzen Himmels fallen kan. Nun aber frage ich mich selbst : ob ich wol mich jemahls besorget / in diese gebenedeyte Erden die Grund-Beste einer standhaften Tugend zu legen ? hab ich wohl



die Täge meines Lebens eine wahre Verehrung gegen Mariam angezeigt? Ach! ich muß über mich selbstn lauter Gedanken einer grossen Beschämigkeit fassen; zumal da ich alle Andacht / allen Liebs- Eifer gegen dieser gnadenreichen barmherzigen Mutter unterlassen / hab ich von schändlichster Begierd angetrieben auf die verfluchte Erden aller Gottlosigkeit mir eine lasterhafte / ja recht teuflische Wohnung zu erbauen ganz unverschamt getrachtet. Wo waren dann meine Sinne und Gedanken? wo mein Verstand? daß mich ein unreiner Stall voll des lasterhaften Gestand / und sündhaften Wollusts mehr vergnügen / als die reineste Wohnung / welche den köstlichsten Geruch der Himmlischen Süßigkeit selbstn ausgießen / erlustigen können. Wie hat es dann nur möglich seyn können / daß ich die finstere Winkel / in welchen das Liecht des Himmels / und die Strahlen der Göttlichen Gnad gänzlich ausgelöscht waren / begieriger aufgesuchet / als unfene

jene unbefleckte Wohnung / in welcher die  
 unschuldigste Reinigkeit / Zartigkeit der  
 Andacht / eiferige Lieb Gottes / und  
 vollkommener Tugend / Wandel allent  
 halben den Glantz auswirffet / mich be  
 worben habe ? Solte ich aber wegen  
 solcher Thorheit nicht über mich selbst  
 einen unverföhnlichen Haß fassen ? O  
 verfluchte Blindheit ! ich verschwöre  
 dich anjeko mit herzlichem Neuen und  
 Leyd / mit seuffzen und weinen / ich  
 schlage also an mein Brust / und schreye  
 auf : ich hab gesündigt / und falle dir /  
 O Mutter der Barmherzigkeit also  
 gleich zu Füßen / lasse mich unwürdig  
 stes Geschöpf dir anbefohlen seyn : zu  
 dir / als zu meiner einzigen Hoffnung  
 nimme ich die Zuflucht / siehe mich mit  
 deinen sanftmüthigen Augen an / reinige  
 mich von aller Mackel durch jene unschul  
 digste Reinigkeit / mit welcher du den  
 Sohn Gottes in deinen Jungfräulichen  
 Leib eine sanfte Wohnung zubereitet  
 hast / verschaffe durch deine mächtige  
 Vorkitt / damit ich nach Besserung  
 mei

meines ruchlosen Leben / und erhalte:  
 ner barmherzigster Verzeyhung aller  
 meiner Sünden / beständig des Tags /  
 und Nachts mit eiferiger Andacht / in:  
 brünstiger Lieb / keuschen und Christ:  
 lichen Tugend-Wandel in dir wohnen  
 möge.

**O MARIA!** du bist der wahre  
 Weeg des Lebens / auf welchem die ar:  
 me irzlauffende Sünder ganz sicher bey  
 dem erzörneten Gott zur Gnad / und  
 Versöhnung gelangen können; massen sich  
 zu dir dein geliebtester Sohn mit dem  
 ganzen Himmel zur Barmherzigkeit  
 neiget. Du also / O mildreicheste Jung:  
 frau bist diejenige / welche die Straff  
 des Todes in die Gnad des Lebens ver:  
 wandlen könnest. Nun aber bedencke  
 meine Seele / ob du wohl biß gegen:  
 wärtige Stund von dem lasterhaftten  
 Weeg der sündlichen Gewohnheit umzu:  
 kehren / und dich durch eiferige Verbes:  
 serung deines unverschamten Wandels  
 zur Barmherzigkeit der hülfreichisten  
 Mutter / als den wahren Weeg des  
 Gna:

Gnaden: Lebens auch nur mit einem ein- geb  
 zigen Herzens: Seufftzer gewendet hast? Mu  
 Sage her / von wie vielen / und kräftig- flur  
 gen Einsprechungen bist du nicht an- loh  
 getriben worden / den glückseligen Weeg lieb  
 aller Auserwählten anzutretten / von lich  
 dem du bößhafftig durch Deine verruch- ge  
 te Sitten abgewichen bist? hast wohl zeit  
 aber diesen heilsamen Ermahnungen / sein  
 dieser vätterlichen Stimm gefolget / und dan  
 den kindlichen Gehorsam geleistet? Ach / der  
 mein schuldiges Gewissen klaget mich der  
 demahl allzu straffwürdig an / daß ich gel  
 mich durch die Anreizungen der Welt / öff  
 Versprechungen des Teuffels / und her  
 Liebkosungen des Fleisches von dem lein  
 Weeg meines Heyls zuruck halten las- G  
 sen / und durch die weite und breite glü  
 Strassen der völligen Freyheit zu sün- geg  
 digen nur immer fortgelassen bin. Wo tig  
 werde ich nun aber / da ich aus unend- W  
 licher Barmherzigkeit des Himmels W  
 meine Gottlosigkeit erkenne / einen siche- te  
 ren Weeg finden / der strengen Gerech- ge  
 tigkeit des allgemeinen Richters zu ent- ne  
 gehen

gehen / als bey dir / O mildreicheste  
Mutter ! Hülf / Hoffnung und Zu-  
flucht aller armen / verlassenen und ver-  
lohrnen Sünderen ? Ach ! bitte deinen  
liebsten Sohn / daß er mit meiner mensch-  
lichen Schwachheit ein Mitleyden tra-  
ge / und seine unendliche Barmherzig-  
keit an mir sehen lasse / halte den Streich  
seiner Gerechtigkeit auf / und vermöge /  
damit er das aufgesetzte strenge Urtheil  
der wohlverdienten Straff selbstes wie-  
der umstosse. Ich bekenne / daß dein  
geliebter Sohn aus purer Gnad mir  
öftters mit dem Finger seiner Barm-  
herzigkeit den Irzfall angedeutet / als  
leim hab ich durch meine Bosheit die  
Gruben des ewigen Unheils / mich un-  
glückselig darein zu stürzen / selbstes  
gegraben. Seye hinführo aber / O güt-  
tigste Fürsprecherin ! meine getreue  
Weeg-Weiserin / damit ich von dem Irz-  
Weeg der Gottlosigkeit abweiche / erhal-  
te mich Wanckenden mit deinem mächt-  
igen Schutz jederzeit aufrecht / und eröf-  
ne mir den Weeg zur Göttlichen Güt-  
tigkeit

tigkeit / führe meine Schritt / damit ich auf den rechten Fußsteig durch eine löbliche und gerechte Lebens- Art zu deinem Göttlichen Sohn gehen möge.

O Mutter Gottes ! du bist die ganz goldene Himmels-Porten / durch welche alle diejenige zu der ewigen Glückseligkeit sicherlich eingehen werden / welche mit dem Eifer des Geistes sich auf deine Andacht verlegen / und dich von Herzen zu lieben suchen / ja die schwärzeste Sünder selbst haben durch dich den Zugang zur Gnad / und den Eingang zum Leben zu finden. Seelig darum seynd diejenigen / welche dich verehren / seelig / welche durch die Heiligkeit des Lebens beständig bey dir wandlen / aber auch seelig / welche ihr zwar sündhaftes / doch reumüthig- und zerknirschetes Herz dir mit kindlichen Vertrauen aufopfern. Seelig darumen hätte auch ich seyn können / ob ich zwar gleichsam mit so viel eisernen Ketten / als viel lasterhafte Thaten ich verwürcket / mir selbst die Marianische Gnaden-  
Por-

Porten verschlossen hab / wann ich nur durch einige Buß-Zäher mich bey Maria um den mächtigen Gewalt-Schlüssel ihrer alt-vermögenden Vorbitt hätte bewerben wollen; indeme ich aber die in der heiligen Tauff angelobte Treu durch allerhand ungezaumte Schands Laster / und eitler Begierden dieser Erden umgestossen/und das Gesaß Gottes mit Füßen getretten/ hab ich mir Thür und Thor / als ein böshafte Creatur zur Herberg der Verzweifflung unglückselig eröffnet. Anjeho aber erschrocke ich ob meiner allzu wahnsinnigen Bosheit / und erzittere ob der erschrocklichen Rechenschafft / so ich werde zu geben haben / indeme ich so narrisch gehandelt / daß ich den Himmel / um die Höll vertauschet / und jene Freudenvolle Wohnung / in welcher das Angesicht Gottes entdeckt ein ganzes Meer der Süßigkeit / alle Begierd / Wunsch und Begehren meines Willens zu erfüllen sich ausgießet / mir selbstn durch meine Sünd zugeschlossen hab; entgegen

S

aber

aber die Pforten der Höllen / allwo ein  
 allertieffester Abgrund alles Elend ohne  
 geringsten Trost / alles Jammers ohne  
 einige Erquickung / aller Trangsalen  
 ohne mindeste Labung zubereitet ist /  
 durch ehrgeitzige Hoffart / inheimischen  
 Haß / fleischliche Unlauterkeit / böshaf-  
 ten Neid / ehrenrührisches Maul / är-  
 gerliches Exempel / höllische Gottsläste-  
 rung / und mehr anderen unzähligen  
 Ubertretungen der allerheiligsten Ge-  
 botten Gottes angelweit eröffnet hab.  
 Allein / O Pforten der Gnad ! barm-  
 herzigste Beschützerin aller sündigen  
 Menschen / eröffne mir anjeho die Por-  
 ten der Buß / und reisse mich zugleich von  
 der Pforten der Höllen hinweg / siehe  
 hier ist zwar das schuldige / und der ewigē  
 Peinen würdiges Geschöpff / das nun  
 aber bereit ist / mittelst deiner gnädig-  
 sten Beyhülff sich zu besseren / und nim-  
 mermehr zu sündigen: es reuet mich dabe-  
 ro / unendlich und widerruffe dermal alle  
 meine begangene Missethat. Ach ! wä-  
 re ich tausendmahl ehender von der Er-  
 den



den verschlucket worden / als daß ich  
das Herz deines geliebtesten Sohn bes  
trübet hab. Nimm / O barmherzigste  
Mutter ! nur dermal meine zwar lasters  
haffte / aber zugleich büßende Seel un  
ter deinen Schuß auf / helffe mir / indes  
me ich ganz demüthiglich all mein Ver  
trauen in dich setze / verstatte / daß mein  
Flehen / und Weinen vor deinen  
geliebtesten Sohn selbstem gelangen  
könne. Stehe mir anjeho / sonderbar  
aber in der Stund meines Absterbens  
ben / ich empfehle dir mein Hinscheis  
den ; verschaffe / O Freude deren Hei  
ligen ! Trost deren armen Sündern /  
daß meine Seel durch wahre Buß ganz  
rein von hinnen wandere / und durch  
dich / als die ganz goldene Gnadens  
und Himmels Pforten zu dem  
ewigen Leben eingehe /  
Amen.



Folgen die andächtige Gebetter  
vor / und nach der Heil. Beicht / samt  
ihren eingetheilten Betrachtungen.

### Gebett vor der Beicht.

**H**eyl meiner Seelen / barmher-  
zigster Gott und Erlöser! ich er-  
kenne nur gar zu wohl / daß ich durch  
die vielfältige Ubertretungen deiner  
Heil. Gebotten dich gottloser Weiß be-  
leidiget hab; indeme aber deine uner-  
messene Gütigkeit allezeit fertig zum Heyl  
derer Sünderen / und mich selbige auch  
zu dieser Stund aus unbegreiflicher  
Gnad durch heilsame Einsprechungen  
zur Verzeyhung einladet / so lasse nicht  
geschehen / daß ich die so heylwürckende  
Gelegenheit versaume / sondern / damit  
ich ohne einzigen Aufschub durch eine  
Thränen-volle Beicht alle meine Sün-  
den auslösche / und von innersten mei-  
nes Geistes mich mit dir versöhne.  
Schicke derohalben deinen Heil. Geist  
über mich / damit er mein sündhaftes  
Ge

Gewissen erleuchte / und mir alle meine unverschambte Gottlosigkeit nach Maaß und Zahl zu erkennen gebe / dann siehe / ich bin bereit vor deinem Gnaden Stuhl alle meine Schuld reumüthig zu bekennen / und nebst vesten Fürsatz / ehender tausendmahl zu sterben / als jemahls mehr der Sünd statt und Platz zu geben / mich von allen auch häßlichsten Lasteren vor deinen mir aufgesetzten Geistlichen Stadthalter demüthigst anzuklagen. Ich werde hinsürs an die versäumte Buß mit desto grösseren Eifer ersetzen / und mich bemühen / die noch übrige Zeit meines Lebens in deiner Lieb / und deinen Diensten zu zubringen. Also bin ich von ganzem Herzen gefinnet / also verlange ich zu thun / und also verspriche vestiglich mit deiner gewaltigen Hülff und Beystand zu leben / Amen.



**Kurze / doch nutzliche Betrachtung**  
 vor der H. Beicht / wordurch eine sündi-  
 ge Seele den unglückseligen Stand / in wel-  
 chen sie sich wegen begangener Missethaten muth-  
 willig gestürzet / ihr zu Gemüth führen  
 solle.

**B**etrachte / O sündhafte Seele ! in was  
 glückseligen Stand dich die unendliche  
 Barmherzigkeit Gottes gesetzt / als diese  
 ohne einziige Nothwendigkeit / ohne deinen  
 Verdiensten dich zu dem Göttlichen Eben-  
 Bild aus dem puren Nichts erschaffen ; er-  
 wege aber auch anbey zu was Würdigkeit  
 die sirtrefflichste Wirkung der Göttlichen  
 Gnad dich erhoben / nachdeme du durch das  
 heilige Tauf- Wasser von allgemeiner Erb-  
 Mackel / welche / weilen aller unserer Will in  
 dem Adam / als den Haupt und Ursprung  
 aller Menschen eingeschlossen ware / seine  
 ganze Nachkommingschaft unvermeidlich  
 beslecket hat / wiederum gereiniget / und in  
 den Stand einer unversehrten Unschuld ein-  
 gesetzt worden. Du warest mit der aufge-  
 nommenen Kindschaft des Allerhöchsten be-  
 glücket / und damit du ein geliebter Mits-  
 Erb in dem ewigen Reich der unsterblichen  
 Glückseligkeit seyn möchtest / ist das Gött-  
 liche Wort Mensch worden / und hat vor dich  
 gekittet. So annemlich / holdseelig und  
 schön warest du / daß der höchste König  
 Him-

Himmels und der Erden sich in deine Seel  
 verliebet / und ihme solche zu einer Geistlis-  
 chen Braut außermählet / sich mit ihr durch  
 liebreiche Vermählung ewig zu verbinden.  
 Von denen Engeln warest du bedienet / von  
 denen Teuffen gefürchtet / und die ganze  
 Welt müste sich dir zu Füßen legen. Du  
 warest eine außermählte Wohnung des Heil.  
 Geistes / an dero Beschauung die Himmlische  
 Geister das größte Belieben getragen / mas-  
 sen er die heiligste Gaben seiner Göttlichen  
 Lieb in dir reichlich ausgegossen / damit er  
 beständig in deinem Herzen solte verharren  
 können. Du warest eine Freund der Gött-  
 lichen Mutter / eine Ergößlichkeit aller Him-  
 lischen Mit / Burgeren / ja ein angenehmes  
 liebes Geschöpf der allerhöchsten Göttlichen  
 Dreyeinigkeit selbst; allein betrachte / und  
 nimm es dir zu Herzen / was der heilige  
 Ambrosius redet : Du warest ein Tempel  
 Gottes / sagt er / ein Gespons Christi / eine  
 Wohnung des Heil. Geistes / und da ich dir  
 so oft sage / du warest / ist es so oft vonnö-  
 then / daß ich seuffte / weil du nimmer-  
 mehr bist / was du gewesen warest ; massen /  
 nachdem du die Furcht Gottes zurückge-  
 leget / und durch sündigen (solte es auch nur  
 eine einkige Todsünd gewesen seyn) aus dem  
 Geschlecht deines so hohen Ehren / Stand  
 geschlagen / bist du des fürtrefflichen Stands  
 eines von Gott aufgenommenen Kind ent-

sehet / und als ein undankbarester Sohn /  
 oder Tochter / alles Rechts zu dem Erb. Gut  
 der glorreichen Seeligkeit beraubet worden.  
 Deine Seel / als eine geweste liebeiche Braut  
 des Allerhöchsten / weilen sie wegen eines  
 viehischen Wollust mit dem Teuffel / als die  
 undankbahreste Ehe. Brecherin die GOTT  
 verlobte Treu gebrochen / ist von dem herr-  
 lichen Braut. Beth verstoffen / aller ansehn-  
 lichen Zierrathen heiligmachender Gnad ent-  
 blöset / von dem Göttlichen Bräutigam ge-  
 hasset / und als ein Zibl. Scheiben aller er-  
 dencklichen Ubelen / wie auch erbärmlichen  
 Armseeligkeiten worden. Aber noch nicht  
 genug dieses / sondern betrachte nur auf-  
 mercksam / was das sagen will / daß du nach  
 hindangesetzten / deine Seel anbelangende  
 gute Gedancken / nach aufgesagten Gewis-  
 sens. Antrib / dich aus einem Auserwählten  
 in einen Verworffenen / aus einem Gesellen  
 deren Engeln in einen Mit. Gespan der Teuf-  
 len veränderet / und dich aus einem Freund  
 GOTTes / seiner liebsten Mutter / und aller  
 Auserwählten zu ihrem ärgisten Femd ge-  
 macht hast. Die annemliche Liebe GOTT-  
 tes hast du in einen bitteren Haß ver-  
 kehret / die tödtliche Straff des strengen  
 Richters dir auf den Hals geladen / und da  
 du durch frey / und muthwilliges Sündigen  
 dich selbst aus dem Buch der Lebendigen  
 ausgelöschet / hast du dich zu einem unglück-  
 seligen

seeligen Schlacht-Opffer gemacht / welches  
verdienet / daß es an dem peinlichen Orth  
der Höllen / um immer und ewig allda zu  
leiden / der Göttlichen Rach solte aufgeopf-  
feret werden. Nachdem du aber also dies-  
sen deinen unseeligen Stand betrachtet / so  
erwege bey dir selbst / ob du nun / dich von  
so kläglichen Zustand zu befreien / nicht um  
ein kräftiges Mittel bewerben wollest. Ach!  
siehe / die himmlische Barmherzigkeit stehet  
bereit / und bietet dir die Hand / dich in den  
glückseligen Stand der vorigen Unschuld  
einzusehen / und solten deine Laster über alle  
menschliche Einbildung groß / und ärgerlich  
seyn / sie erwartet von dir nur die Erkant-  
nuß deiner groben Fehler / und derselben  
hergliche Bereuhung. Dann / daß die un-  
endliche Gütigkeit Gottes dich bishero mit  
der von dir verdienten Straff noch nicht ge-  
troffen / sondern dich geduldet / ist geschehen  
um die Zeit zu wahrer Buß dir zu verley-  
hen. Lasse darum nicht aus / dich alsobald  
zu bessern / und bitte deinen gütigsten Er-  
löser auf die Weiß / die ich dir durch  
folgendes reumüthiges Gebett mit-  
theile.

☩ ( ✝ ) ☩

## Gebett.

**D**ie Einzige Zuflucht aller büßenden  
 Sündern / allmächtiger barmher-  
 zigster Gott! hier liget zu Deinen  
 Füßen jene sündhafte Seele / welche  
 vor deiner Göttlichen Majestät mit  
 ganz demüthigen Herzen bekennet /  
 daß sie / als ein verächtlichstes Ge-  
 schöpff sich angemasset / den jenen gott-  
 loser Weß zu beleidigen / deme doch  
 zu lieben / sie wegen so hoher empfan-  
 genen Gnaden unendlich verbunden  
 ware; ich erkenne / daß meine schänd-  
 liche Laster unzähliger / als die Sand-  
 Körnlein an dem Meer / als die Stern  
 in dem Himmel / ja / daß sie die teufl-  
 lische Bosheit auch weit übersteigen.  
 Ich klage mich aber anjeho vor Him-  
 mel / und Erden / als den gottlosesten  
 aus allen Menschen an / züchtige nur  
 derohalben / O einzige Hoffnung deren  
 Sündern! mit deiner vätterliche Straff-  
 Ruthen meine gottlose Vermessenheit  
 allhier in diesen Leben / damit ich in jes-  
 ner



ner erschrocklichen Stund / in welcher  
du meine Seel richten werdest / sie mit  
ihren größten Trost durch eine vollkom-  
mene Buß gerechtfertiget / vor deinen  
Göttlichen Angesicht erscheinen möchte.  
Ja / ja / mit deiner Hilff nimme ich mir  
kräftiglich für / alle Weiß einer rechts-  
schaffenen Bußfertigkeit zu gebrauchen.  
Derohalben verfluche / und verschwöre  
ich alle meine biß anhero verübte Miß-  
handlungen / und weilen mir deine un-  
endliche Barmherzigkeit noch Ver-  
zeyhung verspricht / so verlenhe mir  
auch eine solche schmerzliche Reu über  
meine ärgerliche Sünden / die mich mit  
dir versöhnen könne. Ich bekenne zwar  
mich für unwürdig / deme du deine  
Gnad soltest widersfahren lassen / in-  
deme du aber nicht den Tod des Sün-  
ders wollest / sonderen damit er sich be-  
lehre / und lebe / so siehe / ich bereue  
anhezo mit aller möglichen Herzen-  
Leyd meine begangene Sünden / nicht /  
daß ich die Straff der Höllen verwür-  
cket / sonderen einzig und allein / daß  
ich

ich deine unendliche höchste Gütigkeit  
 beleydiget hab / ich bin aber völlig ent-  
 schlossen / mit deiner Göttlichen Hülff  
 mich zu besseren / nimmermehr soll es  
 geschehen / daß ich dein liebreiches Herz  
 mit meinen Lasteren verlese / auch  
 nichts solle mich abhalten / daß ich  
 nicht alsobald meinem üblen elenden  
 Stand abhelfe. Verzeihe nur der-  
 mahl dem / der auff dich reumüthig  
 hoffet / und sich vor dir mit Zäheren  
 demüthiget ; ja ich wünsche / daß ich  
 das Tag-Liecht niemahls angesehen  
 hätte / damit nur du als mein höchstes  
 Gut niemahl von mir wärest beleydi-  
 get worden ; indeme ich aber verlange  
 in deinem Angesicht ein warhaffter /  
 und nicht verstellter Büsser zu seyn / so  
 werde ich zur Abbüßung aller dir zuge-  
 fügten Beleydigung auff nichts ande-  
 res gedacht seyn / als zur Genugthu-  
 ung für meine Sünden / meinen Leib  
 zu züchtigen / alles um deiner Lieb wil-  
 len zu leyden / und mich eyfferigist be-  
 sorgen / durch eine reumüthige / vollkom-  
 mene

mene Beicht / samt der Verzeihung /  
deine allerheiligste Gnad zu erwerben /  
Amen.

### Gebett nach der Beicht.

**B**armherzigster **JESU!** tausend-  
mahl seye gebenedeyet diese  
Stund / gepreiset / und gelobet seye  
deine reichlichste Freygebigkeit / welche  
mir / als den größten sündigen Menschen  
die unendliche Erbarmnuß dergestalten  
angedeheyen lassen / daß ich durch eine  
reumüthige Beicht von den Finsternus-  
sen an das Licht / von dem Irthum  
zur Wahrheit / von dem Sünden-  
Wust zu der Unschuld / und von deiner Feinds-  
schafft / als meines Schöpfers / und  
Erlösers / zu deiner heylwerthisten  
Freundschaft gelanget bin. Ach ich er-  
kenne nur gar zu wohl / daß dieses ei-  
ne ganz Himmlische / und unschätzbare  
Gnad / welche erforderet / daß ich mit  
den augenscheinlichisten Bezeugungen  
ein danckbares Gemüth erweise; das  
hero / weilten ich nunmehr von dem Be-  
griff

griff aller Ubel durch deine heiligmachende Gnad erlöset worden / die mich zu dem höchsten Zweck meiner Erschaffung zu gelangen / hätten verhindern können / so will ich hinsühro / indeme ich dir für solche unbegreifliche Wohlthat alles schuldig bin / mich fürsichtigst besorgen / wider die Sünd ein solchen hauptsächlichen Haß / und Widerwillen zu schöpfen / damit du mein höchster Wohlthäter von mir nicht mehr beleidiget werdest. Ich werde darum immerdar auff mich wachtbare Augen haben / und aller Gefahr vorzukommen / mich besleissen / mit unermüdeten Eyffer alle sündhafte Gelegenheiten zu meiden / und alle Bewegnussen der Sinnlichkeit durch eine bußfertige Abtödtung in Zaum zu halten / und dem Geist unterthänig zu machen; nimmermehr will ich in die einmahl bößhaftig geliebte Wollüsten wiederkehren / und die billig beweynte Laster wiederhollen / entzünde nur du / barmherzigster Erlöser! jederzeit einen solchen Eyffer in mir /  
 Daß /

daß  
hoff  
sol  
sey  
im  
hab  
hr  
W  
mit  
Ba  
R  
tu  
st  
ne  
beru  
die  
wel  
wo  
un  
sey  
nuf  
ge  
wa  
sche

daß / weilen mir / wie ich gänzlich vers  
 hoffe / durch die Sacramentalische Ab-  
 solution meine begangene Sünden  
 seynd nachgelassen worden / mir auch  
 immerdar mißfalle / daß ich gesündigt  
 habe. Ja ich bitte dich auch von ganzem  
 Herzen gedemüthiget / daß du meinen  
 Willen für ohin also regieren wollest / da-  
 mit ich jederzeit an dir einen gnädigen  
 Vatter möge zu geniessen haben / Amen.

Kurze / doch nützliche Betrachtung  
 nach der heiligen Beicht / was ge-  
 stalten eine büßende Seel durch vollkomme-  
 ne und reumüthige Beicht / aller ihrer Sünden wie-  
 derum in den Stand der Gnaden Gottes eingefeset /  
 und mit unzählig anderen geistlichen Gaben  
 bereichet worden.

**B**etrachte / O büßende Seele ! ob es  
 nicht war seye / daß unter anderen  
 vielen / und erbärmlichen Betragnüssen /  
 welchen dich dein sündhafter Stand unter-  
 worffen / du nicht sonderlich von bitterer  
 Unruhe deines schuldigen Gewissen so oft  
 seyest gequälet worden / als dir die Gedächts-  
 nuß deine Schandthaten vorgeworffen ? sa-  
 ge aber anjeko / nachdeme du durch eine  
 warhaffte reumüthige Beicht der Himml-  
 schen Gerechtigkeit genug gethan / ob nicht  
 solche

solche dich aller Furcht und Sorg überheb-  
 bet / und du von dem Überfluß der Trosts-  
 reichen Erquickungen in vollkommene Ruhe  
 seyest gestellet worden? alle Schönheiten  
 der Christlichen Tugenden waren zwar durch  
 die Sünd in dir verunreiniget / und warest  
 du ganz unsauber / garstig / und unflätig /  
 massen so ein einziger sündlicher Gedanken  
 die allerschönste Engel in allerheftichste  
 Teuffel verkehret / so erachte mit was Ab-  
 scheulichkeit nicht der Sünden. Wust deine  
 Seel werde besudlet haben; nachdeme du  
 aber anjeko solche deine Bosheiten herzlich  
 bereuet / so bist du mit dem Schnee; weissen  
 Kleyd der Unschuld wieder angethan / und  
 so rein worden / als ob du niemahls wärest  
 bemactlet gewesen / massen deine Bußfertig-  
 keit dir die verlohrene Unschuld der heiligen  
 Tauff wieder zugestellet: deine begangene  
 Laster haben dich / zu einen eingefleischten  
 Teuffel gemacht / indeme / gleichwie ein Kind  
 mit der Milch / so es von den Brüsten sei-  
 ner Amme sauget / mehristen theils derosel-  
 ben Annuthungen / natürliche Neigungen /  
 und Sitten hineintrincket / also auch / wie  
 der heilige Antonius von Padua lehret / wei-  
 len der Sünder dem Teuffel gleichsam für  
 seine Säugam hat / indeme er alle schänd-  
 liche Wollustbarkeiten gleich einem unver-  
 nünftigen Kind von seinen Brüsten einsaug-  
 get /

get / so wird er eben mit seinen teuflischen Sitten so weit angefüllet / daß er sich in allen seinen Thun einen schändlichen Teuffel erzeiget / anjeho aber / da du durch die Tugend einer herzlichlichen Reu alle Mackel der begangenen Sünden ausgelöschet / hat dir die aufrichtige Buß nicht zwar durch Veränderung deiner erschaffenen Wesenheit / sondern Krafft deiner gebesserten Sitten in Vergleichung der sündtreflichen Gemüths-Veränderung eine ganz Englische Gestalt eingedrucket / und dich zu der Gleichheit eines unschuldigen / allerschönsten Engel erhoben: dein sündhaffter Wandel hatte dich vor GOTT / und seiner Himmlischen Hofstadt zwar ganz veracht / und verhasst gemacht / nachdeme du aber durch reumüthige Beicht alle Gottlosigkeit aus dem Gemüth ausgeleeret / hast du die liebevolle Augen GOTTES auff dich gezogen / wie dann auch GOTT selbst / der so fast um dein Heyl geeyfferet / den größten Lust / und unaussprechliches Wohlgefallen verursacht / Engel / und Heilige erfreuen sich ab deiner Gerechtfertigung / indeme sie in Ansehung deiner Bußfertigkeit erkennen / daß die Göttliche Ehr wiederum erstattet / der trohige Hochmuth des Teuffels gedämpffet / und die leere Stellen der abtrinnigen Engelen durch dich vermehret worden.

Indeme du aber mit so fürtrefflichen Gaben bereichet / von unendlicher Gürtigkeit Gottes in den glückseligsten Stand / so immer kan ausgesinnen werden / wiederum eingesehet / und dir also die Strassen zu dem Himmel eröffnet worden / so betrachte / und wohl bedenklich zwar / was Ubel / und Elend / Fluch / und Maledenung / du nicht verdienen soltest / sofern du aus Treu / lofsefter Undanckbarkeit die Gott vormals zugefügte Schmach / die erst beweynete / und bereute Sünden widerhollen / und deinen erst / ausgespynen Sünd-Bußt wiederum hinein schlappen würdest ; schmeichle dir nur nicht selbst / daß du dir etwann abermalige Bekehrung versprechen wollest / zumahl du dich in solcher Hoffnung dārffest betrogen finden / massen viel schwärer ist abermahl zu genesen / wann man nach erlangter Gesundheit wiederum in die vorige Kranckheit gefallen ist. Die Barmherzigkeit Gottes ist zwar unendlich / aber seine Gerechtigkeit ist auch nicht eingeschräncket : sage her / was hast du wohl für ein Pfand in Händen / daß Gott / gleich wie es anderen geschehen / seine erschröckliche Rache nicht über dich auch ausführen werde / bald du nur eines von deinen bereuten Lasterthaten wiederum verüben werdest. Ach wie viel / und viel sitzen dermahl in denen erschröck-



schröcklichsten Peynen der Höllen / welche ihnen / gleich einen Samson eingebildet / daß sie die geistliche Kräfte haben werden nach widerholten vorigen Lastern durch eine reumüthige Beicht jene Ketten und / Band / mit welchen sie der höllische Philistæer gefäßlet / wiederum / wie sie vorhin gethan / werden zerreißen / und sich in den freyen Stand der Unschuld setzen können. Ach meine büßende Seel ! sehe zu / damit du von dem angetretenen Weeg deines Heyls nicht mehr abweichest / und deine arme Seele in den gefährlichsten Stand deiner Seeligkeit sehest / ruffe derothalben / deinen hülffreichen Gott so wohl eyfferig / als beständig durch folgenden Gebett um die Beharlichkeit in deinem guten Vorsatz an.

### Gebett.

**G**eiferiger Liebhaber aller büßenden Herzen ! einzig Hülff meiner armen sündhastigen Seele / ich erkenne dermahl / was grosse Gutthat mich beglücket habe / daß ich durch deine grosse Barmherzigkeit von meinem Verderben zu dem Heyl gelanget / und der Verdiensten deines heiligen Kreuzes theilhaftig worden bin / nachdeme

ich aus deiner unermessenen Gnad /  
 mein Gewissen von allem Buss der  
 Sünden durch die reumüthige Beicht  
 habe reinigen können. Deine unbe-  
 greiffliche Lieb hat mich aus dem Ab-  
 grund der Höllen herausgerissen / und  
 dein mächtiger Arm in die Erbschafft  
 des Himmelreich eingesezet / welche  
 demahl einstens zu geniessen der Trost  
 und Hoffnung die ganze Zeit meiner  
 irdischen Wanderschaft dauern werde /  
 wann ich nur in dem Haß der Sünden  
 beständig verharre; indeme ich aber aus  
 vielfältiger Erfahrung überwiesen bin /  
 wie schwach meine eigene Gebrechlich-  
 keit / und wie starck der teuflische Ge-  
 walt seye / so hab ich den himmlischen  
 Schutz vonnöthen / damit ich nicht wie  
 ein Hund den erst ausgesperten Unflat  
 meiner Laster wiedrum hineinfresse / und  
 deine unendliche Barmherzigkeit also  
 durch die vorige Bosheiten mißbrau-  
 che. Westwegen ich dann ganz demü-  
 thig mit flehentlichen Seuffzen und  
 Bitten mich zu deinen Füßen werffe /  
 ach

ach stärke meine armseelige Schwachheit! auf daß kein Antrib der Begierlichkeit meine zu aller Bosheit geneigte Natur übereile / noch die teuflische Anreizungen den löblichen Fürsatz meines warhafft büßenden Geistes hintertreiben möchten. Lasse mich öfters deine heilsame Einsprechungen genießen / welche mir Tag und Nacht in die Ohren schreyen möchten / daß ich nach einmahl erlangter Verzeihung / nicht mehr sündigen solle. Verschaffe in mir einen so fertigen Willen / der deine zu meinem Heyl angesehene Befehl in allen / und jeden auf das sorgsameste vollziehe. Bewahre mich gnädigst / damit ich von keiner bösen Gesellschaft verführet / sonderen dieselbe beständig fliehe / welche dich zu beleidigen mich veranlassen möchte. Steiffe und bekräftige meinen Vorsatz / damit ich Herz und Muth nicht fallen lasse / wie fast die betrogene Welt mit ihren Liebkosungen mir zusetzen darffte / noch daß ich einen Schritt weiche / und an die

Freiheit des sündlichen Leben wieder zuruckkehre. Mache mich zu einem steiffen Felsen / auf daß ich alle bößhafte Anfall und List der jenigen zernichten könne / die mich von dir / als meinen gecreuzigten Heyland wollen abwendig machen. Reich mir beständig deine gnädige Hülffs-Hand / damit ich zu keinem Raub meiner Schwachheit eingehändiget werde / sondern unter deinem Göttlichen Schutz in deiner Gnad biß an meinen letzten Athem verharren möge / Amen.

Folgen die Gebetter mit ihren eingetheilten Betrachtungen sowol vor / als nach der Heil. Communion.

### Gebett vor der heiligen Communion.

**D**ingefleischtes Wort des ewigen Vatters ! gutthätigster Liebhaber der Menschen ! der du dich nicht vergnügest / daß du dem bußfertigen Sünder die verdiente Straff nachlassest /  
und

und wiederum zu Gnaden aufnimmest; sonderen ihn noch zu einer herzlichern Tafel / bey welcher alle erdenckliche Süßigkeiten verkostet werden / ganz liebe reich einladest. Gebenedeyet seye darum deine unermessene Gürtigkeit; und da ich von deiner grossen Barmherzigkeit zu diesem Himmlischen Gastmahl anheut auch zugelassen werde / so verschaffe / daß ich dieses für mich so gürtige Glück erkenne / und keine andere Gedanken in mein Herz fasse / als / daß ich durch exemplarische Sitten / aufrichtigen Wandel / heiliger Andacht / Christlicher Frömmkeit vor deinen Göttlichen Augen wolgestalt erscheine. Verleyhe mir deine Gnad / auf daß ich die heilige Rätth werckstellig mache / die mich vermahnen / mich fürsichtig zu besorgen / damit ich dich / als meinen unter der heiligen Hostien verborgenen Gott nicht in die Roth; Gruben eines Unreinen / sondern in ein durch Herzen Leyd von Sünden; Mackel ganz unbeslecktes Herz mit demüthiger Ehrbar-

Zeit hineinlege / auf daß ich nicht schuldig werde mit jenen Unseeligen / ohne hochzeitlichen Kleid eingetrungenen Gast / von deiner kostbaren Tafel verstoßen zu werden ; sondern damit ich mit dem Kleid der Unschuld geziehet / von deinem überflüssigen Segen bereichet / den geistlichen Frucht und Nutzen / welchen die allerheiligste Engels Speiß deines Fleisch und Bluts den Berechtigteten mittheilet / zum Trost meiner Seelen empfangen möge / Amen.

**Kurze/ und nußbare Betrachtung vor der H. Communion / durch welche eine Christliche Seel ihr zu Gemüth führen kan / was grosse Lieb der eingeborne Sohn Gottes in Einsetzung des Heil. Altars, Sacrament gegen uns Menschen müsse getragen haben.**

**B**etrachte meine Christliche Seel / was grosses Glück es vor dich seye / daß dein Gott sich erkläre / und dir zu verstehen gebe / keinen grösseren Lust / noch Freud zu haben / als mit / und bey dir zu seyn. Betrachte aber weiters / was unvergleichlichere Glückseligkeit dir noch zustehe / daß sein verliebtes Herz mit immerwährender Anstheilung seines

nes Trosts / und Gnaden annoch nicht satt /  
 oder zu frieden seyn können / sonderen die  
 höchste Zuneigung seiner Lieb gegen dir zu  
 erweisen / er selbst mit Leib und Seel / mit  
 Mensch und Göttheit / als ein Himmlische /  
 ja Göttliche Speiß sich dir aufgestellet habe.  
 Es ware ihme daher nicht genug / daß  
 er dich durch die heiligmachende Gnad seiner  
 Göttlichen Natur theilhaftig zu machen /  
 die menschliche Natur angenommen / noch  
 daß er zu deiner Versöhnung sich selbst /  
 als ein unschuldiges Schlacht, Dpffer / unter  
 so vielen / und unaussprechlichen Schmerzen /  
 unter so unbilligen Schmach / und Ver-  
 spottungen aus bloßen Absehen die Sünd  
 von dir hinweg zu nehmen / und dich von der  
 schändlichen Dienstbarkeit des Teuffels zu  
 erlösen / auf einen aus seinen zerrissenen  
 Aderen allenthalben herabwallenden Blut-  
 Altar des H. Creuzes aufoferte ; sondern da-  
 mit du / mit ihme vollkommen vereiniget / in  
 ihn gänzlich verwandelt / zu einer Sonnen  
 der Schönheit / zu einem Wunder der Hold-  
 feeligkeit / ja gar durch Theilhaftigmachung /  
 zu einem Mit, Genossen seiner Wesenheit /  
 und allerschönsten Gott wurdest / hat er  
 vermittelst Wunder, voller und Gnaden-  
 reicher Einsetzung des allerheiligsten Sacra-  
 ment des Altars / von dir / als eine Speiß  
 genossen zu werden / sich aufgesetzt hat ;

damit du in ihm / und er in dir also verbleiben möge. Nun aber versammle deine Gemüths-Gedanken / und gehe damit in das innerste deines Herzen. Betrachte ob die Liebs-Begierd deines gnadenreichsten Jesu / dir Gutes zu thun / zu der Wohlfart deines Heyls sich noch häuffiger hätte ausgießen können / und du wirst finden / daß dieses unschätzbare Gnaden / Werck in solcher Lieb seine Allmacht gleichsam ausgeschöpffet habe. Erwege nur dieses / aber mercke es wohl / ob sein Liebs-Eifer sich weiter erstrecken kunte / als daß du mit dem Fleisch und Blut eines zu deiner Heiligmachung eingemenschten Gott könnest gespeiset werden / vor dessen herlichen Majestät doch die Engliche Geister / wie die Schrift selbstn sagt / mit Furcht und Zitteren stehen / daß du Jenen auf deine Zung zu nehmen würdig werdest / die alle Augenblick sich in sein Lob ausgießen solte? Daß du Jenen in dein Herz einzuschließen Gewalt habest / deme zu dienen / du alles schuldig bist? Daß du aus unermesslicher Gütigkeit mit Christo ein Leib und ein Fleisch zu werden die himmlische Gnad genießest / zu dessen gebieten der Allmacht und heiligsten Füßen / du in tieffester Demuth dein verächtliches Nichts legen soltest; nachdeme du aber solches wohl betrachtet / so erwege / mit was was tugendlicher



licher Vorbereitung du dich zu dem grossen Tisch des Herrn begeben werdest. Bedencke derothalben/ was du wohl thun würdest / so fern du die unaussprechliche Majestät deines Erschaffers in ihrem herrlichsten Glantz von allen Englischen Heerscharen begleitet mit deinen leiblichen Augen sehen soltest. Mit was Ehren / Furcht und erstauenden Geist ? was demüthigster Anmuthung / und eingezogener Auserbanlichkeit du nicht dich ihme zu Füßen werffen würdest ? und mit von aller Ehrerbietigkeit bedeckten Angesicht dich unwürdig erachten / nur mit einem Schritt ihm zuzunahen. Wisse demnach / daß eben dieser Gott in aller seiner Herrlichkeit / glantzreicher Majestät / wie er in dem Himmel herrschet / von denen Engeln bedienet / und allen Auserwählten angebetet wird / unter der heiligen Hostien zwar verborgen / lebhaft / und wie er in sich selbst ist / so oft du communicirest / zu dir komme / und sich von dir / als eine Göttliche Speiß genießen lasse. Was also du in jener glückseligen Begnädigung zu thun dich schuldig erkennest / das würcke / so oft du deinen liebsten Gott durch die heilige Communion empfangest ; sonderbar aber erwecke in deinem Herzen einen inbrünstigen Liebs ; Eiser / seine unbegreifliche Lieb in etwas zu vergelten / und besorge dich / damit du deinen  
Mund

Mund niemahl unwürdig aufthuest mit schuldigen Gewissen das heilige Sacrament zu empfangen / dann du das Göttliche Opffer in ein Gottes-Raub / das Geheimnuß in einen Vatters; Mord / das Leben in den Tod verkehren / und an statt eine grössere Heiligkeit darvon zu bekommen / du dir nur immer grössere Peinen zurichten würdest. Bitte demnach deinen unermessenen Wohlthäter / damit er dir seine Gnad verleyhen wolle / auf daß du mit allen erforderlichen Tugenden wolgefällig eingerichtet / diese himmlische Speiß geniessen möchtest; sprich demnach mit allem Eifer und Andacht folgenden des Gebett.

### Gebett.

**E**hfferiger Liebhaber aller Tugend-reichen Seelen / ich bekenne zwar / daß ich wegen Abgang der geistlichen Zierde mich unter diese glückselige Schaar nicht einmengen darf / massen meine Gottlosigkeit mich aller guten Wercken / und Verdiensten beraubet hatte; dahero getraue ich mir auch nicht gleich diesen zu deinen heiligen Tisch

Tisch hinzu zu treten / sofern ich nicht  
wusste / daß du denen reumüthig Büßens  
den alle ihre geistliche erlittene Schas  
den / und Verlust völlig wiederum zu  
ersetzen pflegest ; in diesem Vertrauen  
dann finde ich mich gleich dem verlohre  
nen Sohn / mit ehrerbietiger Unterthä  
nigkeit vor deiner Göttlichen Majestät  
ein / mit gänzlichlicher Hoffnung / daß dei  
ne mildreiche Güte / als ein liebeiches  
Vatter mir werde Gnad / und Barm  
herzigkeit widerfahren lassen ; durch  
reumüthiges Seuffzen wende ich mich  
derohalben zu dir / damit du mir alle  
jene geistliche Sitten ertheilen wollest /  
die erkleten möchten / mich deines ge  
heiligsten Abend-Mahls würdig zu ma  
chen. Erleuchte mich demnach / da  
mit ich die Hochheit deiner Majestät /  
und die Verächtlichkeit meines Bee  
sen erkenne. Verlethe mir das kost  
bare Kleid eines unsträfflich / und uns  
schuldigen Lebens-Wandel / entzünde  
mein Herz mit dem Himlischen Feuer  
der Liebe ; reinige meine Seel durch den  
Glanz

Glanz deiner heiligen Gnad von aller  
Mackel der Sünden / damit ich mich  
deinen Göttlichen Augen wohlgefällig  
fürstelle / und das allerheiligste Sacra-  
ment des Altars / allwo du / **D** ewi-  
ger **G**ott ! nicht nur bloß mit deiner  
allwürcfenden Krafft / und Unermessens-  
heit / sonderen mit deiner ganzen Wee-  
senheit zugegen bist / in Christlicher  
Frommkeit mit heiliger Andacht ehrens-  
bietig empfangen möchte / Amen.

### Gebett nach der H. Communion.

**G** Unerschöpfliche Gütigkeit ! einge-  
fleshtes ewiges Wort ! welches  
du dich gewürdiget hast / mit menschl-  
cher Natur bekleydet / in dieses Thal  
der Zäher anzukommen / nicht allein  
durch die Bitterkeit der Peynen bis an  
die schmälliche Marter des Creuzes /  
und Grausamkeit des Todes / das  
schwäre Sünden-Zoch von mir hin-  
weg zu nehmen / und mich von dem  
ewigen Fluch zu erlösen ; sonderen zu  
einen glückseligsten Angedencken / und  
im-

immerwährenden Unterpfand deiner unerschöpflichen Güte / das allerheiligste Sacrament des Altars auch einzusetzen / damit ich / und alle Menschen durch würdige Genießung deines Göttlichen Fleisch / und Bluts mit dir ganz eines wurden. Wegen dieser überschwenglicher gegen mir getragener Lieb / und Begierd / sage ich nun dir aus ganzen Kräften meiner Seelen demüthigsten Danck / sonderbar aber / weil du mich anheunt auch würdig gemacht hast / dieses heiligste Abendmahl zu empfangen ; wegen diesen so theuren Werth / und unermessener Wohlthat aber wünschte ich anheunt / daß alle meine Glieder die beredsamste Zungen wurden / die sich in diesen Augenblick in dein Lob ausgießen / um dir meinem unendlich freygebigsten Gutthäter / vermög meiner Pflicht / ein gebührendes Danckopffer abzustatten ; allein bitte ich / barmherzigster Jesu ! mit meinem Unvermögen ein gnädiges Mitleyden zu tragen : massen so auch  
alle

alle Geschöpf dieser Welt mit aller  
 ihrer Vollkommenheit sich mit mir  
 schon verbundenen / alle möglichste  
 Dancksagung auszusinnen / so wurden  
 wir doch gleich in Anfang ob deiner  
 unendlichen Lieb ganz erstaunend be-  
 müthigist bekennen müssen / das alle  
 unsere Kräfte zu schwach / das in-  
 brünstige Verlangen niemahl erfüllen  
 kunten: nemme derohalben meinen fer-  
 tigen Willen für das Werck selbst  
 an / und da ich mein unwürdiges  
 Herz / in welches du dir unter denen  
 Sacraments Gestalten belieben lassen  
 anheunt einzugehen / dir aufopffere / so  
 stärke dasselbe durch deine heiligma-  
 chende Gnad / damit ich durch Christ-  
 liche Sitten in allen meinen Thun /  
 und Lassen / gegen deiner unermessenen  
 Gütigkeit mich danckbarlich erzeige /  
 mit angehängter Bitt / das du zu Ab-  
 stattung meiner grossen Schuldigkeit  
 dir selbst dancksagen wollest /  
 Amen.

Kurz

Kurze / doch nutzbare Betrachte-  
ung / durch welche eine andächtige  
Seel ihr zu Gemüth führen solle / was un-  
schätzbare Gnad ihr mitgetheilet worden / daß sie  
das kostbare Fleisch / und Blut JESU  
Christi / als eine Speiß genossen.

**B**etrachte meine andächtige Seel / wie  
große Gnad dir widerfahren / und  
was große Gutthat dich beglücket habe /  
indeme die unbegreifliche Liebe Gottes  
aus Eyffer und Begierd sich mit deiner un-  
würdigster Seel auf das vollkommenste zu  
vereinbahren / dich gewürdiget habe / sein  
allerheiligstes Fleisch und Blut durch das  
allerheiligste Sacrament des Altars / als  
eine Geistliche / will sagen / als eine Gött-  
liche Speiß zu geniessen. Erwege derohal-  
ben / ob du eine so hohe Wohlthat / welche  
der allgütige Gott deiner Unwürdigkeit ver-  
liehen hat / zur Genüge und nach Gebühr  
werdest schätzen können ? dann / daß du ei-  
nen Gott / deinen Schöpffer und Erlöser /  
der aller Ehren allein würdig ist / in deinem  
Herzen / als das Brod des Lebens ein-  
genommen / ist ein solche unvergleichliche  
Glückseligkeit / daß darum dich so gar die  
Englische Geister heiliglich beneiden möchs-  
ten. Betrachte aber / daß / nachdeme du  
Gott deinen Herrn in deinem Herzen /  
als

als einer Herberg süßiglich umfahen / du von der Gegenwart des eingefleischten unter den Sacramentalischen Gestalten verborgenen Wortes gänzlich seyest geheiligt worden. Westwegen aber du wohl zu bedencken hast / mit was tugendsamen Gebärden du diesen Himmlischen Gast bewürthen werdest; du sollest freylich wohl in Erkenntnuß / daß du ein Mensch und Sünder seyest / dich vor seiner Majestät mit ehrethieriger Unterthänigkeit bis in den Abgrund erniderigen / und in tieffester Demuth deine Unwürdigkeit einer so unschätzbaren Gnad erkennen. Ingleichen sollest dich auch eiserigst bestreuen / aus inneristen deines Gemüth deine Gegen-Lieb zu verdoppeln / damit du seine unermessene Lieb in Einsetzung des allerheiligsten Sacrament des Altars in etwas vergnügen möchtest. Diesen glückseligen Tag / an welchen du die heilige Engel-Speiß genossen / sollest du denen Kurzweilen abbrechen / und etwann durch Lesung geistlicher Bücher deinen Geist in Christlicher Frommkeit zu erneuern trachten / in stiller Einsamkeit denen Übungen der Andacht / und Gottes-Furcht abwarten / damit du dich also von den Zerstreungen der Welt-Händl / und unnützlicher Gemeinschaft absönderest / ja mit allen Eysser sollest herzlichste Sorg tragen / daß du in allen  
deis



deinen Sitten eine solche Ehrbarkeit erhaltest / damit dein liebtreuer Gott in seiner Hoffnung durch seine heiligmachende Sacramentalische Gnad beständig in dir zu wohnen nicht dörffte betrogen werden.

Gibe darum wohl acht / auff daß du nicht / wohl etwann gar schon an diesen Tag / deine Leßzen / welche du gleichsam noch mit dem Blut I E S U Christi benestest hast / durch eine leichtfertige Ungebühr / zur größten Unbild seiner allerreinsten Heiligkeit verunehrest. Gibe acht / sage ich / daß du deine Zung / welche das Heiligthum des eingefleischten Wortes kaum berühret / durch giftige Lügen / oder wohl gar verfluchte Laster / Wort zur Schmach der Göttlichen Hochheit mißbrauchest : gibe acht / widerholle ich / daß du deinen Mund / welchen die heiligste Engel Speiß andeant ganz verfüßet / nicht mit den pestilenzischen Giff durch muthwilliges Nachreden / und Verschwärzung des guten Namens deines Nächsten verbitterest ; ja gibe acht / sage ich leztens / daß du dein geheiligtes Herz / in welches dein liebster Gott unter denen Sacraments Gestalten / als in ein reines / und ihm wohlgefälliges Ruhe Bethlein kaum von dir hineingelegt worden / durch einen zergänalichen Wollust nicht wiederum hinaus gestossen werde / und du den ärgsten

sten Teuffel darfür einlasset. Dann wisse / daß dein GOTT / welcher seinen größten Lust / und Wohlgefallen hat / in und bey dir zu seyn / sofern sein Göttliches Gemüth eines bitteren Herzen / Leyd kunte fähig seyn / solches von dem äußersten Schmerken wurde getroffen werden / in Ansehung / daß du seine reichlichste Wohlthaten durch solches undanckbare Verfahren vergelten soltest.

Dahero Christliche Seele / erkenne die freygebigste Ausgießung seiner Gnaden / und damit du solche / Krafft der heiligen Communion / ersprießlich genießten möcht / so erwecke in deinem Gemüth den kräftigen Vorsatz / jederzeit / wie es dein Pflicht erforderet / durch exemplarische Sitten / aufrichtigen Wandel / annehmlicher Andacht / Christlicher Frommheit / ehrerbietiger Demuth / und übrigen geistlichen Tugenden deinen Sacramentalischen GOTT / mit seiner liebeichen Gnad in deinen Herzen wohlgefällig zu erhalten. Zu einen Anzeigen aber / daß du ernstlich also entschlossen seyest / dasselbe zu vollziehen / und dich gegen deinen gutthätigsten Erlöser danckbar einzustellen / so breche mit inbrünstigen Seufftzeren / und Herz / eyfferigster Andacht in folgende Bitt heraus.

Ge

## Gebett.

**G**reygebigster Gutthäter / mild-  
reichster Jesu ! welcher du in  
dieses Jammerthal kommen bist / die  
Schätz deiner Gnaden allen sündhafft-  
ten Adams-Kinderen reichlich auszu-  
theilen ; Unter anderen unzählbaren  
aber auch mich anheut / der ich doch  
die verächtlichste Creatur / und vor  
deinen Augen nichts bin / eine Gnad /  
so alle andere Gnaden an Hochschätz-  
barkeit übersteiget / hast wollen genieß-  
sen lassen / da du mich nemlichen mit  
deinem allerheiligsten Fleisch und Blut  
gespeiset hast. So erkenne ich darum /  
wie billig es seye / daß ich alles was in  
mir selbst ist / zu deiner größten Ehr-  
und immerwährenden Danck aufopfer-  
ren / und unermüdet in allen Wercken  
der Christlichen Tugenden ein ehren-  
bietiges und gottsförchtiges Herk dir  
darreichen solte ; indeme ich gänzlich  
versichert bin / daß du an solchen einen  
sonderbaren Lust / und höchstes Wohl-

gefallen tragest. Ach! daß ich darnim mei-  
 ne Seele mit vtelem/ und hohen Vollkom-  
 menheiten kunte fürtrefflich machen /  
 und alle meine Begierd / dir / O Gott!  
 allein zu gefallen / in dem innerlichen  
 Schranken meines Gemüths einges-  
 schlossen/ unveränderlich erhalten möch-  
 te: massen ich also in sicherer Hoffnung  
 stehen dürffte / daß ich in dir / und du  
 in mir ewiglich verbleiben würdest.  
 Stärke derohalben durch die Gnad  
 dieses allerheiligsten Sacrament mein  
 eifertiges Verlangen / damit ich biß an  
 das End des Lebens mein Herz / als  
 eine reine dir angenehme Wohnung er-  
 halten möchte. Gehe / O grosser Gott!  
 ich bin vestiglich entschlossen mit Hülff  
 Deiner Gnaden / die ich demüthig an-  
 ruffe / mich fürhin nach nichts mehrer  
 zu besorgen / als / daß ich dir allein ge-  
 falle / und dich für mein Absehen habe /  
 dann also hoffe ich / oft mir zu deinem  
 heiligen Tisch hinzuzutretten werde ver-  
 stattet seyn / daß ich in den Wercken  
 der Lieb gegen das grosse Geheimnuß  
 neue

neue Zusatz erlangen dürffte / welche  
 mit deinem Herzen mich also vereinigen  
 werden / daß ich nichts auffer dir  
 verlange / keine andere Erquickung  
 suche / als welche bey dir in dem heiligsten  
 Sacrament zu finden ist : und dieses  
 soll mein stäte Begierd / wie auch  
 mein einziges Verlangen seyn / auf  
 daß ich dermahleins alle deine Güt-  
 sigkeiten in dem Himmel durch deine  
 unendliche Gütigkeit genießen  
 möge!

**M M S M.**

